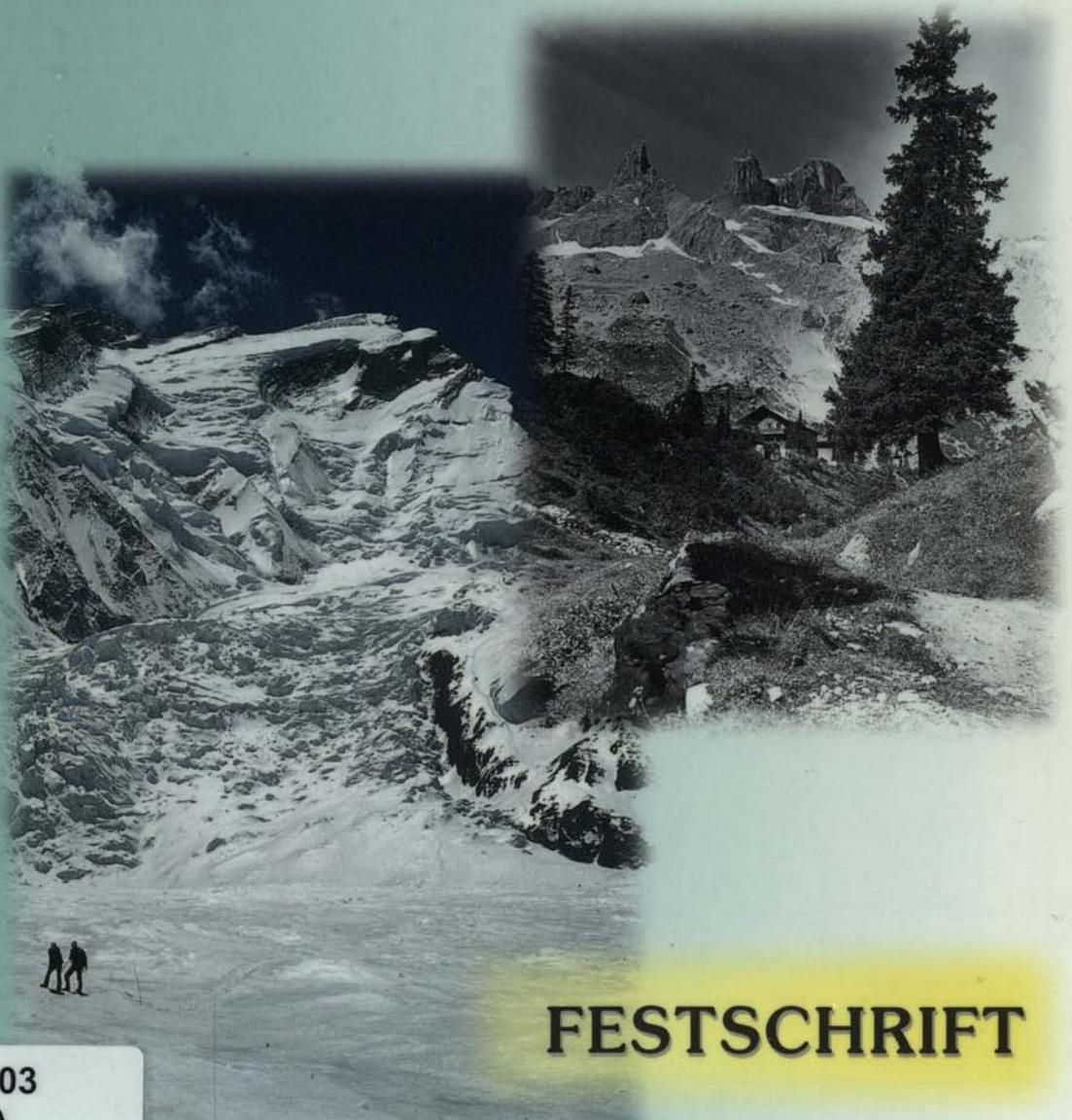


Zukunft schützen



125 Jahre DAV - Sektion Lindau

1878 - 2003



FESTSCHRIFT

2003
A
1388

Wir gratulieren der DAV-Sektion Lindau zum 125-jährigen Bestand



Vorarlberg Tourismus, PF 302, Tourismushaus, A-6901 Bregenz
Tel. +43 (0)5574/42525-0, Fax 42525-5, info@vtour.at
www.vorarlberg-tourism.at

Lindenhof Hotel & bellini-Garten



Dennenmoos 3 · D - 88131 Lindau / Schachen
Familie Hans-Peter Esterl
Montag Ruhetag · Tel. 0 83 82 / 93 190

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



wünscht: Hans-Peter Esterl, Afrikafreund und Mitglied
im Alpenverein Sektion Obersdorf seit 1973

freuen Sie

Gartenfrühstück

sich auf ein

Mittagsmenüs

kleines

Restaurant bellini

Stück Italien

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins

Festschrift 125 Jahre Sektion Lindau im DAV

Inhaltsübersicht

„Wir gratulieren!“, Gruß- und Geleitworte
 Grußwort der Oberbürgermeisterin der Stadt Lindau (Bodensee) S. 5
 Grußwort des I.Vorsitzenden des DAV S. 6
 125 Jahre Sektion Lindau – Zum Geleit I.Vorsitzender Sektion Lindau S. 7
Der Alpenverein und die Sektion Lindau: 125 Jahre Geschichte S. 8

Chronik der Sektion Lindau 1878 bis 2003 (H. Waag)

Teil I

Das geschichtliche Umfeld 1878 bis 1930
Erschließung und Ausbau
 Von der Sektionsgründung bis zum Aufzug des braunen Interregnums (A. Bodenstedt) S. 9
Chronik 1878 – 1930 (H. Waag)

Gründung der Sektion Lindau im Jahre 1878: „...daß es für unser Lindau eine Ehrensache ist, Sitz eines selbständigen Vereins zu werden“ S. 10
 Erster Jahresbericht 1879 der Sektion Lindau des DuOeAV:
 Die Anfänge der Vereinsbibliothek S. 11
 Rückblick auf 1878: Das Ziel: die Erschließung der Alpen (Jubilarehrung bei 100. Hauptversammlung) (K. Prandner) S. 14
 Der Alpenverein in Lindau zu Gast (1888, 1910, 1973):
 „Zur Erhaltung der öffentlichen Reinlichkeit...“ S. 15
 Alpine Touren (1922): Die „Innung“ (Festschr. 100 Jahre) S. 20

Teil II

Das geschichtliche Umfeld 1931 bis 1978
Wandel und Auseinandersetzung
 Das Dritte Reich, Kriegs- und Nachkriegszeit (A. Bodenstedt) S. 24
Chronik 1930 bis 1978 (H. Waag)
 Jahresbericht 1938 der Jungmannschaft des Alpenvereins-Zweiges Lindau:
 „Richtige Bergsteiger wollen wir sein (G. Kemper) S. 27
 Jugendgruppe der Abteilung Bergsteigen und Klettern der Sportgemeinde Lindau/B im Jahre 1947:
 Über die „Zonengrenze“ auf die Höfats. (A. Poll, I.u.E. Thomann, E. Spring, L. Lindner) ... S. 33

Wie alles anfang (1961): Der Stoff, aus dem die Träume sind... (E. Gundelach)	S. 43
Lindauer Bergsteiger im Tourenbuch der Lindauer Hütte (1959 – 1969)	S. 45
Feier des 100-jährigen Bestehens der Sektion Lindau des DAV am 24./25. Juni 1978 auf der Lindauer Hütte	S. 49

Teil III

Das geschichtliche Umfeld 1978 bis 2003

Kontinuität der Entwicklung

Der Alpenverein und die Postmoderne (A. Bodenstedt)	S. 54
---	-------

Chronik 1979 bis 2003 (H. Waag)

Expeditionsbergsteigen 1980: Durch das Miristi Khola – der unmögliche Weg (K. Harder)	S. 57
(1988): Scheitern am Nanga Parbat (E. Gundelach)	S. 63
Klettern und Bergsteigen im Stubai 1998: Baustellen am Gletscher (K. Seyffert)	S. 65
Der Alpengarten 1982: Ein Schmuckstück wird gepflegt (St. Reisel / H. Waag)	S. 67
Erlebnisse im Botanischen Alpengarten bei der Lindauer Hütte: Wo ist das blaue Edelweiß? (H. Waag)	S. 72
Die letzten 25 Jahre der Sektion Lindau: Kontinuität und Wandel (A. Bodenstedt)	
Die Hütten der Lindauer Sektion	S. 79
Die Mitarbeiter der Sektion	S. 81
Nachruf	S. 82
Mitgliederstatistik 1878 bis 2003	S. 83

„Wir gratulieren“...

Gruß- und Geleitworte

Grußwort der Oberbürgermeisterin der Stadt Lindau (Bodensee)



Ein lebendiges Vereinswesen bereichert eine Stadt und zeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger bereit sind, sich gemeinsam für eine Sache zu engagieren. Die Lindauer Sektion des Deutschen Alpenvereins widmet sich seit nunmehr 125 Jahren einer der schönsten Freizeitbeschäftigungen, die über die vielen Jahre nichts von ihrem Zauber verloren hat, dem Erlebnis der Berge.

Wohl hat sich im Laufe der Jahrzehnte so manches verändert und die Einsamkeit im Gebirge ist mit der zunehmenden Erschließung vielfach dem Massentourismus zum Opfer gefallen. Dennoch ist die Faszination ungebrochen, was die hohe Mitgliederzahl des zweitgrößten Lindauer Vereins eindrucksvoll belegt. Über 2.800 Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder nützen das reichhaltige Angebot, das für alle Altersgruppen etwas bietet, von der Wanderung für die älteren Semester bis zur schwierigsten Klettertour.

Dass auch junge Menschen zunehmendes Interesse zeigen, belegt die eindrucksvolle Zahl von fast 600 jugendlichen Mitgliedern. Es verdient ein großes Kompliment, dass der Verein mit seiner hervorragenden Jugendarbeit dem Nachwuchs unserer Stadt die Freude an der Natur und damit an sinnvoller Freizeitbeschäftigung vermittelt.

Im Namen der Stadt Lindau (B) beglückwünsche ich Verein und Vorstandschaft zu ihrem Jubiläum und hoffe, dass der Lindauer Alpenverein auch weiterhin die Liebe zur Bergwelt und dabei Tugenden wie Kameradschaft, Toleranz und Naturschutz vermitteln kann. Ich danke den Verantwortlichen für ihr großes Engagement, die Menschen in unserer Stadt und ihrer Umgebung für das Bergsteigen zu begeistern. Diese Aufgabe hat Zukunft!

Petra Meier to Bernd-Seidl
Oberbürgermeisterin

Thomas Müller
1. Vorsitz

1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins

125 Jahre Sektion Lindau des Deutschen Alpenvereins



Die 1878 gegründete Sektion Lindau ist mit ihren heute rund 2900 Mitgliedern eine der stattlichen Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Es war ein langer und oft auch schwieriger Weg zu gehen. Nachdem die Sektion in den ersten drei Jahrzehnten beachtliche Erfolge errang und zu einem angesehenen Verein wuchs, machten der erste Weltkrieg und die sich anschließenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten einen Großteil dieser Entwicklungen wieder zunichte. Noch gravierender jedoch waren die Auswirkungen der nationalsozialistischen Machtübernahme und die des zweiten Weltkrieges. Das Verbot des Alpenvereins und seiner Sektionen unmittelbar nach Kriegsende durch die Alliierten, brachte das gesamte Vereinsleben zum Erliegen. Erst 1949 konnte die Sektion Lindau des Deutschen Alpenvereins ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Den Wunsch, die Errichtung einer Berghütte, verwirklichte die Sektion Lindau schon in ihren Anfangsjahren. Im Jahre 1899 wurde in Schruns die Lindauer Hütte eröffnet. Eine allgemein zugängliche Alpenvereinshütte in außerordentlich schöner Lage im Gauertal zu Füßen der „Drei Türme“. Aber es sollte nicht bei einer Hütte bleiben. Die Sektion Lindau ist inzwischen Besitzer von drei weiteren Selbstversorger-Hütten im Montafon und im Fürstentum Liechtenstein. Auch in Sachen Umweltschutz engagierte sich die Sektion Lindau schon sehr früh. 1902 wurde direkt bei der Lindauer Hütte ein botanischer Alpengarten angelegt, der dem Schutz und der Pflege der Alpenpflanzen dient. Der Alpengarten ist auch heute noch ein Schmuckstück und macht die Lindauer Hütte zu einem besonders attraktiven Ziel für Bergsteiger und Naturschützer. Darüber hinaus erhielt 1976 der damalige Hüttenwirt der Lindauer Hütte die Bayerische Umweltmedaille für vorbildliches Engagement im Bereich Müllentsorgung auf der Lindauer Hütte.

Maßstäbe hat die Sektion Lindau auch beim Expeditionsbergsteigen gesetzt. 1972 haben die Sektionsmitglieder Klaus und Gustav Harder im Rahmen der Bayerischen Himalaya-Fahrt den Demawend in Persien und zwei 6000 er-Gipfel in Nepal bestiegen. Des weiteren war Sektionsmitglied Ekkert Gundelach 1974 an der ersten Ski-Überschreitung des Mount McKinley beteiligt.

Es braucht viel Idealismus und Einsatz, viel ehrenamtlichen Fleiß und Mühe und natürlich auch gelegentlich das nötige Quäntchen Glück, einen Verein über 125 Jahre hinweg so erfolgreich zu entwickeln. Dafür danke ich allen Beteiligten im Namen des Deutschen Alpenvereins.

Die besten Wünsche der Sektion Lindau für die Herausforderungen der Zukunft.

Josef Klenner
1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins

125 Jahre Sektion Lindau – Zum Geleit



Was haben denn Festschriften mit Bergsteigen zu tun und überhaupt, ist das heutige „Alpenvereinsmitglied als Solches“ überhaupt noch interessiert an einer Festschrift zum 125 – jährigen Jubiläum einer Alpenvereinssektion?

Diese Frage haben sich Vorstand und Redaktionsbeirat immer wieder gestellt und sind letztendlich zum Schluss gekommen, dass eine Festschrift einerseits vereinsgeschichtlichen Wert besitzt, andererseits eine Momentaufnahme, einen Blickwinkel unserer heutigen Zeit wiedergibt. Der Redaktion war es wichtiger, auf eine ausführliche beschreibende Chronik zu verzichten, dafür aber im Gegenzug einzelne interessante Bergfahrten unserer Sektionsmitglieder in einen zeitlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang zu stellen.

Lindauer Bergsteiger bewegten unsere Sektion in den 125 Jahren Vereinsgeschichte vorwärts, nahmen teil an gemeinsamen Ideen, Träumen und Erlebnissen, erkundeten unbekannte Natur, Landschaften und Berge in aller Welt, trafen auf Menschen in sehr unterschiedlichen Kulturen und zeigten Verständnis und Achtung für das Neue, das Andere. Nur wer fort war, kann wieder nach Hause kommen und lernt dabei den Wert unserer einmaligen Heimat und deren Bergwelt zu schätzen.

Dem gesellschaftlichen und politischen Wandel mit all seinen Vor- und Nachteilen konnte sich auch der Alpenverein über die Jahre hinweg nicht entziehen. Positionen zu beziehen, war in der Vergangenheit nicht immer leicht, zu bestimmten Zeiten unmöglich und allzu oft standen sich sehr unterschiedliche Interessen gegenüber.

Bergsteigen war nicht immer so lässig und unbekümmert möglich wie heute.

Um 125 Jahre alt zu werden, mussten viele Dinge ihren rechten Weg gehen. Kennzeichnend für die Lindauer Sektion war ebenfalls, dass wir nicht bedingungslos Werte nach Belieben austauschten und durch neue ersetzten, uns nicht blenden ließen in einer schnelllebigen Zeit. Auch heute noch gehört es zu unseren Grundsätzen, Althergebrachtes zu bewahren, zu schützen und dem Neuem aufgeschlossen gegenüber zu stehen ganz nach dem Motto, „Geh weiter Zeit – bleib steh'n“!

An dieser Stelle sei den Verfassern Helmut Waag und Andreas Bodenstedt herzlich gedankt für das eifrige Recherchieren und Erstellen dieser Festschrift.

Ihr

Thomas Hummler
1. Vorstand

Der Alpenverein und die Sektion Lindau: 125 Jahre Geschichte

Was die ersten 100 Jahre der Sektionsgeschichte betrifft, so wurde vor 25 Jahren viel Zutreffendes darüber in der Festschrift geschrieben, weiter auch anlässlich des 100. Geburtstages der Lindauer Hütte (1999). Vieles, was dann im letzten Vierteljahrhundert geschehen ist, hat sich allerdings auch schon früher angedeutet und vorbereitet.

Zur besseren Übersicht sollen daher dem Leser drei Zeiträume vor Augen gestellt werden:

1878 – 1930	von der Sektionsgründung bis zum Aufzug des braunen Interregnums: Erschließung und Ausbau
1931 – 1978	Drittes Reich, Kriegs-, Nachkriegs- und Folgezeit: Wandel und Auseinandersetzung mit Sport und Natur
1979 – 2003	Das letzte Vierteljahrhundert Aufbruch in die Postmoderne: Erweiterung, Vertiefung, Spezialisierung

Chronik der Sektion Lindau 1878 - 2003

Damit die Chronik nicht zu umfangreich wird, sind aus den Jahren bis 1978 nur die wichtigsten Daten angeführt. Die letzten 25 Jahre sind ausführlicher behandelt, doch ist es im Rahmen der Chronik nicht möglich, jede Wanderwoche und jeden Wart zu nennen.

In der Festschrift „100 Jahre Lindauer Hütte“ sind die Hütte und der Alpengarten eingehend dargestellt. Da diese Festschrift von 1999 noch in der Lindauer Geschäftsstelle erhältlich ist, sind Hütte und Alpengarten in der Chronik nur kurz erwähnt.

Dank zu sagen ist Dr. E. Gundelach für die Zustimmung, Fotos aus seinem Buch „Der Traum“ aufnehmen zu dürfen.

Abkürzungen:

DAV	Deutscher Alpenverein
OeAV	Österreichischer Alpenverein
DuOeAV	Deutscher und Österreichischer Alpenverein
GV	Generalversammlung
HV	Hauptversammlung
MV	Mitgliederversammlung
S.	Sektion
k.b.	königl. bayrisch (bei Beamten- u. Offizierstiteln)
SM	Sektionsmitteilungen

Teil I: Das geschichtliche Umfeld 1878 bis 1930

Erschließung und Ausbau

Von der Sektionsgründung bis zum Aufzug des braunen Interregnums

Mitte des 19. Jahrhunderts: Gründerzeit, aber auch Zeit nationaler Ideologie-Gefechte zwischen Preußen, Österreichern, Bayern, Böhmen usw. bis hin zu kriegerischen Fehden. Die industrielle Entwicklung macht ungeahnte Fortschritte, das Eisenbahnnetz wird ständig erweitert, so dass auch Reisen aus dem Norden oder Osten des deutschen Sprachgebiets in die Alpenregion zu erträglichen Bedingungen möglich sind und üblich werden.

Akademisch gebildete Menschen in gesicherten gesellschaftlichen Stellungen, fast ausschließlich Männer, entdecken die Berge, insbesondere die Alpen. Sie fördern das naturwissenschaftliche und das ästhetische Interesse an bisher unerschlossenen Gebieten. Ihr Anliegen ist es, die Alpenregion zu „erschließen“. Die ist zu dieser Zeit noch eher ein grandioses und vielfach furchteinflößendes Verkehrshindernis denn eine anziehende Erholungs-, Erlebnis- und Urlaubslandschaft – Vokabeln, die noch weitgehend unbekannt sind.

Erschließen, das bedeutete damals: Gipfel (erstmalig oder wiederholt) zu ersteigen (zu „erobern“), die man als „zu lösende Probleme“ bezeichnete; Führen erkunden, zu diesem Zweck Stützpunkte im hochalpinen Gelände (Hütten) errichten und Zugangswege zu diesen schaffen.

Soziale Unterschiede erlauben aber nur Begüterten, sich den „Luxus“ von Bergfahrten zu erlauben. Sie sind es denn auch, die einen Zusammenschluss der Bergbegeisterten für sinnvoll halten und Alpenvereine ins Leben rufen.

Auch in den bergnahen Regionen des Voralpenlandes ist das Interesse groß, die Entdeckung und Erschließung der Berge zu befördern, und dieses Interesse hat ja der Sektion Lindau zu ihrer Existenz und auch 9 Jahre später zu ihrer bekannten „Lindauer Hütte“ verholfen. Eine Generation später wird die Hütte von einem „Grenzkommando“ besetzt, der erste Völkerkrieg des 20. Jahrhunderts tobt auch in den Bergen, und die Lindauer Bergfreunde bekommen immer wieder die Nachteile rigoroser Grenzziehungen zu spüren. Inhalt und Höhepunkt der Sektionstätigkeit aber bleibt das „aktive Bergsteigen“ und trotz aller Schwierigkeiten zieht es sowohl die Jugend wie die „Bergsteiger im besten Mannesalter“ immer wieder und immer höher hinauf.

A. Bodenstedt

CHRONIK

Teil I: 1878 bis 1930

1869

Da der 1862 in Wien gegründete OeAV keine Sektionen duldet, kommt es 1869 in München zur Gründung des DAV, dem auch Sektionen aus Österreich angehören, darunter die Sektion Vorarlberg. Zu den 17 Gründersektionen gehört die Sektion Augsburg, die in Immenstadt (Allgäu) einen Bezirksverein unterhält, aus dem 1874 die Sektion Allgäu-Immenstadt hervorgeht. Ab 1872 werden Lindauer Mitglied im DAV in Immenstadt.

1873

Auf der Generalversammlung in Bludenz schließen sich der DAV und der OeAV zusammen zum DuOeAV. Aus dem OeAV wird die Sektion Austria des DuOeAV.

1878

In der Sektion Allgäu-Immenstadt sind inzwischen 59 Mitglieder aus Lindau. Sie nennt sich „Allgäu-Immenstadt mit Lindau“. Der größere Teil der aus Lindau stammenden Mitglieder beschließt am 18. Dezember eine eigene Sektion Lindau zu gründen und die Sektion Allgäu-Immenstadt zu verlassen.

Gründung der Sektion Lindau des DuOeAV im Jahre 1878:

„...dass es für unser Lindau eine Ehrensache ist, Sitz eines selbständigen Vereins zu werden“

Der DAV wurde 1869 in München gegründet, war in Sektionen gegliedert und schloss sich 1873 mit dem Österreichischen Alpenverein zum DuOeAV zusammen. Zu den 17 Gründersektionen gehörten die von Augsburg, Salzburg und Vorarlberg.

Schon ab 1869 unterhielt die Sektion Augsburg in Immenstadt im Allgäu einen Bezirksverein mit Mitgliedern aus Immenstadt und Umgebung. In diesen Bezirksverein trat 1872 A. Greiner, Zollamtsoffizial aus Lindau ein. Zur Sektion Salzburg gehörte seit 1871 Georg Kärlinger, k.b. Güter-Expeditior aus Lindau. Diese beiden, Greiner und Kärlinger, waren, soweit sich das heute feststellen lässt, die ersten Lindauer im Alpenverein! Georg Kärlinger war ab 1877 bei Immenstadt und ab 1879 bei Lindau Mitglied und wurde hier 1921, anlässlich seines 50-Jahr-Jubiläums, zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Jahre 1873 waren schon 10 Lindauer in Immenstadt Mitglied. Als 1874 aus dem Bezirksverein eine eigene Sektion Allgäu-Immenstadt entstand, gehörten 13 Lindauer zu den Gründungsmitgliedern. Es wurden nun in Lindau regelmäßig sogenannte Monatsversammlungen und Vorträge abgehalten. Daher führte die Sektion Allgäu-Immenstadt den Zusatz „mit Lindau“. In der Sektionsleitung war 1874/75 als Beisitzer Joh. Dänner, k. Professor und Institutsleiter, wohnhaft Friedeck bei Lindau. Ab 1876 waren aus Lindau Max Brüller, Bezirkstierarzt und A. Greiner Beisitzer bei der Sektion Allgäu-Immenstadt, in die immer mehr Lindauer eintraten. Im Jahre 1877 waren es schon 59 aus Lindau, also genügend, um eine eigene Sektion zu gründen.

Im Lindauer Tagblatt vom 3. Dezember 1878 stand eine Einladung zu einer Generalversammlung des DuOeAV am Mittwoch, den 4. Dezember mit folgender Tagesordnung: 1. Diskussion über den Antrag „Bildung einer selbständigen Section Lindau. 2. Neuwahl des Ausschusses. Für diesen Abend ist das Lokal nur für Mitglieder des Alpenvereins reserviert.“



Gottlieb von Seutter

Zum Vorstand wird Kaufmann Gottlieb von Seutter, zum Kassier k. Eisenbahnoffizial Joh. Baptist Keppel und zum Schriftführer Wilhelm Fronmüller, Praeceptor (= Lehrer am Töchterinstitut der Schwestern Kinkelin) bestellt. Beisitzer sind Kaufmann Christian Walpetinger, Kaufmann Otto von Pfister, b. Major a.D. Adolf Kinkelin und Posamentier Johannes Schobloch.

Damals verblieben noch 7 Lindauer bei Allgäu-Immenstadt, darunter Josef Geuppert und Ulrich Thomann.

Lindau ist die 67. Sektion und der DuOeAV hat Ende 1878 insgesamt 7588 Mitglieder

1879

In einer außerordentlichen Generalversammlung am 11. Januar werden die Statuten einstimmig angenommen. Der Jahresbeitrag beträgt 9,00

Erster Jahresbericht 1879 der Sektion Lindau des DuOeAV:

Die Anfänge einer Vereinsbibliothek

Die Sektion Lindau konstituierte sich Anfang d.J. mit 62 Mitgliedern und diese Zahl stieg bis Ende des Jahres auf 78 an. Monatsversammlungen fanden 7 statt, desgl. eine außerordentliche und eine ordentliche Generalversammlung. In den Monatsversammlungen wurden von folgenden Herren Vorträge gehalten:

1. Am 3. März Präzeptor Fronmüller: „Die Freschengruppe, speziell die Canisfluh“.
2. Am 20. März Dr. Kayser: „Ägypten und eine Nilfahrt“.
3. Am 9. April Reallehrer Liebel: „Die Alpen im Haushalte der Natur“.
4. Am 8. Mai Otto von Pfister: „Anleitung zu Bergtouren, speziell in der Verwallgruppe“.
5. Am 9. Oktober Präzeptor Fronmüller: „Das Montafon Nach Land und Leute“.
6. Am 5. November Otto von Pfister: „Seine Touren in der Verwallgruppe, resp. Besteigung der Pflunspitze“.
Sämtliche Vorträge wurden zahlreich besucht.

Am 1. Juni beteiligten sich 7 Mitglieder unserer Sektion bei dem Ausflug der Sektion Schwaben auf den Schwarzen Grat bei Isny. Bei der Generalversammlung des DuOeAV in Zell am See war die Sektion Lindau durch ihren Vorstand Gottlieb von Seutter vertreten. Am 22. Februar fand im schön alpin geschmückten Vereinslokal eine gelungene Faschings-Veranstaltung statt.

Folgende Bücher wurden aus Vereinsmitteln für die Bibliothek angeschafft:

- Tschudi Fr.v.: Das Tierleben der Alpenwelt.
- Whympfer Ed.: Berg- und Gletscherfahrten.

Mark, von denen gemäß den Statuten 6,00 Mark an die Zentralkasse abgeliefert werden müssen.

Ende 1879 hat unsere Sektion 78 Mitglieder, darunter mit Kathi Feßler eine Frau.

1888

Vom 7. bis 9. September findet erstmals eine GV (die 15.) des DuOeAV in Lindau statt.

Im November sagt der Stand Montafon der S. Lindau zu, am oberen Rand des Porsalengewaldes einen Bauplatz für eine Hütte zu überlassen. Den Standort schlägt Gemeinsekretär Adolf Geiger von Schruns vor, der Mandatar der Sektion Vorarlberg ist.

Am 15. Dezember beschließt die S. Lindau in einer außerordentlichen GV, unter Vorstand Christoph Kellermann, im Gauertal die Lindauer Hütte nach Plänen von Maurermeister Ernst Kanzler aus Lindau zu bauen.

1899

Nach einem Festabend am 15. August in Schruns wird die von Zimmermeister Franz Josef Walser erbaute Lindauer Hütte am 16. August feierlich eröffnet. Erster Hüttenwirt wird Bergführer Jakob Both von Schruns.

- Klein Dr. und Thome Dr.: Die Erde und ihr organisches Leben in 50 Lieferungen.
- Seboth Josef:
Die Alpenpflanzen nach der Natur gemalt.
- Darwin Charles:
Die Reise eines Naturforschers um die Welt.
- Herr Dr. Oswald: Die Urwelt der Schweiz.
- Generalkarte der Schweiz in 4 Blättern von G.H. Dufour 1:250.000.
- Lama Karl v.:
Führer durch Traunstein und Umgebung.

Geschenkt bekam der Verein:

- Ein kleines Relief der Canisfluh.
- Ein größeres, sehr instruktives und genaues Relief der Säntisgruppe (beide Reliefs sind dermalen im Vereinslokal Restauration Greiner aufgestellt bzw. aufgehängt).
- Kanitz F.:
Donau-Bulgarien und der Balkan.
- Tyndall John:
In den Alpen.
- Kinkelin Dr., Friedrich:
Über die Eiszeit.
- Lustige Abenteuer, Erzählungen aus dem Volks- und Touristenleben der Alpen.
- Steiner Leonhard:
Glärnischfahrt. Gedicht in Zürcher Mundart.
- Panorama vom Säntis
(Geschenk der Sektion St. Gallen des SAC).
- Panorama vom Ruchen-Glärnisch.
- Panorama von Bludenz aus.
- Panorama vom Schwarzen Grat bei Isny.
- Panorama von Eisenburg bei Memmingen.
- Mitteilungen des DuOeAV, Jahrgänge 1875-1878.
- Zeitschrift des DuOeAV, Jahrgänge 1874-1878.
- Bolletino Del Club-Alpino Italiano, Jahrgang 1878/79.
- Jahrbuch des Schweizer Alpen-Club 1878/79 mit Beilagen.
- Pfister Otto von: Itinerarium der Verwallgruppe (Manuskript).

Von touristischen Leistungen der Mitglieder wurden folgende dem Ausschuss bekanntgegeben:

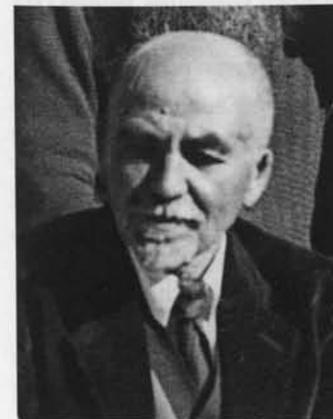
- Bezirkstierarzt Brüller, Rittmeister Campbell und Major Kinkelin machten eine Fußtour über den St. Gotthard nach Oberitalien und zurück über den Splügen.

1901

Auf Antrag von Rektor Georg Hooch und Alpengärtner Franz Sündermann beschließt die GV vom 3. Januar, neben der Lindauer Hütte einen botanischen Alpengarten anzulegen. Im August wird der Kaufvertrag für das Grundstück mit dem Stand Montafon abgeschlossen. Mit der Anlage des Alpengartens wird 1902 begonnen.

1903

Das 25-jährige Jubiläum der S. Lindau wird am 6. und 7. Juni mit einem Festabend im Theatersaal, zu dem auch die Freunde aus Schruns kommen, und einer Dampferfahrt nach Bad Schachen gefeiert.



Georg Hooch

Am 6. November hält der Forschungsreisende und Begründer der Alpenvereinsbücherei Willi Rickmer Rickmers, der seit 1901 auf der Halbinsel Mettnau bei Radolfzell lebt, einen Lichtbildervortrag über seine letztjährige Kaukasusexpedition.

- Buchhändler Delion:
Hoher Freschen 2002m, Sulzfluh 2804m, Abstieg auf die Sporeralp, Öfenpass 2150m, Lünensee 1924m, Scesaplana 2962m.
- Reallehrer Düll und Offizial Keppel: Silbertaler Winterjochl (Verwallgruppe) 1944 m, Ölgrubenjoch, Taufkarjoch, Niederjoch, Caressapass, Schlern.
- Präzeptor Fronmüller:
Hochmaderer 2820m, Hoher Freschen.
- Notar Gombart:
Sulzfluh 2804m, Säntis 2504m.
- Bezirkshauptlehrer Helm:
Sulzfluh. Abstieg ins Eistobel.
- Kaufmann August Helmsdorfer:
Bieler Höhe 2046m, Zeinisjoch 1852m, Simplon.
- Expeditör Kärlinger:
Silbertaler Winterjochl 1944m, Zugspitze 2974m, Hoher Freschen 2002m, Hoher Frassen 1726m.
- Forstassistent Mettenleitner:
Sulzfluh 2804m, Abstieg zur Sporeralp, Öfenpass, Lünensee, Scesaplana 2962m.
- Großhändler Eugen von Pfister:
Sulzfluh 2804m.
- Großhändler Otto von Pfister: Fellhorn bei Reit im Winkel 1762m, Jägerkamm 1743m und Bodenschneid 1682m, beide bei Schliersee, Sonnjoch (Karwendel) 2454m, Hochtöf (Rofangruppe) 2296m, südliche Pflunspitze 2840m (erstmalige Besteigung), Gaschum-Verbellner Winterjochl 2265m, Gaschurner Winterjochl 2490m, Valschavieltal-Gaschurn (eine Passtour), Monteneu 2000m (Montafon), Rosstein bei Lenggries 1692m, Langwies-Strelapass 2377m, Martirutsch 2802m, Sandhübel 2766m, Häfeli 2603m (die letzten vier in Graubünden).
- Oekonom Richter:
Hohe Kugel 1642m, Dreischwesternberg 2108m, Garsella.
- Kaufmann Gottlieb von Seutter:
Hoher Freschen 2002m, Zamangspitze 2384m, Versailspitze 2459m, Sulzfluh 2804m, Verbellner Winterjochl 2265m, Gafluner Winterjochl 2336m, Dreischwesternberg 2108m.
- Buchhändler Stettner jun.:
Scesaplana 2962m.
- Apotheker Thäter:
Hoher Freschen 2002m.
- Kaufmann Walpetinger:
Dobratsch bei Villach 2154m, Monte Piano 2200 und Hohe Zinne 3129m (im Ambezo-Tal).

1907

Am 16. Juli wird der Alpengarten feierlich eingeweiht. Ab 1904 gewährt der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen für die Dauer von zehn Jahren Zuschüsse.

1908

Es wird eine eigene Sektion Lindau-Land gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wird Hans Langenbach und zum 2. Vorsitzenden Berthold Glatzel, beide aus Reutin, gewählt. Vereinslokal ist der Aeschacher Hof.

1909

Nach Plänen von Baumeister Christian Götzger aus Lindau wird das Schlafhaus bei der Lindauer Hütte von Zimmermeister Walser errichtet und die Hütte selbst umgebaut.

1910

Der DuOeAV lädt erneut nach Lindau zur 41. HV vom 18. bis 20. Juli ein.

Die Sektion Lindau hat inzwischen 321 Mitglieder.

1913

Innerhalb der S. Lindau bildet sich eine Schiabteilung, hauptsächlich um eine günstige Unfallversicherung gegen Unfälle beim „Schneeschuflaufen“ zu erlangen, wie man

Rückblick nach 100 Jahren:

Eine neue Aera

Ansprache von Kurt Prandner anlässlich der Jubilar-Ehrung bei der 100. Hauptversammlung 1978

Wenn eine Sektion 100 Jahre besteht, dann lohnt es sich, das heutige Zeitgeschehen und die Probleme, die uns gerade beschäftigen, für kurze Zeit zu vergessen und Rückschau zu halten über ein Jahrhundert unserer Sektionsgeschichte. Sie ist ja nicht nur eine Chronik, die uns die Entwicklung unserer Sektion zeigt, sie ist auch ein Spiegelbild des gesamten Alpenvereins in den letzten 100 Jahren. Deshalb sollten wir nicht nur die vereins-eigenen Vorgänge betrachten, über die wir in einer Festschrift noch ausführlich berichten werden, sondern das alpine Geschehen in seinem ganzen Zeitablauf.

Versetzen wir uns einmal zurück in das Jahr 1878, dem Geburtsjahr unserer Sektion. Deutschland war ein Kaiserreich unter Wilhelm II., Bismarck deutscher Reichskanzler, Bayern ein Königreich und unser Nachbarland, die Donaumonarchie, ein riesiger Völkerstaat, der vom Alpenrhein bis hinunter zum Balkan reichte. Es gab weder Autos noch Flugzeuge, keinen Rundfunk und Fernsehen, keine Kenntnis von Atomkräften und keine Computer. Telefon und Fotografie waren noch im Anfangsstadium und auf dem Bodensee waren die ersten Dampfschiffe in Dienst gestellt worden.

Die freie Reichsstadt Lindau beschränkte sich auf die Insel und vor ihr auf dem Festland wuchsen die Hochstämme der Obstbäume. Dazwischen aber dehnten sich große Streuwiesen, vom Zech bis nach Wasserburg und über die wenigen Getreide-, Kartoffel- und Rübenfelder führte der Bauer noch mit einem Ochsengepann seinen Pflug. Wo heute städtische Siedlungen liegen, weideten die Kühe. Aeschach und Reutin waren noch kleine Bauerndörfer, auf dem Südhang des Hoyerbergs wuchsen Weinreben. In unsern Alpen gab es nur wenige Unterkunftshütten und neben einigen schlechten Fahrstraßen nur schmale Wege oder Steige, die zu den hochgelegenen Dörfern, Gehöften oder Almen führten. Es existierten keine verlässlichen Karten von unseren Alpengebieten und nur in den schönsten Bergtälern fand man vereinzelt ein Hotel. In den Bergdörfern gab es nur ein Wirtshaus, das in entlegenen Gegenden Vorarlbergs oder Tirols oft vom Pfarrer bewirtschaftet wurde. Zu dieser Zeit entdeckten naturverbundene und abenteuerlustige Menschen die Schönheit unserer Berge. Sie schlossen sich

damals zum Schifahren sagte.

1914 bis 1918

Während des 1. Weltkrieges geht das Sektionsleben stark zurück. Am Anfang des Krieges hat die Sektion 336 Mitglieder, 1919 werden nur noch 216 gezählt. Im Heeresdienst stehen 76 Mitglieder, von denen im Laufe des Krieges 19 „auf dem Feld der Ehre gefallen sind“.

Die S. Lindau zeichnet 500 Mark Kriegsanleihe.

Die Lindauer Hütte ist mit einem österreichischen Grenzkommando belegt und für den allgemeinen Besuch gesperrt.

1919

Die S. Lindau mietet den Harmonie-Saal im Gasthaus zum Sünfzen und richtet ihn als Vereinsheim ein, das am 15. Mai mit einem Vereinsabend eingeweiht wird.

1921

Unter Leitung von Hauptlehrer Karl Paulus wird eine Jugendgruppe eingerichtet, zunächst nur für Jungen. Es werden Berg- und Schitouren sowie in den Ferien ausgedehnte Radtouren unternommen.

1923

In der 45. HV am 1. Dezember wird Ernst Rieger, Rechts-

zusammen und gründeten Sektionen des bereits seit 1869 bestehenden D. Ö. A. V. Das Ziel dieses Vereins war die Erschließung unserer Alpen. Immer mehr Zweigvereine wurden gegründet, und in ihren Arbeitsgebieten begannen die Mitglieder mit der Anlegung von Wanderwegen und Klettersteigen, sowie dem Bau von Hütten. Nun entdeckte auch die Fremdenindustrie ihre Chancen für ein einträgliches Geschäft. Hotels und neue Fahrstraßen wurden gebaut, aber im Winter war es noch ruhig in den Tälern und auf den Bergen. Anfangs unseres Jahrhunderts begann eine neue Aera. (Sektionsmitteilungen der Sektion Lindau Nr. 2, 1978)

Der Alpenverein in Lindau zu Gast (1888, 1910 und 1973):

„Zur Erhaltung der öffentlichen Reinlichkeit...“

Generalversammlung des DuOeAV im Jahre 1888 in Lindau

Für die Stadt Lindau und die Sektion Lindau war es eine große Ehre, als der DuOeAV im Jahre 1888, dem Drei-Kaiser-Jahr (Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II.) erstmals eine Generalversammlung in Lindau abhielt. Vermittelt hatte dies wohl Geheimer Kommerzienrat Otto von Pfister (geboren 1845 in Lindau, gestorben 1914 in München), der einem alten Lindauer Patriziergeschlecht entstammte und zu den Gründungsmitgliedern unserer Sektion gehörte. Er war ein tüchtiger Bergsteiger und verfasste einen 1884 erschienenen Führer über „Das Montavon mit dem oberen Paznaun“. Er lebte seit 1876 in München, wurde dort Mitglied der Sektion München und war damals Beisitzer des Vorortes München (1886 - 1888) des DuOeAV.

Die Stadt Lindau bemühte sich, den Gästen dieser Versammlung den Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu machen. Schon einen Monat vorher erschien am 10. August 1888 im Lindauer Tagblatt eine Bekanntmachung des Stadt-Magistrats. Zur Erhaltung der

„öffentlichen Reinlichkeit (Reinhaltung der Luft und der Straßen)“ war es „verboten, während der Dauer der Generalversammlung des DuOeAV Abtritt- oder Dunggruben oder Ehegräben zu räumen oder flüssige Jauche, Stallmist, Pferdedünger,

rat bei der Stadt Lindau, zum Vorstand gewählt. Sein Vorgänger Georg Hooch, der seit dem 16. Dezember 1903 - also 20 Jahre lang - Vorstand war, wird zum Ehrenmitglied und Ehrenvorstand ernannt.

1924



Karl Paulus

Die Sektion Lindau erwirbt einen Projektionsapparat (Epidiaskop) für Lichtbildervorträge.

1924 - 1925

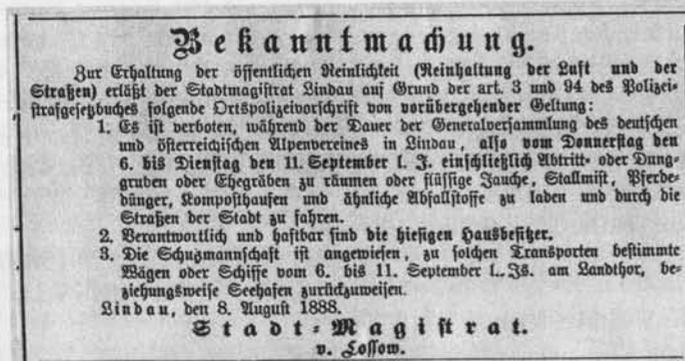
Während seiner Pariser Zeit verbringt der amerikanische Schriftsteller Ernest Hemingway die Winter 1924/25 und 1925/26 mit seiner Familie im Hotel Taube in Schruns. Er unternimmt Schitouren u.a. zur Lindauer Hütte.

1926

Kauf der Ernst-Rieger-Hütte, damals noch Garfreschen-Hütte genannt. Erster Hüttenwart wird Hans Steigenberger.

Komposthaufen und ähnliche Abfallstoffe zu laden und durch die Straßen der Stadt zu fahren“.

Unterzeichnet war diese Ortspolizeivorschrift von Bürgermeister Oskar von Lossow.



Bekanntmachung des Stadt-Magistrats von Lindau im Lindauer Tagblatt vom 10. August 1888

Drei Tage lang, vom 7. bis 9. September, wurde in Lindau trotz des schlechten Wetters gefeiert. Am Freitagabend wurden im Theatersaal die Gäste - davon 400 von auswärts - vom Vorstand der Sektion, Amtsrichter Lungmayr, und Bürgermeister Oskar von Lossow begrüßt. Es folgte die erste Theaterszene. „Auf hochragender Bergspitze thronte in entzückender Schönheit die Bergfee - Fräulein Emma Eibler - und von ihrem Throne herab sprach sie den poetischen Gruß“. Es sei „ein Sturm begeisterten Jubels losgebrochen, wie ein solcher diesen Saal wohl noch nie durchbraust hatte“ (aus dem Bericht in den Mitteilungen des DuOeAV). Der Auftritt von Emma Eibler muss die überwiegend aus Herren bestehende Festgesellschaft stark beeindruckt haben, denn in den Mitteilungen des DuOeAV erschien später der Hinweis, dass sie sich mit Dr. Oscar Strobäus, Assistenzarzt im k.b. Infanterie-Leib-Regiment verlobt habe.

Am Samstag fand eine Dampferfahrt nach Bregenz zur Sektion Vorarlberg statt, an der Ihre Hoheiten Prinzessin Ludwig (so wurde die Gemahlin des späteren Königs Ludwig III. von Bayern genannt; sie hieß eigentlich Maria Theresia und war eine geborene Erzherzogin von Österreich-Este) mit Familie und Erzherzogin Elisabeth (Mutter der Vorigen) teilnahmen. Die königlichen Hoheiten wohnten damals oft in der Villa Amsee in der Ladestraße. Bei der Rückfahrt wurden die Schiffe mit einem Feuerwerk und einer Lichterfront begrüßt, in der das Edelweiß des Alpenvereins zu sehen war. Am Abend wurde das Fest mit einer „Reunion“ fortgesetzt.



Hans Steigenberger

Der bekannte Bergsteiger Julius Kugy hält in Lindau einen Vortrag.

1927

Hüttenwirt Jakob Both wird verabschiedet und neuer Hüttenwirt wird Christian Vonier, bisher Freiburger Hütte.

Die Sektion Lindau-Land vereinigt sich mit der Sektion Lindau.

1929

Im Mai erscheint das erste Heft der Sektions-Mitteilungen, damals noch Vereins-Berichte und heute „Lindau Alpin“ genannt. Das 50-jährige Bestehen der Sektion Lindau wird im Juni mit einem Festabend, einem Familienabend mit Tanz im Hotel Stein Schruns und auf der Lindauer Hütte gefeiert. Dabei werden die angebaute Veranda und das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges eingeweiht.

Die eigentliche Versammlung mit den Regularien dauerte am Sonntag unter Vorsitz von Professor Dr. Karl Alfred von Zittel (nach ihm ist das Zittelhaus auf dem Sonnblick benannt) aus München nur etwas über drei Stunden. Das anschließende Festmahl mit zahlreichen Trinksprüchen und Gedichten von Geschichtsschreiber Felix Dahn und dem Dichter Hermann Lingg hatte Hotelier Späth vom Bayerischen Hof übernommen. Die „schweizerische Hotel-Technik habe sich glänzend bewährt“. Fast alle geplanten Ausflüge, vom Pfänder bis zur Schesaplana mussten wegen des schlechten Wetters ausfallen. Zur Erinnerung erhielten die Teilnehmer ein Kunstblatt mit den Ansichten der Stadt Lindau einst und jetzt.

Nach dem Fest musste der Kassier der Sektion Lindau, Buchhändler Karl Stettner, feststellen, dass die Kasse leer war. Obwohl der Zentralausschuss des DuOeAV und die Familie des verstorbenen Samuel Schindler je 1000 Mark sowie die Stadt Lindau 500 Mark gaben, verschlangen die Festlichkeiten nicht nur den ganzen Reservefonds der Sektion. Bei Gesamtausgaben von 5530 Mark blieb noch ein Defizit von 413 Mark über. Um dieses Finanzloch zu schließen, wurden die Mitglieder der Sektion zu einem freiwilligen Beitrag aufgefordert. Diese Sammlung ergab dann sogar einen Überschuss von 30 Mark zu Gunsten der Sektionskasse. Es sollte dann noch 10 Jahre dauern, bis die Sektion Lindau soviel Geld gespart hatte, um den Bau einer Hütte beginnen zu können.

Auch zur Hauptversammlung 1910 regnet es wieder

Im Jahre 1910 lud der DuOeAV erneut nach Lindau zur 41. Hauptversammlung vom 18. bis 20. Juli ein. Inzwischen war Otto von Pfister von 1907 bis 1909 Präsident und nun von 1910 bis 1912 2. Vorsitzender des DuOeAV geworden. Das Fest verlief etwa so wie 22 Jahre vorher. Die vorausgehende Sitzung des Hauptausschusses fand auf Einladung von Bürgermeister Heinrich Schützinger im Pulverturm statt. Am ersten Abend begrüßte Vorstand Georg Hooch die Gäste. Die Regimentskapelle des k.b. 20. Infanterieregiments - nach ihm ist die Zwanzigerstraße benannt - spielte auf und die „Gletscherfee“ wurde von Fräulein Pauline von Ruepprecht dargestellt. Die eigentliche Hauptversammlung im Konzertsaal dauerte nur gut zwei Stunden. Das Festmahl mit mehreren Gängen fand im Bayerischen Hof statt. Als Dessert gab es eine Deutsch-Österreichische Bombe und eine Lindauer Hütten-Torte.

1930

Große Trauer in der Sektion und in der Stadt Lindau um Leopold Prandner, der am 21. Februar beim Aufstieg auf den Piz Minschuns bei Santa Maria im Mustair (Graubünden) in einem Schneebrett ums Leben kommt. Die Sektion verliert ihren langjährigen Schriftführer und Beisitzer, einen hervorragenden Bergsteiger und Schi-tourengeher sowie glänzenden Vortragsredner.

Hüttenwirt Christian Vonier stirbt an einer Blinddarmentzündung. Seine Witwe führt die Hütte noch bis Oktober 1931.

Der vom DuOeAV im Jahre 1900 gegründete „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“ hielt ebenfalls seine Hauptversammlung ab, an der Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Therese von Bayern teilnahm (Tochter von Prinzregent Luitpold, wohnte viele Jahre in der Villa Amsee in der Ladestraße). Dieser Verein förderte damals unseren Alpengarten bei der Lindauer Hütte.

Eine abendliche Dampferfahrt nach Bad Schachen und die Hafenbeleuchtung schlossen die Festtage ab. Die geplanten Bergtouren konnten wegen des schlechten Wetters, also wie 1888, nicht unternommen werden.

Beide Versammlungen, 1888 und 1910, waren für die Sektion Lindau eine gewaltige organisatorische Aufgabe, die vom DuOeAV lobend gewürdigt wurde. Die Sektion Lindau hatte 1888 nur 122 und 1910 dann 321 Mitglieder.

Erinnerung an den Zusammenschluss von DAV und OeAV

Bei der Hauptversammlung 1973 wurde an den Zusammenschluss von DAV und OeAV vor 100 Jahren in Bludenz erinnert.

Der DAV und der OeAV hatten sich 1873 in Bludenz zum DuOeAV zusammengeschlossen. Diese Vereinigung bestand bis zum Ende des 2. Weltkrieges im Jahre 1945. Nach dem Anschluss von Österreich an das Deutsche Reich im Jahre 1938 wurde der Alpenverein als DAV bezeichnet (Hauptversammlung im Juni 1938 in Friedrichshafen).

Nach dem Krieg war der Alpenverein zunächst verboten, doch entstanden der OeAV und der DAV wieder, allerdings getrennt in Österreich und Westdeutschland. In der DDR blieb er verboten. Trotzdem pflegten die beiden Alpenvereine, OeAV und DAV, weiterhin gute Beziehungen und gemeinsame Projekte, wie Jahrbuch und AV-Karten.

Der DAV hatte nun als Tagungsort für seine Hauptversammlung 1973 Lindau gewählt, um möglichst nahe an Bludenz, dem Ort des Zusammenschlusses vor 100 Jahren, zu sein. Die Sektion Lindau hatte damals rund 1400 Mitglieder. Heute, nach 30 Jahren, sind es doppelt so viel. Der DAV hatte 1973 rund 255.000 Mitglieder in fast 300 Sektionen, die Eckart Prandner als 1. Vorsitzender der Sektion Lindau mit einem Rundschreiben vom 10. April 1973 zur Hauptversammlung vom 15. bis 17. Juni nach Lindau einlud. Eine von Kurt Prandner zusammengestellte Einladungsschrift stellte auf 36 Seiten die Sektion Lindau und ihre Hütten sowie die Stadt Lindau und deren Umgebung vor.



Die fahngeschmückte Lindauer Maximilianstraße 1973

Zur Hauptversammlung sandten etwa 150 Sektionen ihre Vertreter. Es wurden in der Stadt über 60 Fahnen von den Sektionen an den Häusern aufgehängt. Schon am Donnerstag trafen der Hauptausschuss und die Ehrengäste ein, die von Oberbürgermeister Josef Steurer im Alten Rathaus empfangen wurden. Am Freitag hielten der Hauptausschuss und der Jugendausschuss Sitzungen ab und der Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere seine Jahresversammlung. Noch in der inzwischen abgebrochenen Sängerkammer ging am Samstag die Hauptversammlung über die Bühne.

Während der Tage der Versammlung herrschte prächtiges Wetter, so dass sich Stadt und See von der schönen Seite zeigen konnten. Auf zwei Dampfern verbrachten die Teilnehmer der Tagung einen vergnüglichen Abend mit Tanz bei Mondschein.

In einem Festakt im Stadttheater wurde der Vereinigung zum DuOeAV vor 100 Jahren gedacht. Der 1. Vorsitzende des DAV, Professor Dr. Ulrich Mann aus Saarbrücken, konnte dazu den 1. Vorsitzenden des OeAV, begrüßen, Professor Erik Arnberger aus Wien, der vom gesamten Hauptausschuss seines Alpenvereins begleitet wurde.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm, von der Stadtführung über Wanderungen zum Pfänder bis zum Besuch der Lindauer Hütte rundeten die erlebnisreichen Tage ab. Einige Mitglieder unserer Sektion waren mit großem Eifer dabei, den reibungslosen Ablauf dieser großen Tagung zu organisieren. Tatkräftig unterstützten sie dabei die Stadt Lindau und das Verkehrsamt. Von allen Seiten wurde unserer Sektion für die schönen Tage in Lindau gedankt, die nun bereits 30 Jahre zurückliegen.

Alpine Touren (1922):

Die „Innung“

Bis nach dem 1. Weltkrieg beschränkte sich die Tourentätigkeit unserer Mitglieder, von einigen Ausnahmen abgesehen, hauptsächlich auf die nähere Umgebung. Dann aber 1922 fand sich eine Gruppe von aktiven Bergsteigern, die sehr anspruchsvolle Touren durchführten und dadurch das alpine Geschehen unserer Sektion maßgebend beeinflussten. Sie nannten sich die „Innung“, an die sich auch von auswärts bekannte Alpinisten wie Ernst Zettler aus Oberstdorf, Franz Nieberl aus Kufstein und Walter Flaig aus Vorarlberg anschlossen

Jede Woche tagte im Nebenzimmer des Bayerischen Hofes der Tourenausschuß. Hochtouren im Berner Oberland, Wallis, Graubünden, im Oberengadin wurden durchgeführt und mit Genehmigung der Schweizer Bundesregierung auch Erstbesteigungen im Schweizer Nationalpark. Die Mitglieder der „Innung“ waren auch die ersten alpinen Skiläufer, die jeden Winter Skitouren im Ortler, Oberalp und Tödigebiet machten.

Georg Oberreit und Leopold Prandner waren die ersten der Sektion, die Anfang des Jahrhunderts primitive Skier aus Norwegen bezogen haben und unter Altmeister Viktor Sohm aus Bregenz Skitouren in Vorarlberg unternahmen.

Außer den Genannten gehörten der „Innung“ Fritz Kurz, Eduard Dietl, Ernst Schlemmer, Hermann Hornstein, Herr Heuner und unser damaliger 1. Vorsitzender Ernst Rieger an. Die jüngsten „Innungs“-Mitglieder waren die beiden „Lehrlinge“ Michel Franz und Kurt Prandner. Leopold Prandner verunglückte 1930 und Michel Franz 1932 tödlich in den Bergen. Nach dieser Zeit lichteteten sich die Reihen der „alpinen Majestäten“ und heute lebt außer einem „Lehrling“ keiner mehr.

Die „Innung“ hat aber in unserer Sektion eine alpine Tradition begründet, die dann von der sehr aktiven Bergsteigergruppe während der 30er Jahre übernommen wurde und die nach dem 2. Weltkrieg durch die verschiedenen Jungmannschaften bis heute fortgeführt wurde.

(aus: Festschrift zum 100 jährigen Bestehen Sektion Lindau)



Rechtsrat Ernst Rieger, Vorstand 1924-1934

ELEKTRO



DURIG

Schruns Tel. 72 0 00



Gasthaus zum Sünzen

zur Zeit:

Spargelspezialitäten

Auf Ihren Besuch freuen sich Liane und Stephan Grättinger und das Sünzen-Team
Insel Lindau, Maximilianstraße 1,
Telefon 58 65 · Fax 49 51

unter gleicher Leitung

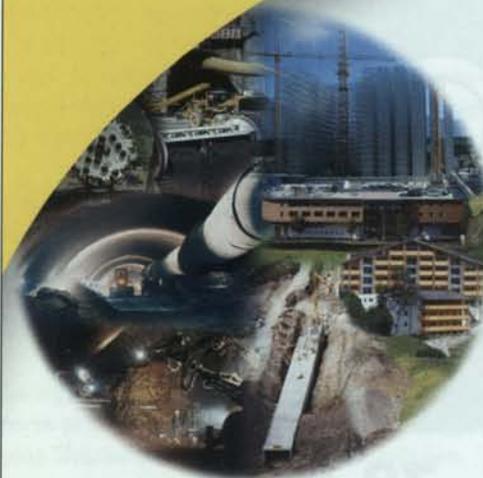
Barbra Smel-Bar

im Insel Hotel, Maximilianstraße 42

Südliches Flair auf unserer Terrasse im Fußgängerbereich

Hildegard, Bettina, Susann und Sandra heißen Sie willkommen!

REGIONAL UND INTERNATIONAL ERFOLGREICH



Hoch- und Tiefbau

- Allgemeiner Hochbau
- Generalunternehmer
- Industriebau
- Strassenbau
- Brücken und Sperren
- Siedlungswasserbau
- Spezialbauten
- Seilbahnbau und Bauten für den Tourismus

Untertagebau

- Kraftwerksbau
- Kavernen und Schächte
- Strassentunnel
- Bahntunnel
- Trinkwasser- und Bewässerungsstollen

Wohnbau und Projektentwicklung

Aktuelle Projekte:

- Wohnanlage Außerbach, Nüziders
- Reihenhau- und Wohnanlage Grabs, Tschagguns
- Ferien-Appartements Residenz Belmont, Brand gewidmete Zweitwohnsitze
- Luxus-Appartements Residenz Colrosa, Brand gewidmete Zweitwohnsitze

JÄGER BAU GMBH

A-6780 Schruns, Batloggstr. 95
Tel. 0 55 56-71 81-0, Fax 0 55 56-71 81-31
office@jaegerbau.com • www.jaegerbau.com

JÄGER

CARSHARING

B.O.A.H.

Bodensee Oberschwaben Allgäu Hegau

- BEQUEM
- VIELSEITIG
- WIRTSCHAFTLICH
- NACHHALTIG

CarSharing Lindau e.V.
Fon: 0 83 82 / 40 70 20
CarSharing - Lindau@gmx.de
Fax: 0 83 82 / 40 70 21



stüwe

Reinhard Stüttler

Holz- und Spezialtransporte mit Unimog und Lkw, Erdbewegung, Kompressorverleih, Schneeräumung, Holzhandel, Rundholzentbindung, Winterwanderwege-, Pisten- u. Loipenpräparierung

A-6774 Tschagguns, Im Loch 2
Telefon und Fax: 0 55 56 / 7 46 46
Mobil: 0664 / 9059750
e-mail: transporte.stuettler@aon.at

Wer mit Stüwe transportiert, profitiert!



KLEIDUNG RUCKSÄCKE
SCHUHE SCHLAFSÄCKE
WANDER- KLETTER-
HOCHTOURENAUSRÜSTUNG
kompetent-servicestark-preiswert

SPORT EGGERT
Weißensberg - Lindau

Lindauer Str. 84, 88138 Weißensberg
Tel. 0 83 89 / 14 76 Fax 81 47

www.sport-eggert.de

Das geschichtliche Umfeld 2:**1931 – 1978: Wandel und Auseinandersetzung***Drittes Reich, Kriegs- und Nachkriegszeit*

Wer versucht, die Zeitumstände der Entwicklung des Alpenvereins von 1930 bis zum Ende der 70er Jahre zusammenfassend zu überschauen, dem stellt sich die Geschichte einerseits als eine Zeit großer bergsteigerischer Leistungen in und außerhalb des Alpenraums dar, andererseits als eine Zeit tiefgreifenden, ja tumultartigen Wandels. In den 12 Jahren des NS-Regimes werden auch die Zielvorstellungen und die Handlungsbereitschaft der Bergsteiger der menschenverachtenden braunen Ideologie unterworfen, teils auch geschickt mit dieser verflochten, erreichen das Führerprinzip und der berühmte „Arierparagraph“ auch die Sektion Lindau.

5 Jahre lang zehrt ein verbrecherischer Krieg an den Mitgliederzahlen und hinterlässt ein weitgehend zerstörtes und verstörtes Gemeinwesen, das 4 Jahre lang in „Besatzungszonen“ aufgespalten wird. Diese Phase mündet in die des sog. „Wirtschaftswunders“, die uns neben einer nachhaltigen Erziehung in Demokratie vorerst bleibenden Wohlstand gebracht und uns damit auch weitgehend an die Vorrangigkeit kommerziellen Denkens ausgeliefert hat.

Naturschutz und Massentourismus

Gesamtverein und Sektion erleben in dieser Zeit einen eindrucksvollen Anstieg der Mitgliederzahlen. Gleichzeitig gewinnen in rasantem Tempo die Begriffe des Tourismus und des Touristen an Bedeutung. Sie entwickeln sehr schnell eine ebenso lebensbestimmende wie bedrohliche Dimension in Form des Massentourismus. Dies wird zur Wurzel einer für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts entscheidenden Auseinandersetzung zwischen den Zielvorstellungen „Sport“ und „Natur“.

Im Laufe weniger Jahrzehnte wird aus der sportlich orientierten „Eroberung“ der Berge so etwas wie ein „Breitensport“, der nach einer immer größeren Menge an eisernen Aufstiegs-hilfen wie Haken, Stiften, Seilen, Leitern, Bohrern ruft. Die Qualität der Hilfsmittel wird immer besser, die Zahl der Klettersteige und der Kraxler immer größer, die Schäden an Felsen und Weiden immer sichtbarer, das Schlagwort vom Naturschutz immer unabweisbarer.

Dazu kommt das kometenhafte Anwachsen von Ski- und Wintersport. Auf den Pisten tummeln sich mehr Urlauber als die Alpenregion an Bewohnern aufweist, denn der Wintersport wird als eine „sinnvolle Freizeitgestaltung“ – nicht zu Unrecht – beworben und von den Medien als gesundheitsfördernd und damit sogar volkswirtschaftlich vorteilhaft gepriesen. Liftanlagen und Schneekanonen werden zum Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen.

Die 70er Jahre lassen aber auch das Bewusstsein von den „Grenzen des Wachstums“ entstehen. Pessimistische Modelle der globalen Entwicklung lassen den Naturschutz unabdingbar erscheinen. Auch der DAV versteht sich nun als Naturschutz-Gesellschaft, nicht nur der Bergwelt, sondern allgemein. Nach rund 20 Jahren der Mitgliedschaft im Bund Naturschutz will er nun diese Verantwortung auch selbstständig tragen (seit 1996 hat der DAV das Logo „Zukunft schützen“) und versteht sich als Werber für den „sanften Tourismus“ (1972). Auch Lindau

folgt diesem Leitgedanken und ist 1988 Schauplatz der „Lindauer Erklärung zur Umweltpolitik im Alpenraum“, aus der 4 Jahre später die „Alpenkonvention“ der CIPRA wird.

Aber nicht nur die Natur, auch das Lebensgefühl der bergsteigenden/-wandernden Hüttennutzer wird betroffen: „Das Hauptkontingent der Hüttenbesucher stellen... nicht die Leistungsbergsteiger, sondern die Touristen, die meist mit ihren Familien Bergwanderungen durchführen oder nur die Hütte selbst als Ziel auswählen. Auch sie suchen Erholung und Ruhe.“ (SM 3/1970, Nov. 15).

Die Sektion Lindau hat diesen Anforderungen Rechnung getragen mit der Elektrifizierung der Lindauer Hütte und mit weiteren An- und Ausbauten.

Der DAV mit über 250.000 Mitgliedern fühlt sich inzwischen (1970) überfordert mit der Aufgabe, den alpinen Massentourismus in erträgliche Bahnen zu lenken. Sein Antrag auf Subvention wird von der Bundesregierung abgelehnt mit der nunmehr als pikant zu empfindenden Begründung, dass die den Bergwanderern und Bergsteigern dienenden Hütten nicht als „Turn- und Sportstätten“ im Sinne des diesbezüglichen Gesetzes anzusehen seien. Mit diesem Vorstoß des DAV für Bundessubventionen beginnt eine heiße Phase der Auseinandersetzung um den „Sport“-Charakter des Bergwanderns/-Steigens (SM 2/1971, 21), die auch zwischen dem Alpenverein und dem Deutschen Sportbund hohe Wellen schlägt.

Expeditions- und Sportklettern

Vor diesem Hintergrund erwachsen zwei weitere bemerkenswerte Differenzierungen des Begriffs Alpinismus: das „Expeditions-Bergsteigen“ und das „Sportklettern“.

1932 macht die Durchsteigung der Matterhorn-Nordwand großes Aufsehen, 1938 die der Eiger-Nordwand, und das Interesse deutscher Bergsteiger wendet sich zunehmend den „Bergen der Welt“ zu, Kaukasus, Südamerika, Nordafrika, und vor allem der Himalaja. Der Nanga Parbat wurde schon in den 30er Jahren zum „Schicksalsberg der Deutschen“. Auch in den Sektionsmitteilungen der Nachkriegszeit kommen Namen wie Mt Blanc, Matterhorn, Monte Rosa, Haute Route immer häufiger vor,

Nahezu jährlich werden neue Schwierigkeitsgrade im Fels- und im Eisklettern geschaffen und überwunden, bis hin zum unglaublichen XI. Grad. Und das nicht nur an Kletterwänden und Felsblöcken, sondern auch im alpinen und im außereuropäischen Hochgebirge. Der Wandel, den man schon eine „Revolution“ zu nennen wagt, bahnt sich in den 70er Jahren an und hält an bis heute: Material und technische Erfahrung lassen immer kühnere Unternehmungen zu, das Sportklettern entwickelt sich zum Bouldern, Frei-, Sport- und Wettklettern, schließlich zum Rotpunkt-Klettern und zum free-solo. Die Spitzenleistungen ähneln immer mehr der Akrobatik, aber auch die Sicherheitstechnik und das Sicherheitsbewusstsein machen bemerkenswerte Fortschritte (seit den 60er Jahren Sicherheitskreis im DAV).

Generationswechsel

Als die Sektion Lindau 100 Jahre alt wird, sind die Gründergeneration und auch schon deren Nachfolger längst abgetreten. Die Tradition wird erhalten durch die im II. Weltkrieg dezimierte

Generation der Geburts-Jahrgänge 1920-30; es rücken die Jahrgänge 1940-60 nach, d.h. die sog. Nachkriegsgeneration, die aber auch die „68er“ stellen. K. Harder kennzeichnet die Lindauer Situation 1965: Die Jungmannschaft existiert, aber sie lebt nicht“. Ihm und vielen Helfern ist die Wiederbelebung gelungen und dem sollte in der Folge die Umbenennung in „Bergsteigergruppe“ Rechnung tragen.

In dieser stürmischen Zeit werfen „Rebellen in der AV-Jugend“ dem Alpenverein vor, er besitze eine Ideologie der heilen Welt, eine Überbetonung der ‚Liebe zu den Bergen‘, der Unverdorbenheit und Naturnähe in den Bergen.“ (SM 1/1971, 14).

In einer kennzeichnenden Geste tritt der langjährige Vorsitzende der Lindauer Sektion, K. Müller, zurück und macht den Jüngeren Platz: „Im Gegensatz zu den derzeit bekannten Strömungen, bei denen bärtige junge Männer die bestehenden Verhältnisse total umkrepeln wollen und meinen, alles besser machen zu können, ging der Anlaß zum ‚Umsturz‘ in unserer Sektion von der alten Generation aus.“ (E. Prandner, SM 1/1971, 3)

A. Bodenstedt

CHRONIK

Teil II: 1931 bis 1978

1931

Am 19. Oktober übernimmt Bergführer Alois Dajeng die Lindauer Hütte als Hüttenwirt.

Unser junges Mitglied Erich Schulze ist an der Erstbesteigung von vier sehr schwierigen Nordwänden im Berner Oberland beteiligt. Zusammen mit Willi Welzenbach, einem der besten Bergsteiger dieser Zeit, bezwingt er die vergletscherten Nordwände von Grosshorn, Gspaltenhorn, Gletscherhorn und Lauterbrunnen-Breithorn. Im Sommer 1933 bezwingen sie dann noch die Nordwand des Nesthorns. Welzenbach stirbt 1934 am Nanga Parbat an Erschöpfung.

Die Gesetze und Verordnungen der Hitler-Regierung erreichen die Sektion Lindau.

Es werden ein sogenannter „Arierparagraph“ und das „Führerprinzip“ eingeführt. Danach dürfen Personen jüdischer Abstammung nicht als Mitglieder aufgenommen werden und es wird nur noch der Vorsitzende gewählt, der dann die übrigen Mitglieder des Vorstandes und Beirates ernennt.

Jahresbericht 1938 der Jungmannschaft des Alpenvereinszweiges Lindau

„Richtige Bergsteiger wollen wir sein“

Die Jungmannschaft wurde damals von Emil Lindner geleitet, doch konnte er aus beruflichen Gründen nicht alle Touren selbst führen. Über die Bergfahrten der Jungmannschaft im Jahre 1938 hatte Georg Kemper, damals 18 Jahre alt, einen umfangreichen Bericht verfasst, der noch erhalten ist. Mit der Schreibmaschine auf 52 Seiten im Format-DIN A 5 getippt, schildert er die Erlebnisse in den Bergen. Später diente Georg Kemper unserer Sektion jahrelang als Schriftführer, 2. Vorsitzender und Schriftleiter der Sektions-Mitteilungen. Beim Hüttenabschluss im Oktober 1990 starb er auf der Lindauer Hütte an Herzversagen.

Aus seinem Jahresbericht von 1938 folgt hier eine Auswahl der Bergtouren. An Ostern unternahmen sie eine Schitour von der Ernst-Rieger-Hütte in Richtung Rotebühlspitze, an Pfingsten waren sie auf der Lindauer Hütte und im Herbst auf der Zimba. Bemerkenswert sind seine Betrachtungen zum Bergsteigen am Schluss des Jahresberichtes.

Aus dem Jahresbericht 1938:

Ostern auf der Ernst-Rieger-Hütte

Ein herrlicher Ostermorgen war angebrochen, wie man ihn in Büchern nicht schöner lesen kann. So rein und unberührt glitzerten die Gipfel in der Morgensonne, als hätten sie selbst erst Auferstehung gefeiert. Für diesen Tag war keine eigentliche Tour geplant. Aber trotzdem - ich will nicht schildern wie - war es gekommen, dass kurz nach 6 Uhr zwei auf dem Wege zur Rotebühlspitze waren, Mayer Toni und ich. In flottem Tempo hatten wir, wie am Vortage, das Lange Bergle erreicht. Bis zum Anstieg haben wir unsere Schier getragen. Auf dem hartgefrorenen Schnee liess es sich gut laufen und unsere Schnallfelle wurden dabei geschont. Vom Langen Bergle zog sich unsere Spur hinüber zum Matschuner Jöchl, wo wir zum ersten Mal die Rotebühlspitze erblicken konnten. Es ist noch ein ordentli-

1934

Nach schwerer Krankheit und 11-jähriger Vorstandstätigkeit stirbt Vorstand Ernst Rieger am 14. September im Alter von 42 Jahren. Als Nachfolger wird Schriftführer Walter Paulus zum Vorstand gewählt. Neuer Schriftführer wird Emil Lindner. Die Hütte auf Garfreschen erhält den Namen „Ernst-Rieger-Hütte“.

1935

Unter Leitung von Emil Lindner wird eine Jungmannschaft gegründet.

1938

Auf der HV des DuOeAV in Friedrichshafen wird der DuOeAV in „Deutscher Alpenverein“ umgetauft und die Sektionen werden nun als „Zweige“ bezeichnet.

1939

Am 2. Januar ereignet sich im Bereich der Ernst-Rieger-Hütte ein schweres Lawinenunglück, bei dem drei Jugendliche, nämlich Meinrad Kemper, Liesl Höret und Georg Kastner, ums Leben kommen. Dies ist der schwerste Unglücksfall, der die Sektion Lindau je getroffen hat.

Zweigvereinsführer Walter Paulus zieht nach Innsbruck um. Emil Lindner wird zum Vorstand gewählt.

ches Stück Weges. Bockhart war immer noch der Schnee und wir mussten bei den Abfahrten recht vorsichtig sein, damit nicht an unseren Fellen etwas reißt. Hätten wir Klebefelle gehabt, wir wären noch einmal so schnell vorwärts gekommen. Glutheiß brannte die Sonne vom Himmel und wir konnten uns nur durch Vorhängen von Taschentüchern vor einer Verschlimmerung unseres Sonnenbrandes schützen. Bald entstanden hier und da kleine Wölkchen, die sich bald zu ansehnlichen Wolkenhaufen zusammenballten.

Inzwischen hatten wir das Tal, das sich von Gargellen heraufzieht umlaufen und wir standen am Südfuß der Rotebühlspitze. Wir mussten sie jedoch von Osten in Angriff nehmen und so trabten wir weiter hinauf zum Valzifenzertoch. Auf dem Grat, der sich von hier aus weiterzog, anfangs noch in ansehnlicherer Breite, hofften wir den Gipfel erreichen zu können. Steil und über Harsch ging es hinauf, und schließlich mussten wir unsere Bretter abschnallen. Und dann hatten wir den Gipfel vor uns. Aber welch eine Enttäuschung, als wir droben anlangten: Es ist gar nicht der Hauptgipfel, sondern ein östlicher Nebengipfel. Felsig zog sich der Grat hinauf zum Hauptgipfel. Ein Weiterkommen war hier unmöglich und sinnlos, obwohl der Gipfel nur noch einige Hundert Meter entfernt war. Wir beschlossen, hier zunächst einmal zu rasten, und betrachteten nebenbei den weiteren Weg. Den ganzen Grat mussten wir wieder zurück und dann noch einmal einige Hundert Meter hinunter. Von hier aus ging es dann erst weiter hinüber zum Valzifenzertoch und erst auf diesem zum Gipfel. Etwas deprimiert saßen wir auf unseren Schiern. Herrlich war hier diese österliche Ruhe und die Sonne spielte neckisch mit den sich bedenklich vermehrenden Wolken.

Wir entschlossen uns schließlich, den Weiterweg aufzugeben und umzukehren. Erstens hatten wir keine genaue Zeit, da keiner von uns eine Uhr dabei hatte - es musste jedoch um Mittag herum sein - und zweitens wollten wir vermeiden, in Nebel zu kommen; denn dass das Wetter nicht mehr lange hält, war nicht mehr zu verkennen. Nun, so führte uns derselbe Weg, den wir gekommen wieder zurück. Bitter war es aber, so knapp unterm Gipfel zu sitzen und nicht hinauf zu können. Die Abfahrten im Bruchharsch waren nicht gerade sehr ergötlich.

Den Rückweg gestalteten wir gemütlicher. Heim kamen wir nun immer noch. Droben am Langen Bergle machten wir nochmals Rast und nahmen dann für diese Fahrt Abschied von den „Großen“. In pfundigen Schussfahrten, bei denen einem

1939 bis 1945

Während des 2. Weltkrieges ist die Lindauer Hütte wegen der nahen Grenze zur Schweiz wieder mit einer Grenzwahe besetzt und der Besuch ist nur einigen möglich. Bergsteigen und Sektionsarbeit gehen immer mehr zurück. Emil Lindner bewältigt allein einen großen Teil der Verwaltung.



Emil Lindner Vorstand 1939-1945

1945

Da der Alpenverein im Dritten Reich dem „Deutschen Bergsteigerverband im NS Reichsbund für Leibesübungen“ angehört, wird er nach Kriegsende von der Militärregierung in Deutschland und Österreich verboten.

Die in Österreich gelegenen Hütten der deutschen (damals „reichsdeutsche“ genannt) Alpenvereinssektionen werden unter Zwangsverwaltung gestellt. Diese Verwaltung wird

das Herz im Leibe lachte, führten uns die Bretter ins Tal hinab. Schon mussten wir die erste Nebelwolke durchkreuzen. Nach einer halben Stunde erreichten wir um dreiviertel 4 Uhr, von den anderen lebhaft begrüßt, Garfreschen. Fast 9 Stunden waren wir unterwegs und wenn wir auch unser Ziel nicht ganz erreicht haben, so waren wir doch zufrieden und dankbar, dass wir etwas Ordentliches leisten und Schönes und Neues erleben konnten.

Lindauer Hütte - Drei Türme

Pfingsten. Wiederum waren wir gemütlich im Sünzen versammelt und besprachen uns über die kommenden Tage. Entweder kam eine große Tour mit Schiern in Frage oder eine kleinere ohne Schier. Von Hans Ulhorn wurde die Tour „Lindauer Hütte - Drei Türme“ vorgeschlagen. Nach Beseitigung einiger Bedenken wurde dieser Vorschlag angenommen und zwar hatte er den Vorteil, dass sowohl diejenigen, die sich vom Winter noch nicht trennen konnten, als auch diejenigen, die schon mehr den Frühling suchten, zu ihrem Recht kamen. Der größte Teil nahm jedoch die Brettl mit. Pfingstsamstag Nachmittag fuhren wir bei herrlichem Wetter hinter nach Tschagguns und erreichten bei Einbruch der Dunkelheit die Hütte. Es war uns etwas komisch zumute, als wir durch die schon hohen Wiesen unsere Bretter tragen mussten. Aber im Talabschluss leuchteten die weißen Firne der Sulzfluh und der Türme in der letzten Abendsonne. Die Lindauer Hütte wurde an diesem Tage für die Sommersaison eröffnet und so waren wir die ersten allerdings zum Teil noch winterlichen Sommergäste.

Am Pfingstsonntag, strahlend war die Sonne aufgegangen, schlugen wir den Weg hinauf zu den Türmen ein. Nun kamen aber doch die Schifahrer zu ihrem Vorteil: denn sie hatten es über den immer noch in beträchtlicher Menge liegenden Schnee bedeutend leichter. Glühend heiß strahlte die Sonne vom Himmel und wir mussten alles aufbieten, um uns eines Sonnenbrands erwehren zu können. Trotzdem hat es den einen und anderen erwischt. Nach etwa 3 Stunden hatten wir den Sattel zwischen Großem und Kleinem Turm erreicht und großartig öffnete sich vor uns der freie und klare Blick über die im herrlichen Sonnenlicht gleißenden Berge.

Nachdem wir zuerst dem Gipfel Guten Tag gesagt hatten, gaben wir uns gänzlich der Sonne und der wundervollen Aussicht preis. Nebenbei erstatteten wir auch dem Mittleren Turm einen Besuch ab. Endlich war es auch den Fußgängern gelungen

dem in Österreich wieder entstandenen OeAV übertragen. Unsere Hütten, Lindauer Hütte und Ernst-Rieger-Hütte, werden von der Sektion Vorarlberg betreut.

Erschwerend kommt hinzu, dass in den ersten Jahren nach dem Krieg die Grenzen nach Österreich und zur Schweiz für Deutsche geschlossen sind und für Fahrten in die amerikanische Besatzungszone, z.B. nach Oberstaufen, ein Passierschein der französischen Militärverwaltung erforderlich ist.

1946

In Lindau wird die „Sportgemeinde Lindau“ zugelassen, unter der sich die verschiedenen Sportarten zusammenschließen. Am 19. September findet die Gründungsversammlung der Abteilung „Bergsteigen und Klettern“ der Sportgemeinde Lindau (SGL) statt, zu der etwa 70 ehemalige Alpen-



Georg Bamberger, 2. Vorsitzender 1947-1953

heraufzukommen. Von der nun folgenden Abfahrt hatten wir allerdings wenig Genuss. Der Schnee war vollkommen „faul“ und verhinderte jede schöne Fahrt. Kurz vor der Lindauer Hütte nahmen wir dann endgültig Abschied vom Winter, obwohl einige für Pfingstmontag die große Tour auf die Schesaplana vorhatten.

Aber das Wetter sollte einen Strich durch die Rechnung machen. Als wir am anderen Morgen zum Fenster hinausschauten, hing alles voll Nebel und es regnete. Am Abend vorher badeten noch einige im Sporerweiher und unternahmen anschließend im Badekostüm einen Spaziergang zur Geisspitze hinauf. Als sie wieder zurückkamen und sich anziehen wollten, waren ihre Kleider nicht mehr da. An dem Verhalten der Mädels war nicht zu verkennen, dass sie hiermit im Zusammenhang standen. Dass es dann recht lustig zugegangen ist, brauche ich nicht weiter erwähnen.

Ganz besondere Freude machte uns die Ankunft von Herrn Lindner mit Familie; denn wo Herr Lindner ist, da ist es ganz besonders zünftig. Gemütlich saßen wir an einem großen Tisch beisammen und Lieder hallten durch die Räume. Dann wurde das Hüttenseil um den Tisch gelegt, sodass jeder ein genügend großes Stück bekam und dann übten wir uns in der Seiltechnik, die wir ja bei unseren Klettertouren im Sommer so gut verwenden konnten. Mit dem Regen war es doch nicht so weit her, als es am Montag Morgen geschienen hatte; denn bald hörte es auf zu regnen und allmählich verzog sich der Nebel, obwohl der Himmel den ganzen Tag bedeckt blieb.

So hatten wir doch wenigstens Gelegenheit, in der nächsten Umgebung herumzustreifen. Besondere Bedeutung fand hierbei ein großer Felsblock oberhalb des Sporerweihers, der alle Übungsmöglichkeiten zum Klettern aufwies, von der leichtesten Begehung bis zur schwersten Stelle mit Überhang und mit einer glatten etwa 15 m hohen Wand als vorzügliche Abseilstelle. Unter der Weisung von Herrn Lindner hatten wir an Hand eines 40m-Seiles bald die Grundbegriffe des Kletterns erfasst; denn die meisten hingen doch zum ersten mal an einem Seil. Zum Mittagessen ging es zurück zur Hütte und etwa um 2 Uhr traten wir den Rückweg nach Tschagguns und weiter nach Lindau an.

Zepelin über der Zimba

„Aufstehen! Schönes Wetter, meine Herren“ war der Weckruf des Hüttenwirtes der Sarotlahütte, während es draußen noch finster war. Zunächst mal richtig gefuttert und dann aber schleunigst los. Kurz vor sechs Uhr konnten wir die Hütte verlassen. Im Osten zeugte bereits der helle Himmel vom baldigen Sonnenaufgang. Schade, dass wir jetzt nicht schon auf dem Gipfel stehen. Es müsste herrlich sein. Bald hüllten uns die warmen Strahlen der Sonne ein.

Nach eineinhalb Stunden hatten wir den Einstieg des Ostgrates erreicht. Wundervoll breiteten sich vor uns die in der Morgensonne leuchtenden Berge. Wie muss das erst am Gipfel sein? Wir ließen uns Zeit mit dem Einstieg, machten eine ausgiebige Rast, zogen unsere Kletterschuhe an und knüpften das Seil um. Verschiedene Seilschaften waren bereits unterwegs und um etwa 9 Uhr begannen wir die nicht gerade leichte Kletterei. Gleich die erste Stelle forderte reichlich Überlegung und ein wenig Mut. Dann geht es leicht weiter, zum Teil über Schuttbänder bis hinauf zum ersten Türmchen. Wir ließen uns Zeit. Immer wieder mussten wir die einzigartige Aussicht bewundern.

In dem folgenden Abschnitt gab es dann ein paar feine Kletterstückchen, die etwas mehr forderten, als wir in den bisherigen Kletterfahrten leisten mussten. Als ich gerade einmal einen Absatz erreicht hatte, sah ich über dem Nebelmeer, das selbstverständlich über dem Bodensee lag, den neuen Zepelin, der an diesem Tag seine erste Fahrt machte. Als ganz winziges Stäbchen glänzte er in der Sonne. Ein feines Bild. Nach wenigen Minuten war er im Nebel verschwunden.

Kurz nach Mittag hatten wir den Gipfel erreicht. Eine Aussicht erschloss sich uns nach allen Seiten, wie wir sie vorher nur selten gesehen hatten. In stiller Zufriedenheit gedachten wir all derer, denen es nicht vergönnt war, hier diese Pracht zu bewundern. Lautlos zog ein großer Vogel hoch über unseren Köpfen seinen Weg. Man konnte sich darüber streiten, ob es ein Adler war, ein Geier oder ein großer Sperber. Nur allzu kurz war leider unser Aufenthalt hier oben.

Über den Westgrat führte unser Weg ohne Schwierigkeiten zurück. Noch einmal grüßten wir stumm unsere Berge, dann ging es in fliegendem Lauf, vermischt mit Abfahrten über Geröllhalden zurück zur Sarotlahütte.

vereinsmitglieder erscheinen. Es werden gewählt: zum Vorstand Karl Müller, zum stellvertretenden Vorstand Landgerichtsrat Georg Bamberger, zum Geschäftsführer Herrmann Geuppert und zur Kassiererin Frau Therese Geuppert.

Die Lindauer Hütte wird von Ludwig Dajeng, Sohn des Hüttenwirtes Alois Dajeng, bewirtschaftet.

Ab Dezember wird als Stützpunkt für den Schilau die bei Bischlet (nahe Ebratshofen) gelegene Krafthütte gepachtet, die noch in der französischen Besatzungszone liegt. In den Weihnachtsferien findet dort ein Schikurs statt, zu dem alle die Verpflegung mitbringen müssen.

1947

Für die Jugend sind Passierscheine in die amerikanische Zone erhältlich. Unter Leitung von Georg Kemper werden von Ostern bis September einige mehrtägige Bergtouren in den Allgäuer Alpen unternommen (Hochvogel, Großer Krottenkopf, Trettach-Ostwand und als erster Gipfel in Vorarlberg seit Kriegsende der Widderstein). Darüber verfassen die Jugendlichen einen 60 Seiten langen Bericht.

Ab Dezember sind Passierscheine in die amerikanische Zone erhältlich. Daher werden

bei Steibis die Alphütten Schilpere und Unterlauch gepachtet.

1949

Am 5. Dezember nimmt die ehemalige Sektion Lindau des DAV unter dem Namen Alpenverein Sektion Lindau e.V. wieder ihre Tätigkeit auf. Um diese Wiedergründung bemüht sich vor allem Karl Müller, der zum 1. Vorstand gewählt wird. Zum 2. Vorstand wird Georg Bamberger, zum Kassier Herrmann Geuppert und zum Schriftführer Walter Paulus gewählt.

1952

Nach schwerer Krankheit stirbt Kassierer Herrmann Geuppert. Sein Nachfolger wird Walter Paulus, der dieses Amt dann bis 1983 führt.

1953

Die Bergsteigergruppe unternimmt die Hohe Route vom Matterhorn zum Montblanc.



Walter Paulus, Vorstand 1934-1939

Bergsteiger und Gipfelstürmer

Viele herrliche Touren haben wir in diesem Jahr durchgeführt und schöne Leistungen vollbracht. Wir haben aber auch die Größe, die Schönheit und das Machtvolle der Bergwelt zu erkennen und zu bewundern gewusst. Richtige Bergsteiger wollen wir sein, die nicht aus Sensation oder um Rekorde zu machen auf die Berge steigen. Immer wieder kann man solche Menschen antreffen, Gipfelstürmer, die hoch hinauf und hoch hinaus wollen und die Meter zählen und die Zeit, die sie zu ihrem hastigen Gehen brauchen. Diese wollen nicht in die Höhe schauen und auch nicht in das Ewige; ein flüchtiger Blick über die Berge und Täler genügt ihnen vom Gipfel aus, denn sie müssen ja wieder weiter auf einen anderen Berg - ohne Rast. und Ruh.

Mit solchen Menschen, die einem auch im Leben begegnen, ist man gleich fertig: Kärglich ist ihr Inneres; das sind nicht die richtigen Wanderer durch Gottes schöne Welt. Und fragt man solche Menschen mehr, als was der Alltag gibt, nach dem Wetter, nach dem Geschäft, nach dem Verdienst, dann schauen sie verständnislos und zeigen damit ihre innere Leere. Nein, wir fühlen uns frei und glücklich, wenn wir hinaufsteigen in die Berge, dorthin, wo man dem Himmel näher ist; seltsam, dass man nirgends so tief denken kann als in den Bergen.

Wenn wir dann droben stehen auf dem Gipfel, dann macht uns das Schauern vor der Majestät der Berge schweigsam. In Ehrfurcht versunken stehen wir vor diesem Wundem der Schöpfung. So liebe ich auch den Menschen, der, zum Letzten und Tiefsten hin gesehen, mich nur ahnen lässt, was in ihm ist. Das sind meistens Gottsucher, die einmal auch einen steinigen und harten Weg gehen, um zu erforschen und zu ergründen, die über den Wundern der Schöpfung weit hinüberschauen über das Ziel von Alltagsmenschen, die auch einmal eine Felswand erklimmen, um noch viel weiter sehen zu können.

So will ich diesen Bericht schließen mit einem treffenden Ausspruch von Peter Rosegger:

Auf den Bergen ist es schön,
Doch musst du es auch recht verstehen;
Von den Tiefen zu den Höhn
Muss auch deine Seele gehen.

Georg Kemper

1954

Kurt Prandner wird zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Bei sehr schönem Wetter wird das 75-jährige Bestehen der Sektion Lindau am 2./13. Oktober auf der Lindauer Hütte gefeiert.

Auf Grabs oberhalb von Tschagguns wird eine Hütte, die spätere Karl-Müller-Hütte ganzjährig gepachtet und die Unterlauchalpe aufgegeben. Hüttenwart ist Heinrich Brunner.

1955

Kauf der im Vorjahr gepachteten Hütte auf Grabs, die nun „Bergheim Grabs“ genannt wird. Die Mitglieder spenden DM 3852,00 und zeichnen Bausteine im Wert von DM 4820,00 für den Kauf der Hütte.

1955 bis 1973

Während 18 Jahren ist Hans Kahabka Hüttenwart der Ernst-Rieger-Hütte. Unter seiner Leitung wird die Hütte in sechs Einsätzen des THW (Technisches Hilfswerk Lindau) baulich instandgesetzt.

1956

Rückgabe der seit 1945 beschlagnahmten deutschen Hütten in Österreich. Dazu

Die Jugendgruppe der Abteilung Bergsteigen und Klettern der Sportgemeinde Lindau/B. im Jahre 1947:

Über die „Zonengrenze“ auf die Höfats

Es war eine karge Zeit, die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Alpenverein war verboten, die Hütten in Österreich beschlagnahmt, die Grenze nach Österreich war zu, die Zonengrenze bei Oberstaufen ebenfalls, Bergausrüstung gab es fast nicht zu kaufen und die Verpflegung war knapp. Man konnte die Berge von Lindau aus sehen, aber nicht zu ihnen gelangen. Passierscheine über die Grenze gab es nur in besonderen Fällen. Für die Bergsteiger waren das Tantalusqualen.

Im Jahre 1947 gab es wenigstens für die Jugendlichen und einige erwachsene Begleitpersonen Passierscheine in die amerikanische Zone. Da konnte man endlich wieder ins Allgäu fahren. Die ehemaligen Mitglieder der Sektion Lindau des DAV hatten sich in der Abteilung Bergsteigen und Klettern der Sportgemeinde Lindau (SGL) zusammengeschlossen und darin eine Jugendgruppe gebildet, die Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und eine Jungmannschaft (Alter 18 bis etwa 25 Jahre) umfaßte.

Für diese Jugendgruppe bereitete Georg Kemper nun mehrere Fahrten in die Allgäuer Alpen vor. Mit Kartoffeln, Nudeln und Zigaretten für den Tauschhandel im Rucksack unternahmen sie beachtliche Bergtouren. Sie bestiegen Hochvogel, Großen Krottenkopf, Großen Wilden, Höfats, Biberkopf, Widderstein und bezwingen die Trettach-Ostwand. Über diese Bergtouren stellte die Jugendgruppe einen 60 Seiten umfassenden Jahresbericht 1947 zusammen, mit dem sie die Hauptversammlung der Abteilung Bergsteigen und Klettern am 22. Januar 1948 überraschte. Die einzelnen Touren sind von verschiedenen Teilnehmern beschrieben, so dass dieser Jahresbericht ein echtes Gemeinschaftswerk ist, das auch einige lustige Begebenheiten enthält. Daraus folgt hier eine Auswahl. Die Verfasser sind jeweils am Schluss eines Berichtes genannt.

Grosser Wilde - Südgrat am 24. Mai 1947

Das nette Dörfchen Oberstdorf und die Berge ringsherum lagen friedlich im Abendsonnenschein, als wir sechs unsere

1931 - 1978

gehören auch die Lindauer Hütte und die Ernst-Rieger-Hütte.

Neuer Hüttenwirt der Lindauer Hütte wird Jakob Both jr., Sohn des ersten Hüttenwirtes.

Umbau der Lindauer Hütte: zwischen Haupthaus und Schlafhaus wird ein Küchenbau errichtet und die alte Hütte umgebaut.

Im April unternehmen Roland Backmeister, Fritz Fechner und Roland Drescher die Hohe Route von Zermatt nach Chamoni und traversieren noch den Montblanc.

Im Stadttheater wird der Farbfilm „Sterne und Stürme“ von Gaston Rebuffat aufgeführt.

Auf Antrag von Ehrenmitglied Karl Paulus werden Vorstand Karl Müller, Schriftführer Emil Lindner und Schatzmeister Walter Paulus zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Einweihung des Umbaus der Lindauer Hütte und Taufe des Geuppertstüble.

Ab Dezember ist Fritz Moosmann neuer Hüttenwirt der Lindauer Hütte.

Rucksäcke aufschnallten und über den Kühberg ins Oytal marschierten. Je weiter wir hinein kamen, desto klarer traten die Berge vor uns, und wir freute uns auf die kommenden Pfingsttage. Kurz vor dem Oytalhaus kam uns Schorsch entgegen und wir berieten eifrig, was tun :Wenn wir hier herunter bleiben, haben wir länger hinauf und gehen wir auf die Käseralm, so haben wir keine Kochgelegenheit. Aber unser Zweifel sollte sich bald entscheiden, denn die Wirtsleute im Oytalhaus waren so garstig, dass wir ohne Zögern unsere Muggel nahmen und abhauten.

Bei einem russigen, zum Fürchten verschrämten Senn, in einer dunklen Alm, rösteten wir unsere Kartoffeln, die wir zu sechst, um einen Hackstock sitzend, mit gutem Appetit verzehrten. Nachdem wir uns mit guten Worten und ein Paar Zigaretten ein Beil entlehnt hatten, stiefelten wir Schorsch nach, der gleich weiter gerannt war, und überraschten ihn um Mitternacht bei einer ausgiebigen Brotzeit auf der Käseralm. Bei einem offenen Feuer, mit zum Ersticken dicken Rauch, brauten wir uns einen Tee und verzogen uns dann auf unser Heulager unter dem Dach. Unser friedlicher Schlaf sollte jedoch nicht von zu langer Dauer sein, denn nachts um 3 Uhr kamen 8 Augsburger herauf, die an die Tür pochten und einen nicht geringen Lärm machten, bis sich endlich einer nach dem anderen zum Schlafen hinlegte.

Als am nächsten Morgen ein wunderbar klarer Tag heraufkam, kletterten wir rasch von unserem etwas harten Lager herunter, schüttelten uns wie ein begossener Pudelhund das Heu ab und dann ging's gleich ans Feuermachen. Mit einigen Schwierigkeiten knisterte es schon lustig und bald roch es aus jedem Töpfchen nach Kaffee. Schnell wurde noch beraten, was für eine Tour gemacht wird und dann schlürften wir mit Hochgenuss unsere schwarze Brühe hinunter. Inzwischen war es aber 9 Uhr geworden, also höchste Zeit zum Aufbruch. Herr Müller, Max Groitzsch und das Geschwisterpaar Thomann zogen also los mit Seil und Kletterschuhen. Vorbei ging es am netten Wildenfeldhüttle über Schnee und Geröll. Ab und zu blieb aber unser Max immer stehen und schaute sich durch das Fernglas und die Hände die vordere Wand des Wilden an. „No a zu hoarige Gschicht, für die zwoa Mädle“, meinte er aber immer wieder und ging weiter zum Einstieg in den Südgrat.

Dort erklärte uns Herr Müller die wichtigsten 3 Punkte, die man unbedingt beachten muss beim Klettern. Während wir unsere Schuhe wechselten, wurde uns noch gezeigt, wie man

1931 - 1978

Bei den Lindauer Stadtmeisterschaften im Skilauf gewinnt die Damenmannschaft der Sektion Lindau den Wanderpokal.

Am 4. Juli gelingt Roland Drescher, Heini Gierer und Peter Stengel die erste Überschreitung der Drusenfluh vom Schweizertor über den Hauptgipfel und vom Ostgipfel in den Eistobel.

Hochalpine Schitouren im Dauphiné unternehmen Eckart Prandner, Gottfried Frank und Manfred Käser.

Die beiden Jungmannen Ekkert Gundelach und Adolf Thum, 19 und 17 Jahre alt, bezwingen schwierige Routen (Sulzfluh Westwand, Großer Turm Burgerföhre, Biancograt, Cambrene- Eisanse, Palü Nordwand, Piz Badile, Matterhorn Nordwand).

Georg Kemper und Hermann Feustel besteigen in Afrika den Kilimandscharo und den Alexander-Peak im Ruwenzori-Massiv.

Die Brüder Klaus und Gustav Harder durchqueren im September den Hohen Atlas.

mit dem Seil umzugehen hat, und dann ging's los. Das erste Mal richtig am Seil, ein komisches und doch herrliches Gefühl, alles um uns herum lachte, nur die dummen Steine lösten sich manchmal unter unseren Tritten und polterten in die Tiefe. Aber dann erschollen immer gleich die Stimmen unserer beiden Führer: „Sauber gehen, gell, das ist nämlich sehr wichtig!“. So ging es immer höher hinauf und manchmal kamen auch ein bissl „hoarige“ Stellen, wie wir meinten, wenn wir davor standen. Aber kaum waren wir dran, so sicher am Seil von unserem Max und Herrn Müller, dann schlug unser Herz höher vor Freude und alles wurde gut überwunden. Je höher wir kamen, desto schöner wurde unsere Aussicht. Schauten wir nach Westen, so grüßte uns der stolze, schöne Höfatsgipfel, dahinter die Trettachspitze und die Mädelegabel. Weiter nördlich spitzten auch der Hohe Ifen und die Gottesackerwände herüber. Noch mächtiger aber war der Anblick nach Osten. Frei von all den anderen Bergen hob mächtig und groß der schöne Hochvogel sein Haupt in den etwas bewölkten Himmel.

Unter Aufsicht dieser schönen Berge kletterten wir immer höher. Aber o weh, die Zeit hatte wirklich kein Erbarmen mit uns. Schnell beschlossen wir, wenigstens noch den Südgipfel des Großen Wilden zu besteigen, denn um 14 Uhr sollten wir wieder unten sein. „In 10 Minuten sind wir oben“, sagte Max, und er hatte recht, denn wir machten den reinsten Dauerlauf. Oben grüßten uns wieder die Berge, die umkränzt von den weißen Wolken ein herrliches Bild gaben.

Plötzlich ertönte ein Jodler, so ähnlich wie eine Autohupe, zu uns herauf. Es ist nicht schwer zu erraten, wer es war, natürlich unser Willi, der mit den anderen am Wildenfeldhüttchen stand und auf unsere Rückkehr wartete, damit sie losziehen könnten. Es war leider so, dass immer jemand bei unseren Sachen in der Käseralm bleiben musste, damit nicht aus einem Rucksack zwei wurden. So war es nun höchste Zeit umzukehren und runterzukraxeln. Am Anfang fiel uns das „Aufrechtgehen“ noch ein bisserl schwer, aber bald ging es ganz gut, und je schwerer, desto herrlicher war es. Dabei lernten wir auch das Sichern, was wir dann auch bei jeder Gelegenheit, die sich uns bot, sofort ausnutzten.

Als wir wieder bei unseren Schuhen waren, wurde das Seil zurecht gemacht und ein Brot „ohne Gänsewein“ verschlungen. Mit den Worten: „Net, dass uns a Mädle davonsaust,“ wurden wir lachend mit einem kürzeren Seil festgebunden und so ging es im Saus das Schneefeld der Wildenfeldscharte hinunter.

1967

Bei der Vereinsmeisterschaft bei der Lindauer Hütte wird die 13-jährige Schülerin Brigitte Kemper überraschend Vereinsmeisterin.

Im Juli zeltet die Jugend I unter Leitung von Wiltrud Duls bei der Lindauer Hütte.

1968

Baubeginn der Doppelsesselbahn auf Garfreschen. Grundstückstausch und neuer Stadel für unseren alten Stall.

Ekkert Gundelach bezwingt im Juli zusammen mit Lutz Freier den Walkerpfeiler in den Grandes Jorasses.

Frau Ritter-Cappelletti übergibt der Sektion Lindau ein Vermächtnis, nach dem die Robert-Ritter-Hütte in der Gemeinde Schellenberg (Liechtenstein) nach ihrem Tod an die Sektion Lindau übergeben soll.



Es war wirklich ein Genuss. Manchmal machten wir zwar Bekanntschaft mit dem Schnee, und als wir unsere Hosen am Allerwertesten betasteten, stellten wir fest, dass es sich ein wenig nass anfühlte, natürlich nur von außen. Am Wildenfeldhütte begrüßten wir dann unsere anderen Kameraden, tranken noch Kaffee und trockneten unsere Hosen, während die zweite Partie zur Tour aufbrach. Max ging nochmals mit zur Nordgratbesteigung, und wir aber hinunter zur Käseralm, wo wir dann Tee, Nudeln mit Tomatensoße kochten für unsere 15 hungrigen Mäuler.

Als wir alle wieder beisammen waren und unsere zwei großen Töpfe voll Nudeln verschlungen hatten, stiegen wir wieder in unsere Himmelbetten, die aber plötzlich sehr hart geworden waren, denn die Augsburgers zogen uns eine beträchtliche Menge unserer schönen „Matrazen“ unter der Decke fort. Trotzdem schliefen wir recht gut, eng aneinandergekuschelt in den Morgen hinein.

Ingeborg und Erika Thomann

Höfats - Nordgipfel am 25. Mai 1947

Wer je auf der Käseralm gewesen ist und die Gipfel der Höfats gesehen hat, die in steiler Flucht in den Kessel niederbrechen, dem wird vor Freude das Herz höher schlagen. Da wir das Glück hatten, uns in der Käseralm einnisten zu können, war es für uns ja klar, die Höfats zu besteigen - wenn der himmelgewaltige Petrus es gut mit uns meinen sollte. Nach einigem Hin und Her wurde beschlossen, die Tour am Sonntag Vormittag zu machen.

Es ist 6 Uhr. Durch den Lärm unserer Augsburgers Hüttengenossen werden wir schon zu so früher Stunde geweckt. Da aber jeder von uns von der gestrigen Tour auf den Großen Wilden genug hatte, versucht man auf dem spartanischen Lager noch eine Stunde zu schlafen. Gegen 6 Uhr erhoben sich dann die Ersten aus den Federn, die diesmal allerdings aus Heu bestanden. Nach einer kurzen aber zackigen Morgenwäsche am eiskalten Bach setzten wir uns an den selbstgebauten Tisch, der aus einer ausgehängten Tür und untergelegten Steinen bestand und frühstückten dezent. Anschließend wurden die Lager aufgeräumt und die Tourenausrüstungen zusammengepackt. Um 8 Uhr zogen wir zu acht bei herrlichem Wetter über mäßig geneigte, zum Teil feuchte Grashänge zum Älpele hinauf, während die andere Gruppe zum Hornbachjoch anstieg. Michele blieb diesmal als Hüttenwächter zu Hause. Er konnte

1969

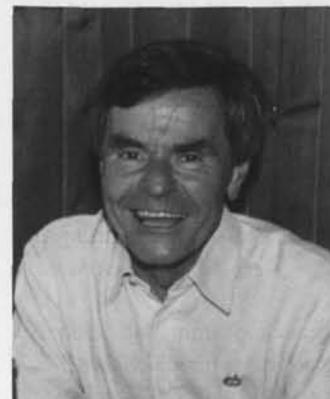
In der HV vom 28. Februar werden Georg Kemper zum Schriftführer und Eckart Prandner zum Jugendwart gewählt.

1970

In einer Fragebogenaktion der Zeitschrift „Alpinismus“ nach der „bestgeführten Hütte“ erhält die Lindauer Hütte die meisten Stimmen

1971

Wechsel im Vorstand: Eckart Prandner wird 1. Vorsitzender und Karl Müller 2. Vorsitzender.



Eckart Prandner

Die Robert-Ritter-Hütte ist durch Hüttenwart Heinz Fritsche so weit hergestellt, dass dort übernachtet werden kann.

Von den Gauen wird ein Erdkabel bis zur Lindauer Hütte gelegt, die damit normalen Strom hat.

somit gleich Kräfte sammeln für die für nachmittags beabsichtigte Überkletterung des Nördlichen Höllhorns und des Kleinen Wilden. Vom Älpele aus führte unser Weg nun rechts weiter über einige Grashöcker zum Massiv des Ostgipfels. Hier wurde kurze Rast gemacht. Rückschauend tauchten allmählich der Große Krottenkopf und die Krottenspitze auf, während die Mädelegabelgruppe schon seit einiger Zeit herübergrüßte.

Mit frischer Kraft ging's dann auf dem steiler werdenden Pfad über lose Platten bis etwa 10 m unter den Gipfel. Ein kleiner Grataufschwung, der sich uns hier in den Weg stellte, wird mittels Seilgeländer und Schlinge im Reitsitz ohne Schwierigkeit überwunden. Nun sitzen wir oben auf dem sonnenumstrahlten Gipfel und betrachten das Gipfelmeer, das rings um uns ist. Während wir eine kleine Brotzeit machen, operiert Max mit seinem Fotokasten in der Gegend, um einige besonders schöne Spitzen im Bild festzuhalten.

Nach dem Eintrag ins Gipfelbuch treten wir um 11.15 Uhr den Abstieg an. In der bereits vorher erwähnten Weise ging es wieder über das Grätchen und noch zwei Seillängen weiter, bis die Tritte wieder sicherer wurden. Dann ging's ziemlich schnell hinunter zum Älpele, wo Max noch einmal seine Kamera zückte. Ich war in der Zwischenzeit eifrig bemüht, eine Schneerinne zu finden, um hinunter zu rutschen. Nach einiger Zeit fand ich auch eine. Mit ziemlichem Tempo fuhren wir dann durch die Rinne, bis sie durch einen unter der Rinne hervortretenden Bach ein jähes Ende fand. Eine Viertelstunde später, um 13.15 Uhr waren wir an unserem Ausgangspunkt, der Käseralpe, wieder angelangt.

Erwin Spring

Die beiden folgenden Sonntage standen einerseits unter einem Schlechtwetterstern, andererseits waren die Passierscheine verschiedener Kameraden abgelaufen und die neuen noch nicht eingetroffen. Auch am 3. Sonntag nach Pfingsten hatte sich die Lage noch nicht gebessert. So machten wir mit den wenigen, die einen Passierschein hatten,

Bergfahrten im Bereich der Rappenseehütte vom 13.- 15. Juli 1947

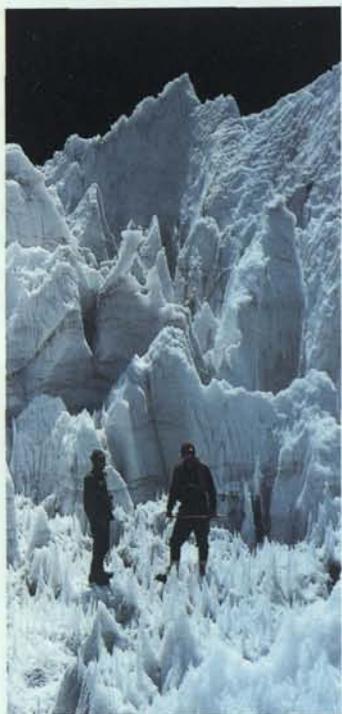
aus. Daran beteiligten sich: Hermann Beurer, Susi Egg, Willi Kainz, Georg Kemper, Liesl Lindner und Will Thyson.

Am Freitag Mittag, den 13. Juni 1947 fuhren wir trotz schlechten Wetters los und im Zug nach Oberstdorf prasselte der

1972

In Würdigung der Verdienste von Karl Müller wird das „Bergheim Grabs“ in „Karl-Müller-Hütte“ umgetauft.

Klaus und Gustav Harder nehmen an der Bayerischen Himalaya-Fahrt 1972 teil. In zwei VW-Bussen fahren sie zusammen mit drei weiteren Teilnehmern von München nach Nepal und besteigen in Persien den Demawend und in Nepal zwei 6000er Gipfel. Ekke Gundelach führt eine Expedition auf den Aconcagua (6959 m, Argentinien).



Aconcagua-Gletscher bei Plaza de Mulas

Regen gegen die Scheiben. Wir hatten die Räder mitgenommen und die ausgesuchte Dreckspritzfahrt das Stillachtal hinein brachte uns immerhin ein wenig schneller ans Ziel als die Tippelei.

Über den weiteren Verlauf der Fahrt berichtet Liesl Lindner:

Nachdem wir alle mit den Rädern in Birgsau nass angekommen waren, entledigten wir uns der nassen Mäntel. Dann gingen wir zum leiblichen Wohl über und stärkten unsere Mägen.

Bald darauf kam auch der „Oberstier Dackele“ (Hermann Beurer) an, der mit seinem Rennwagen über jeden Dreck und Berg hinweg musste. Dabei brach ihm auf halbem Wege die Tretachse und er musste den restlichen Teil des Weges zu Fuß zurücklegen. Der Regen wollte nicht aufhören. Doch nasser als nass konnten wir schließlich nicht werden und so wurden die Fressalien wieder eingepackt und wir machten uns auf den Weg zur Rappenseehütte. Ungefähr um 23 Uhr kamen wir nach einem nassen Anstieg auf die Rappenseehütte.

Willi Kainz hatte eine neue Steigtechnik entdeckt, die in der Mitführung eines Knüppels als Spazierstock bestand. Seine Erfolge waren nicht schlecht und sie scheinen sich auch auf Dackels ausgewirkt zu haben; denn beide waren eine halbe Stunde vor uns auf der Hütte und noch so frisch, dass sie uns den ganzen letzten Hang entgegengesprungen kamen. Droben hängten wir unsere nassen Kleider zum Trocknen auf und jeder bekam einen Teller Suppe. Dann wurde uns unser Nachtlager zugewiesen.

Für den kommenden Tag war der Biberkopf über den Südostgrat, ein selten begangener Anstieg auf diesen südlichsten Punkt Deutschlands, der viel besucht wird, vorgesehen. Das Wetter hatte sich ein wenig gebessert, doch ein kalter Wind trieb die Nebelfetzen vom Tal herauf und es roch stark nach weiterem Regen. Trotzdem marschierten wir los, zwischen Hochrappenkopf und Rappenseekopf hindurch gegen Süden. Bald verließen wir den Normalweg auf den Biberkopf und querten auf Schrofen und Grasbändern, über Schutt und Schneefelder um die Ostflanke des Biberkopfes herum zum Beginn des Südostgrates. Auch bis hier herauf war schon der Frühling gestiegen und grüßte uns mit wohlriechendem Seidelbast. Mehrmals konnten wir in dem von Menschen sicher selten begangenen Gebiet flinke Gamsen beobachten. Das Gewölk hatte sich wieder etwas zerrissen und teilweise kam

1973

Bei der 24. Ski-Rallye im Ortlergebiet holen sich unsere Mitglieder Joe Eggert, Gustav Harder und Thomas Hummler eine Goldmedaille.

Im Juni findet die HV des DAV zum dritten Male in Lindau statt (Versammlung noch in der Sängerkapelle). Statt eines Festabends gibt es bei schönem Wetter eine Abendfahrt auf zwei Schiffen. In einem Festakt im Stadttheater wird in Anwesenheit des gesamten Hauptausschusses des heutigen ÖAV an den Zusammenschluss des OeAV mit dem DAV vor 100 Jahren in Bludenz gedacht.

Trauer um den 2. Vorsitzenden Karl Müller, der am 29. August nach schwerer Krankheit stirbt. Das Schlafhaus der Lindauer Hütte wird nach Plänen von Architekt Heinrich Schöffel nach Osten erweitert.

1974

Im Juni ist Ekke Gundelach an der ersten Schi-Überschrei-



Mount McKinley von Norden aus 48 Kilometer Entfernung. Vorn der etwas niedrigere Nordgipfel.

sogar die Sonne durch, ein ideales Kletterwetter. Sehr schön war der Blick von hier hinab in das grüne Lechtal.

Für Susi, Willi Thyson und mich, die wir noch nie geklettert sind, gab Schorsch zuvor noch einige Anweisungen über die Grundregeln des Kletterns und die Seilbehandlung, dann verbanden wir uns zu 2 Dreierseilschaften: Willi Kainz mit Susi und Dackele, Schorsch mit Willi Thyson und mir. Das Gestein war teilweise sehr brüchig, und fast unaufhörlich sausten von der 1. Seilschaft, die mächtig „aufräumte“, Steine in die Bergflanken hinab. Einmal packte auch uns der Schrecken, als ein grosser Felsblock, der ganz lose - wie wir nachher sahen - auf einer schiefen Platte lag, Schorsch unter den Füßen wegrutschte und mit Karacho und Gestank in die Tiefe donnerte. Aber Schorsch hatte mit den Händen gute Griffe, sonst hätte sich unsere Sicherung erproben müssen.

In mässig schwieriger Kletterei ging es Seillänge um Seillänge höher. Gegen das Ende des Grates sahen wir die 1. Seilschaft, wie sie gerade einen schwierigen Quergang machte. Sie waren in die Südflanke gequert und mussten nun wieder auf den Grat zurück. Bald standen wir nun auf dem Gipfel. Durch schwere von Westen heranziehende Wolken war die Aussicht beschränkt, und wir stiegen nach dem Eintrag im Gipfelbuch bald über den Nordgrat ab.

Dichter Nebel zog schon vom Rappental und in der ersten großen Scharte stiegen wir links vom Grat ab zu einem großen Schneefeld. Dort zogen wir unsere Nagelschuhe an und fuhren durch dichten Nebel und leichten Regen die steile Halde hinab. Leider musste mein Hosenboden arg darunter leiden. Lange mussten wir im Nebel den Weg suchen, auf dem wir dann bei wieder besserem Wetter zur Hütte wanderten. Zur Feier unserer ersten Klettertour gab es einen feinen Schmarren, der uns nach den Anstrengungen herrlich schmeckte.

Schorsch beschloss nun, nach einer Ruhepause am Abend noch das Wilde Männle zu machen. Um 17 Uhr zogen wir durch die Grosse Steinscharte in 3/4 Stunden zum Fuß des kühnen Felsturmes, wo wir unsere Patschen anzogen und uns anseilten. Wir kletterten zunächst alle auf den auf der Westseite des Wilden Männle angesetzten Vorbau. Bis hierher war es nicht besonders schwer, doch nun wurde es sehr schwierig und 3 Haken steckten auf der kurzen Seillänge schon in den Felsen.

tung des Mount McKinley (6189 m) beteiligt.

Als Nachfolger von Klaus Har- der wird Thomas Hummler zum Leiter der Jungmann- schaft gewählt, die in den Sommerferien im Rilagebirge in Bulgarien ist.

1975

Den Monat August verbringen 12 Mitglieder der Jungmann- schaft, darunter drei Frauen,



Fjord von Umanak

und vier weitere Jungmänner aus anderen Sektionen auf der Insel Upernivik vor Grönland. Es gelingen Erstbegehungen schwieriger Wände und Gipfel.

1976

Beim Riesentorlauf bei der Lindauer Hütte wird Brigitte Kemper Vereinsmeisterin und Joe Eggert Vereinsmeister.

Hüttenwirt Fritz Moosmann erhält die Bayerische Umwelt- medaille dafür, dass er seit 1972 den Müll ins Tal trans- portiert.

Zuerst ging Schorsch hinauf und dann Willi Thyson. Am zwei- ten Seil kamen Willi Kainz und Dackele nach. Wir beiden Mädels mussten warten, bis sich Willi Thyson und Dackele abgeseilt hatten, denn droben war für mehr Leute kein Platz. Dann stiegen auch Susi und ich, von oben gut gesichert hinauf. Nach dem Eintrag ins Gipfelbuch gingen wir beklommenen Herzens an unser erstes Abseilen. Schorsch zeigte uns den Dülfersitz und Willi Kainz sicherte uns am zweiten Seil. „Tuats die Haxen auseinander“, tönte es immer wieder von oben. Aber uns musste es schon einmal seitlich an die Wand pen- deln, bis wir das heraus hatten. Nachher machte es uns direkt Spass und die 30 Meter vom Gipfel bis zum Fuss des Turmes waren uns viel zu kurz. Am liebsten wären wir ein zweites Mal hinauf.

Doch das Abseilen konnte bei Verschiedenen der Hosenboden nicht mehr vertragen, Bald waren auch Schorsch und Willi Kainz wieder herunter und nach Ordnen der Seile ging's wieder den Weg zurück. In der Grossen Steinscharte jedoch reizte uns noch ein lan- ger steiler Firnhang an der Hochgundspitze, den wir noch bis zu den Felsen hinaufstiegen, um dann 200 Meter in schönen Bögen abzu- fahren. Auch das will gelernt sein, und befriedigt erreichten wir wieder die gastliche Hütte.

Liesl Lindner

Trettach - Ostwand am 13./14. Sept. 1947

Teilnehmer: Georg Kemper, Erika Thomann, Bernhard Michaelsen und Anton Poll

Der Bergsommer 1947 ging nun seinem Ende entgegen. Gezählt waren die Sonntage, an denen noch größere Bergfahr- ten möglich waren und wirklich sollte dieser, an dem wir die Trettachspitze auf unserem Programm hatten, der letzte sein. Während Herr Müller und Herr Paulus mit mehreren jüngeren Mitgliedern der Jugendgruppe zur Kemptner Hütte wanderten und am Sonntag ein Übungsgehen auf den Kratzer machten, beschlossen wir Vier, als Krönung aller diesjährigen Fahrten die Trettachspitze zu besuchen.

Erika und ich fuhren am Samstag, den 13.9. in der Frühe schon los nach Oberstdorf. Schorsch und Michele kamen mit dem

1978

Dieses Jahr steht ganz im Zei- chen des 100-Jahr-Jubiläums. In der 100. Mitgliederver- sammlung werden in Würdi- gung ihrer Verdienste Kurt Prandner und Hans Kahabka zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Mittagszug nach. Als wir in Oberstdorf um die Mittagszeit angekommen waren, zogen wir an dem uns nun schon vertrau- ten St. Loretto vorbei wieder in das Stillachtal. Nach 3/4 stün- digem Marsch konnten wir mit einem Traktor-Holzschlepper bis Birgsau fahren, wodurch wir fast 1 Stunde einsparten. Erika musste natürlich von der Fahrt eine Schramme als Andenken mitnehmen.

Unser Weg zum Waltenberger-Haus führte uns über Einöds- bach ins Bacherloch. Bei der Bacher- Alm machte sich der Hunger bemerk- bar, war es doch auch höchste Zeit, Mittag zu machen. Nach 1/2 Stunde ging es dann weiter dem Waltenberger-Haus entgegen.



100. Mitgliederversammlung am 3. März 1978

Am 24./25. Juni findet bei 20 cm Neuschnee auf der Lin- dauer Hütte die 100-Jahrfeier statt. Er wird eine Gedenktafel für die im 2. Weltkrieg gefalle- nen Mitglieder der Sektion Lindau und die im Bereich der Lindauer Hütte verunglückten Bergsteiger eingeweiht.



Gedenktafel für die im 1. und 2. Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Sektion Lindau

In einer Aktion gegen den geplanten Schizirkus auf dem

links tief unten die Talsohle und vor sich die Täler mit ihrer herbstlichen Färbung und die von der Abendsonne beschiene- nen Almen, so möchte man am liebsten immer hier bleiben, fern von dem ewigen Lärm und dem Gehetze der Stadt. Vom Ende des Felsbandes sahen wir dann die Hütte. Schrille Pfeife machten uns auf einige Murmeltiere, auf diese lieben, kleinen Berggestalten hier oben, aufmerksam. Ihr Aussehen verrät sofort, dass der Winter vor der Tür steht. Wie kleine Bären trotten sie durch das Geröll. Heute sind sie gar nicht scheu und man kann bis auf 10 m an sie heran.

Bald waren wir nun auf der Hütte und erkundigten uns sofort nach der Unterkunft. Vom sehr freundlichen Hüttenwirt erfuhren wir, dass es für uns und für unsere beiden nachkom- menden Kameraden in der überfüllten Hütte noch ein Plätz- chen gab. Er besorgte uns auch warme Suppe, als er hörte, das wir aus der Franzzone kommen. Wir lohten's ihm mit Äpfeln und Zigaretten. Nach dem Abendessen sahen wir uns die Trettachspitze aus nächster Nähe an. Eine fröhliche Unter- haltung in lustigem Kreise vor der Hütte wurde durch die einbrechende Nacht und ihre Kühle beendet. Erika ging bald

Brandner-Gletscher an der Schesaplana werden 5200 Unterschriften gesammelt, die an den Landeshauptmann von Vorarlberg gesandt werden.

Am 18. November hält Peter Habeler einen Vortrag über eine Besteigung des Mt. Everest ohne Sauerstoffgerät.

Zum Jahresende erscheint die von Kurt Prandner redigierte Festschrift: 100 Jahre Sektion Lindau DAV.



Peter Habeler (li) und Eckart Prandner (re)

Als wir um 9 Uhr am Einstieg standen, waren Erikas Kletterschuhe schon nahe ihrer Auflösung. Sie musste ein Paar von mir anziehen, da ich bei der Zweifelhaftheit meiner eigenen Schuhe immer zwei Paar mithabe. Meine schlechteren sahen aber zur Zeit immer noch besser aus als Erikas. Dann schaute uns Schorsch an und fragte: „Wolln mer's nacha packn“? Ein kräftiges Kopfnicken war die Antwort. Schorsch „packte“ es an und stieg mit Michele ein.

Die 1. Seillänge ging es einen Riss hoch, dann auf einem Schuttband nach rechts und von dort in wunderbarer, oft schwieriger und immer spannender Kletterei höher und höher. Risse, Grate, Überhänge, grifflöse Platten, Kamine und Bänder und schöngestufte, griffiger Fels, alles was sich ein Kletterer noch wünscht auf seinem Weg in die Höhe, kommt ihm in dieser Wand unter die Finger. Aber auch das Gezwitzchen der Steine, die von vor uns eingestiegenen Seilschaften in die Tiefe geschickt werden, fehlte nicht und wir mussten öfters voll Deckung nehmen.

Nach 3 Stunden schönster Kletterei reichten wir uns um 12 Uhr auf dem Gipfel die Hände zum Gruß und zum Dank für die Kameradschaft in der Wand und am Seil. Die Betrachtung der uns nun schon so vertrauten Berge im Umkreis, die Eintragung im Gipfelbuch, ein kleiner Imbiss und ein kurzes Sonnenbad, dann waren wir auch schon wieder beim Abstieg, für den wir den Nordwestgrat wählten. Ohne Schwierigkeiten gelangten wir ausgetrocknet hinunter. Das sonst so weit in das Illertal hinausschauende Firnfeld an der Nordwand war nach diesem trockenen Sommer nur noch ein kleiner Schneefleck. Aber Wasser, das wir erst nach einiger Mühe ausfindig machen konnten, gab es trotzdem. Erfrischt liefen wir hinunter zu den Rucksäcken und als ich meinen öffnete, um einen Apfel zu essen, schmeckte er nach Petroleum und bald stellte sich heraus, dass die Sturmlaterne, die Schorsch in seinem Rucksack hatte, ausgelaufen war. In Schor-

schlafen und nach einer Verständigung mit dem Hüttenwirt wegen den nachkommenden Kameraden zog auch ich bald auf mein Lager. Bei den Klängen einer Zither schlief ich ein.

Ein Gerumpel und Geflüster liess mich gegen 2 Uhr morgens erwachen. Bis ich mir die Augen ausrieb, sauste Schorsch schon in den nächsten Schlafräum, doch konnte ich Michele verständigen, dass ihr Platz neben mir war. Bald schliefen auch sie nach ihrer nächtlichen Irrfahrt am Bacherloch fest ein.

Unser Schorsch, der Wecker in Person, erwachte pünktlich um 6 Uhr und liess uns natürlich auch nicht mehr länger schlafen. Beim Schein einer Kerze machten wir uns fertig und zogen um 6.30 Uhr Richtung Trettach los. Hatten wir zuerst die Westwand im Sinn, erschien uns dann doch die Ostwand erstrebenswerter und ihr Leuchsweg sollte uns zum Gipfel führen. Beim ersten Dämmerlicht erreichten wir die Scharte zwischen Trettach und Spätengundkopf, wo wir hinter einem Stein die Rucksäcke zurückließen und unsere Botschen anzogen. Dann stiegen wir unter dem Nord-Ost-Grat der Trettach vorbei eine steile, brüchige Rinne hinab und über Geröll und Schrofen hinüber zum Einstieg in die Ostwand.

schens Rucksack roch alles von oben bis unten nach Petroleum, Schnell zogen wir uns um und dann trennten wir uns. Schorsch und Michele konnten noch einen Tag länger bleiben und machten noch den Übergang zur Kemptner Hütte. Erika und ich mussten nach Oberstdorf zum Zuge nach Lindau. Über Spätengundkopf - Untere Mädelealm erreichten wir in scharfem Trab Spielmannsau. Dort merkten wir, dass die Zeit auf den Zug nicht mehr reichte. Gemütlich zogen wir dann nach Oberstdorf. In der Bahnhofswirtschaft aßen wir noch etwas und machten uns dann zu Fuß auf den Weg nach Altstädten. Erika hatte dort Bekannte, die uns - da wir an diesem Tage Lindau nicht mehr erreichten konnten - freundlich aufnahmen, als wir um 20 Uhr ankamen. Am Montag früh ging es mit dem Zug heim nach Lindau, gemischte Gefühle hegend ob der bedauerlichen Verspätung.

Über allen bildete diese Tour den würdigen Abschluss dieses erlebnisreichen Kletterjahres, dem wir eine gute bergsteigerische Fortbildung und viel unserer heutigen Erfahrung verdanken.

Anton Poll

Wie alles anfang (1961):

Der Stoff, aus dem die Träume sind...

Die Berge, die am Horizont im blauen Dunst zerfließen, haben mich schon in meiner Kindheit fasziniert. Sie sind so weit weg und wirken so geheimnisvoll. Seit ich denken kann, übten sie auf mich eine nicht erklärbare Anziehungskraft aus!

Meine ersten Unternehmungen, meist allein, machten mich neugierig. Das Hochgebirge lüftete seinen mystischen Schleier allerdings nur zögernd. Das Ungewisse und die grandiose Urlandschaft des Gebirges lockten mich. Hier meinte ich, meinen Lebenshunger stillen zu können - und bekam doch immer größeren Appetit auf Abenteuer. Klettern stand im Mittelpunkt meines Lebens. Diese Risikosportart beschäftigte mich bald so sehr, daß ich von senkrechten Felswänden träumte. Nicht wie ein Tagträumer oder wie in den Horrorvisionen vieler Alpträume - meine Träume von den Kletterrouten durch steile Felswände waren erfüllt von der Vorfreude auf die dort zu erwartenden Abenteuer. Sie schlossen Sehnsüchte ein, die ich wohl spürte, aber nicht logisch erklären konnte.

Ich hatte keinen eigentlichen Mentor, der mir das Bergsteigen hätte beibringen können: die Technik, das Zurechtfinden im Gebirge, das Einschätzen der Situationen und der Gefahren. Auch litt ich als jugendlicher unter chronischem Geldmangel und bin deshalb zu mancher Tour mit dem Fahrrad aufgebrochen. In meiner Heimat am Bodensee lagen die Berge zwar vor der Haustür, aber eine mehrstündige Fahrt vor und nach der Tour, den schweren Rucksack noch dazu auf dem Gepäckträger, war oft anstrengender als die Bergtour selbst. Innerhalb von ein bis zwei Jahren hatte ich mir dadurch eine glänzende Kondition erworben, und montags streckte ich meine müden Beine immer wohliger unter der Schulbank aus. Die Geldnot förderte aber auch eine Tugend: nur das Allernotwendigste hatte ich dabei, teure »Schlosserei« konnte ich mir nicht leisten.

1961 - damals war Bergsteigen noch kein Massenphänomen, war mir mit zwei Ravensburger Kletterern in völlig freier Kletterei eine Erstbegehung der Nordostwand der Drusenfluh (Vorarlberg/Österreich) gelungen. In der 300 Meter hohen Wind benutzten wir nur wenige Standhaken und einen einzigen Zwischenhaken. Die eigentliche Schlüsselstelle der Route war ein sich nach unten öffnender Felstrichter, den man freikletternd nur über einen schmalen überhängenden Felsspalt überwinden konnte, indem man die Hände faustartig im Riß verklemmen und die Füße dabei vom Fels abstemmen mußte. In den sechziger Jahren, die wegen der Hakenklettereien als »Eisenzeit« in die Geschichte des Alpinismus eingingen, war solche Materialabstinentz nicht üblich und von uns auch nicht beabsichtigt. Wir hatten schlicht und einfach keine Holzkelle dabei, um sie in den überhängenden Riß hineindreschen zu können.

Im Rätikon lernte man den Umgang mit splittigem Fels, vor allem im Bereich des vierten bis sechsten Schwierigkeitsgrades. Die schwer zu findenden Routen förderten das Orientierungsvermögen. Freiklettern hatte hier Tradition. Schon 1933 hatte der Bregenzer Bergsteiger Ernst Burger, ein bescheidener Mann, der in Lauterach seinem Zimmermannsberuf nachging, bei der Überwindung des A-Spaltes in der Drusenturm- Südwand den siebten Schwierigkeitsgrad eingeführt (44 Jahre vor der Erstbegehung der Pumprisse im Wilden Kaiser!). Die Nachfolger von Ernst Burger umgingen diese Kletterstelle über einen mit »lausigen« Haken gespickten Überhang. Erst 1979 löfete Beat Kammerlander dieses Geheimnis. Über meinen Bregenzer Kletterpartner Paul Eder, mit dem ich vorwiegend im Winter und im Stelleis (Ortler-Nordwand) unterwegs war, habe ich Ernst Burger, dreißig Jahre nach seiner denkwürdigen Erstbegehung am Drusenturm, kennengelernt: Burger war seinerzeit ein ruhiger, jedes Aufsehen vermeidender Fünziger.

Als ich ein Jahr später, im August 1962, mit dem Lindauer Lehrling Adi Thum durch die Nordwand des Matterhorns kletterte, war klar, daß ich den dort zu erwartenden Schwierigkeitsgrad spielend meistern würde. Der Reiz des Abenteuers lag hier mehr in der Länge der Kletterroute und in den Besonderheiten des Geländes, das viele Unwägbarkeiten wie Vereisung oder brüchiges Gestein aufwies, und in der Gefahr der Wetterveränderung. Die Matterhorn-Nordwand war am 13. August 1962 völlig ausgeapert, das heißt, die Felsen waren meist schnee- und eisfrei und entsprechend steinschlaggefährdet. Wir hatten eine der seltenen steigeisenlosen Begehungen oberhalb des Einstiegs-Eisfeldes gemacht!

Nach etwa zwei Drittel Wandhöhe ging eine am Hörnligrat achtlos abgetretene Steinlawine über uns herab. Mein Seilpartner wurde so sehr am Oberschenkel getroffen, daß er das Bein kaum mehr bewegen und nur noch mit Seilzug aus der Wand aussteigen konnte. In der Nähe war eine zweite Seilschaft (Eisner/Badura), die der Steinschlag ebenfalls übel zugerichtet hatte. So waren wir trotzdem ganz auf uns allein gestellt - eine heute übliche Bergungsmöglichkeit mit dem Hubschrauber gab es damals noch nicht. Plötzlich ergriff mich die Ungewißheit über den Ausgang der Tour, und ich konnte meinen Partner nur unter größten Anstrengungen aus der Wand bringen. Dieses dramatische Erlebnis vermittelte mir ein Lebensgefühl, das ich in dieser Intensität bis dahin noch nicht kennengelernt hatte. Es erfüllte mich ob der erbrachten Leistung mit Freude und Stolz. In Alpinistenkreisen erfuhren wir Anerkennung, und unsere Alpenvereinssektion Lindau ließ uns ein ganzes Kalenderjahr gratis auf der Lindauer Hütte übernachten. An diese noble Geste habe ich mich zeitlebens erinnert, denn sie entlastete mein damals schmales alpines Budget ganz erheblich!

Ekke Gundelach

Lindauer Bergsteiger im Tourenbuch der Lindauer Hütte (1959 – 1969)

Es sieht zunächst etwas eigenartig aus, dass es für eine Hütte ein Tourenbuch gibt. Das pflegen sonst Bergsteiger für sich selbst zu führen, um darin die von ihnen ausgeführten Bergtouren zu verzeichnen. Nun ist der Bereich der Lindauer Hütte reich an Klettertouren aller Schwierigkeitsgrade, die schon immer die Kletterer anlockten, früher mehr als heute.

Diese Kletterer haben schon vor Jahren begonnen, für den Hüttenbereich dieses Tourenbuch anzulegen. Es enthält aber nur die schweren Kletterrouten und wer diese wann begangen hat. So sind z.B. die Normalanstiege auf die Drusenfluh (Verborgenes Kar, Blodigrinne usw.) nicht enthalten. Dafür sind die Begehungen der Nordwände von Großem und Mittlerem Turm, die vielen Routen durch die Südwände von der Sulzfluh über die Drei Türme, Drusenfluh bis zu den Kirchlispietzen angeführt. Es gibt auch sehr schwierige Anstiege am Gelben Eck, auf die Gamsfreiheit und die Kleine Sulzfluh. Es sind jedoch nicht alle Begehungen enthalten. Es fehlen hauptsächlich die neuen Südwänderouten der letzten Jahre.

Das aus einem Ordner bestehende Tourenbuch war in einem schlechten Zustand. Durch Vermittlung unseres Hüttenwirtes Thomas Beck hat Bergführer Reinhard Sperger die Tourenberichte neu geordnet und mit Beschreibungen der Routen ergänzt. Dazu sind wir ihm zu besonderem Dank verpflichtet.

Es interessiert nun, welche Lindauer Bergsteiger in diesem Tourenbuch eingetragen sind. In den Jahren 1956 bis 1969 sind Lindauer darin festgehalten. Unsere Jungmannschaft war damals dort sehr aktiv und es gelangen auch Erstbegehungen. Es folgt nun hier eine Liste der Lindauer Bergsteiger in diesem Tourenbuch. Wer sich mehr mit der Geschichte der Besteigungen befassen will, wird auf den AV-Führer „Rätikon“, den vom SAC herausgegebenen und von Vital Eggenberger verfassten „Kletterführer Rätikon“ und das Buch „Berg-Abenteuer Vorarlberg“ von Wolfgang Muxel oder die Kletterführer „Vorarlberg“ und „Rätikon“ aus dem Panico Verlag verwiesen.



Blick vom Weg zum Öfenpass: Ganz links schaut der kleine Turm hervor.

Nordostwand

16.9.1962 4. Begehung Ekkert Gundelach JM Lindau
1. Alleingang

Nordpfeiler

(Hiebeler-Bachmann-Führe 1949)

18.8.1956 10. Begehung Lienhard Schmitt Lindau
Albin Peschina Feldkirch

Ostwand

(Zintführe 1952)

1.7.1962 Ekkert Gundelach JM Lindau
Marte Ruppert Feldkirch

Drusenfluh (2827 m)

Abseilroute vom Ostgipfel ins Eistobel
(Bachmann-Zint-Führe)

2. Begehung E.Amann JM Lindau
H. Hilking
Roland Backmeister
Roland Drescher

4. Juli 1959 3. Begehung anlässlich H.Gierer JM Lindau
1. Überschreitung Peter Stengel
Drusenfluh - Roland Drescher
Westgrat - Drusenfluh
Ostgipfel - Eisjochl

5. Juli 1959 4. Begehung Roland Duelli Feldkirch
Inge Käser Lindau
Karl Heißenberger Bludenz
Sieglinde Heißenberger

Ostgipfel Nordostwand

24.9.1961 1. Begehung Ekkert Gundelach Lindau
Dietrich Westermayer Ravensburg
Herbert Ostertag Ravensburg

Südwand

(Strubich-Führe 1921)

Juli 1961 Alleingang Ekkert Gundelach JM Lindau

1. Kirchlispitze (2438 m)

Nordwand 1. Begehung Gustav Harder JM Lindau
2.7.1967 Wolfgang Brög JM Lindau

3. Kirchlispitze (2552 m)**Nordverschneidung**

1.11.1968 1. Begehung Wolfgang Brög JM Lindau
Wolfgang Ries JM Biberach

15.6.1969 3. Begehung Gustav Harder JM Lindau
Michael Dürr Konstanz

20 cm Neuschnee im Juni:

Feier des 100-jährigen Bestehens der Sektion Lindau des DAV am 24. und 25. 6. 1978 auf der Lindauer Hütte



Feier des 100-jährigen Bestehens der Sektion Lindau

Trotz des schlechten Wetters mit Regen und Neuschnee fanden sich auf der Lindauer Hütte gegen 100 Mitglieder des Lindauer Alpenvereins ein, um das 100jährige Bestehen der Sektion Lindau des Deutschen Alpenvereins zu feiern. Am Samstagnachmittag wurde eine Gedenktafel zu Ehren der im 2. Weltkrieg gefallenen Mitglieder eingeweiht. Der festliche Abend erhielt einen besonderen Rahmen durch den Besuch von Oberbürgermeister Josef Steurer und Bürgermeister Josef Euringer sowie weiteren Gästen, besonders vom Österreichischen und Deutschen Alpenverein. Anfangs noch im strömenden Regen, dann in dichtem Schneetreiben stiegen die Mitglieder des Alpenvereins zu ihrer, ausnahmsweise ganz für sie reservierten Lindauer Hütte auf. Um die Hütte lagen etwa 20 cm Neuschnee, der die zahlreichen Alpenblumen zudeckte. Für die alten und gehbehinderten Mitglieder hatte man zwar einen Fahrdienst zur Hütte eingerichtet, doch ließen es sich

einige, darunter weiche mit über 80 Jahren, nicht nehmen, zu Fuß durch den Porsalengerwald aufzusteigen.

Der Schneefall hatte aufgehört, die Berge ringsherum verbargen sich aber noch in den Wolken, als man zur Einweihung der Gedenktafel an einem unterhalb der Hütte stehenden Felsen versammelte. In seiner Gedenkrede wies Ehrenmitglied Kurt Prandner zunächst auf die an diesem Felsen angebrachte Gedenktafel für die im 1. Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Vereins hin. Auf dieser anlässlich der 50-Jahrfeier des Vereins im Jahre 1929 eingeweihten Tafel stehen 19 Namen. Auf der neuen Tafel ist auch jener Bergsteiger gedacht, die im Bereich der Lindauer Hütte tödlich verunglückt sind.

Zum Abschluss der kleinen Feier inmitten der winterlich erscheinenden Berglandschaft trug Georg Kemper den Bergpsalm „Wie schön sind deine Berge, o Gott“ vor. Anschließend gedachte die Versammlung während einiger Minuten Stille der Toten.

Nach Rückkehr zur Hütte wartete alt und jung, von fünf bis über 80, auf den Reigen der Jubiläumsreden, den der 1. Vorsitzende des Lindauer Alpenvereins, Eckart Prandner, eröffnete. Er begrüßte zunächst die Ehrenmitglieder Walter Paulus, Kurt Prandner und Hans Kahabka. Ein besonderes Grußwort galt Oberbürgermeister Steuerer, der schon zum zweiten Mal auf der Hütte weilte, und Bürgermeister Euringer, der selbst Mitglied des Alpenvereins ist. Prandner gab einen kurzen Einblick in die Geschichte des 1878 gegründeten Vereins. Es habe damals mit 59 Mitgliedern begonnen, die bis dahin der Sektion Immenstadt angehörten. Heute seien es etwa 1700 Mitglieder, davon 340 Jugendliche. Der Alpenverein ist also der zweitgrößte Verein unserer Stadt.

Die Lindauer Hütte wurde 1899 erbaut, kostete seinerzeit 7 500 Mark und wurde mehrmals erweitert, sowie 1971 über Erdkabel mit Strom versorgt. Die Finanzlage des Vereins sei dank dem umsichtigen Wirken des Schatzmeisters Walter Paulus trotz der enormen Baukosten immer klar und gut. Der Lindauer Alpenverein besitzt

ferner noch drei sektionseigene Hütten, die nur für seine Mitglieder zugänglich sind, nämlich die Ernst-Rieger-Hütte auf Garfreschen, die Karl-Müller-Hütte auf Grabs und die Robert-Ritter-Hütte auf dem Eschnerberg/Liechtenstein. Eine von Manfred Käser gestaltete Ehrentafel überreichte Prandner dem Hüttenwirt Fritz Moosmann, der die Lindauer Hütte nun 20 Jahre lang vorbildlich bewirtschaftet.



Feier des 100-jährigen Bestehens der Sektion Lindau im Juni 1978 auf der Lindauer Hütte

„Die Ziele des Alpenvereins haben sich gewandelt“, sagte Prandner. Ursprünglich habe man die Alpen erschließen wollen. Heute müsse man sich schützend vor die Alpenwelt stellen und gegen unsinnige Projekte wehren. So sei geplant, auf die Schesaplana eine Seilbahn zu bauen, um auf dem Brandner-Gletscher einen Skizirkus eröffnen zu können. Die Sektion Lindau wolle mit einer Unterschriftenaktion die Vorarlberger Landesregierung auffordern, dieses Projekt zu verhindern.

Oberbürgermeister Steuerer, der ebenso wie Bürgermeister Euringer beim Eintreffen mit Applaus bedacht wurde, überbrachte dem Jubelverein die Grüße des Stadtrates und der Bevölkerung Lindaus. Er dankte Eckart Prandner für seinen Einsatz im Verein und damit für die Bürger. Die Lindauer Hütte trage den Namen unserer Stadt und die etwa 10 000 Nächtigungsgäste (dazu kommen noch etwa 12 000 Tagesbesucher) pro Jahr, die aus aller Welt kommen, behalten diesen Namen dank der ausgezeichneten Betreuung durch den Hüttenwirt Moosmann in guter Erinnerung. Durch das gute Verhältnis zu den Vorarlberger Nachbarn trage der Alpenverein zu einem lebendigen Kleineuropa bei. Steuerer freute sich über die rege Jugendarbeit, für die er einen Scheck überreichte.

Erfreulich kurz hielt sich Dr. Vollmann, Rechtsreferent des Deutschen Alpenvereins, der die Sektion Lindau als den Idealtyp einer Sektion des Alpenvereins bezeichnete. Drei Hauptversammlungen des Deutschen Alpenvereins habe die Sektion in Lindau ausgerichtet (1888, 1910 und 1973). Er überreichte eine Wetterstation, die für diesen Tag noch auf Schnee, morgen aber auf Sonne eingestellt sei. Adolf Huber von der Sektion Vorarlberg des Österreichischen Alpenvereins erinnerte an die schwere Zeit nach dem Krieg und war froh, dass die deutschen Hütten wieder in die richtigen Hände gekommen seien. Damals wurde die Lindauer Hütte von dem ebenfalls anwesenden Hermann Fritsche der Sektion Vorarlberg gewissenhaft betreut.

Für das leibliche Wohl sorgten Fritz und Irene Moosmann mit ihrer Mannschaft reichlich, gut und flink. Die Senioren erinnerten sich an frühere Zeiten und waren glücklich, wieder einmal auf „ihrer Hütte“ sein zu können. Lustige Geschichten aus alten und neuen Tagen, das Klingeln der Gläser und die schnellen Takte einer Montafoner Tanzkapelle sorgten für eine gehobene Stimmung und hochsommerliche Temperaturen in der Gaststube, obwohl es draußen vor der Hütte nach Winter aussah.

Zur Erinnerung an ein fröhliches Fest erhielten Gäste und Besucher eine von Manfred Käser entworfene Plakette mit dem Motiv der Hütte und den Drei Türmen, dem Wahrzeichen der Lindauer Hütte. Am Sonntag gab es statt der geplanten Bergtouren einen gemütlichen Hock in der Hütte, bis dann allmählich alle wieder durch den Schnee in Gauertal und nach Latschau hinauswanderten.

NATUR - Kosmetik auch

Behandlung
+ Verkauf

- Gesichts- und Körperpflege
 - natürlicher Sonnenschutz
- nach Dr. Hauschka



Christine Hummler
Aeschacher Ufer 12
Tel. 0 83 82/94 56 72

für Natur-**BURSCHE**

Seit über 35 Jahren
für die Vermittlung von Immobilien
Ihr zuverlässiger Partner

IMMOBILIEN GMBH
Konzog

Tel. (0 83 82) 98 77 0 • Fax 98 77 22
e-mail: konzog-immobilien@t-online.de
www.konzog-immobilien.de

GEBR. BRUGGER®
Zimmerei u. Tischlerei

A-6780 SCHRUNS
Gantschierstraße 65



A-6780 SCHRUNS
Gantschierstraße 65

Partner fürs tägliche Leben

Stadtwerke Lindau

Strom aus Wasserkraft
das ist die Zukunft

Störungsannahme: 0 83 82 / 7 04-2 22
Telefonzentrale: 0 83 82 / 7 04-0
Auenstr. 12, 88131 Lindau (B)
www.stadtwerke-lindau.de

egele

HEIZUNG
SANITÄR
BÄDERSTUDIO

6773 Vandans · Bahnhofstraße 12-13
Tel. 0 55 56/73 7 01 · Fax 0 55 56/74 8 76

E-Mail: egele@aon.at

Das geschichtliche Umfeld 1979 – 2003:**Kontinuität der Entwicklung***Das letzte Vierteljahrhundert*

Die Jahre 1945 bis 1965, also die sog. Nachkriegszeit, sind durch beschleunigten gesellschaftlichen Wandel gekennzeichnet gewesen, die darauf folgenden Jahre bis heute durch einen bis dahin unvorstellbaren wissenschaftlich-technischen Wandel oder Fortschritt. Die sich daraus ergebenden Probleme und Tendenzen haben keineswegs ihre Aktualität verloren.

Sportklettern ist inzwischen akzeptiert und wird erfolgreich im Schul- und Freizeitsport als beliebte Disziplin und Übungsart betrieben. 1987 findet die I. Weltmeisterschaft im Hallenklettern statt, aber im DAV werden auch Stimmen laut, die die Berge „nicht zur Wettkampf-Arena degradiert“ sehen wollen. (DAV-Mitt. 2/88, 80 f.) Naturschutz stellt sich jedem, der Augen hat zu sehen, als dringende Verantwortung vor und ist durch die Diskussion um „nachhaltige Entwicklung“ vorangetrieben worden. Weitere Stichworte sind CIPRA, Alpen-Konvention, Bayr. Alpenplan. Die Sektion Lindau leistet einen wichtigen Beitrag mit der Rekultivierung des Alpengartens.

Zum Expeditions-Bergsteigen haben u.a. die Lindauer D. Thomann und E. Gundelach („Auf die höchsten Berge aller Kontinente“) und das Unternehmen „Annapurna I“ (1980) erfolgreich beigetragen.

„Hinter solchen Unternehmungen stünden auch Fragezeichen“, berichtet der Vorstand, „doch sei die Sektionsleitung der Meinung, den aktiven Mitgliedern etwas schuldig zu sein, auch wenn es Spitzensportler seien“ (SM 2/1980, 2)

Was unterscheidet nun die letzten 25 Jahre von der vorangegangenen Zeit?

Dreierlei:

1. Erweiterung, Vertiefung, Spezialisierung

Im Handlungsfeld des Alpinismus ist von vornherein und von Anbeginn eine Vielschichtigkeit angelegt, die sich nun sowohl in die Breite wie in die Tiefe rasant entfaltet. Nicht nur die Mitgliederzahlen der Sektionen des DAV sind gewachsen, sondern vor allem die Menge der alpinen Touristen, der Nächtigungen, der Dienstleistungen. Tourismus ist ein Wirtschaftszweig geworden (weltweit sogar der größte). 1988 meldet der DAV, dass 62 % der Mitgliederaktivitäten auf das Wandern, 51 % auf leichte Bergtouren und 25 % auf Fels- und Eisklettern entfallen). Man konstatiert, dass die Konsumgesellschaft neue „Bewegungssehnsüchte“ entwickelt, die zur Geburt von immer mehr „Trendsportarten“ führen.

Aus dem Radfahren wird Mountain-Biking, aus dem Wandern wird Trekking, aus dem Skilauf das Snowboard-Surfen, aus dem Wildwasserfahren das Canyoning und Rafting. D.h. einerseits: was früher von Wenigen geschätzt und betrieben wurde, ist zum Tätigkeitsmuster für Viele gewor-

den. Gleichzeitig haben sich die einzelnen Zweige des Alpinismus im Sinne einer fortschreitenden Spezialisierung entwickelt. an der (v. a.. heute) auffällt, wie unbefangen sie mit dem Wort „extrem“ umgeht (E.-Klettern, E.-Sportler).

Spitzenbergsteiger treiben die Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit in geradezu unerhörte Höhen, sei es im Freiklettern am El Capitan, ohne Sauerstoff am Mt Everest oder im totalen Alleingang in der Arktis. Sie wollen menschliche Sinnengrenzen im bergsteigerischen Erlebnis erfahren, „eine andere Wirklichkeit“ (wie im jüngsten Jahrbuch des DAV formuliert) - weniger ehrgeizige Mitglieder bewundern sie und wundern sich.

Das hat auch zu neuen Spannungen geführt oder alte wiederaufleben lassen. „Im Einsatz für den Naturschutz ist mehr getan als bei der Besteigung der höchsten Wand“ (SM 2/1977, 4)

Der medizinische Ratschlag, Sport zu treiben, hat viele Menschen dazu verleitet, sich selbst und die Natur unerwünschten Risiken auszusetzen. Sport und Naturschutz - ein noch nicht gelöster Gegensatz. Der berechtigte Wunsch, möglichst vielen Menschen das Erlebnis der Naturlandschaft Alpen zu ermöglichen, hat jene übertriebenen Erschließungspläne gezeitigt, gegen die der DAV und auch namentlich die Lindauer Sektion Widerstand geleistet haben (Silvretta, Schesaplana).

Sind solche Entwicklungen unausweichlich?

Einerseits erfahren wir, dass die gesellschaftlichen Strukturen im Zuge dessen, was man Technisierung und Modernisierung nennt, immer komplexer werden, und diese Prozesse machen nicht Halt vor den Bergen. Andererseits sind Unerfahrenheit und Gewinnstreben leicht auszumachen als Beweggründe unverständigen Umgangs mit der Natur.

Die wirksamste Gegenkraft, die sich gegen beide unerwünschten Triebkräfte einsetzen lässt, ist die Rücksicht(nahme) – und hier haben es DAV und Sektion Lindau nicht an mahnenden Worten und an Beispielen fehlen lassen. Trotzdem ist bis heute leider kein Grund für Optimismus angesagt.

Der DAV entwirft und veröffentlicht den Alpin-Lehrplan. In der Sektion Lindau wird in diesem Zusammenhang das Problem mangelnder Bereitschaft zur Ausbildung aufgeworfen (P. Jais SM 2/1981, 2). Auch Ende der 90er Jahre wird hier immer noch ein großer Bedarf an Fachkräften gesehen, obwohl ihre Zahl seit 1981 (zwei) erfreulich zugenommen hat.

2. Angebots-Differenzierung (Vervielfältigung)

Weiterhin kennzeichnend für die letzten 25 Jahre: die Klientel der alpinistischen Institutionen (nicht nur Mitglieder, sondern auch andere Hütten- und Wege-Nutzer) ist in einem Sinne aufgefächert worden, den man in der marktwirtschaftlichen Forschung „Marktsegmentierung“ nennt. Natürlich hat es auch früher schon Alte und Junge, Männer und Frauen in diesem Verein gegeben. Aber wenn man die Jahresprogramme und die Jahresberichte der letzten beiden Jahrzehnte durchschaut, so fällt doch auf, in welchem offensichtlichem Ausmaß nun eigene Programme für die Jugend, Frauen, Kinder und Familien und Senioren geplant werden.

„Man hat in den letzten Jahren viel über Seniorenbetreuung geredet... Brauchen sie eine Betreuung? Ja und nein! Nicht im caritativen Sinne, aber es sollte ihnen ein Angebot gemacht werden,

wie sie gemeinsame Bergwanderungen unternehmen können mit Bergkameraden, die ihrem Leistungsstand entsprechen.“ (SM 2/1981, 8).

Für die Älteren gilt: „Der Weg ist das Ziel“, aber 15 Jahre später liest man auch: „Gerade bei unseren jungen Mitmenschen kommt das Sprichwort „Der Weg ist das Ziel“ gänzlich zur Geltung“ (SM 1/1996, 6)

Darin spiegeln sich zweifellos gesamtgesellschaftliche und gesellschaftspolitische Umstände und Veränderungen wie die prozentuale Zunahme des Seniorenanteils, die steigende Aufmerksamkeit für Kindheit und Jugend, die aus berechtigter Kritik entstandene größere Aufmerksamkeit für Familien und die Fortschritte, die auf den Gebieten der Gleichberechtigung und Emanzipation der Frauen erreicht worden sind, aber eben erst im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts.

Frauen zählen heute zwar zu den Leistungsfähigsten im Wettkampfklettern, aber ihre Zahl an Funktionsträgerinnen und Berufs-Bergführerinnen ist noch weit unterproportional. Bereits ein Jahr nach der Gründung weist die Sektion Lindau ein weibliches unter 78 Mitgliedern auf, aktive Bergsteigerinnen werden in den 30er Jahren erwähnt. Aber auch dass „seit längerer Zeit“ wieder eine Frau im Beirat des Sektionsvorstands tätig ist, wird 1981 ausdrücklich vermerkt.

3. Kommerzialisierung

Inzwischen steht das Wort „Erschließung“ für: Asphaltstraßen, Parkplätze, Hotels, (zwei-, vier-, sechsfache) Liftanlagen, Verkehrslärm, Umweltverschmutzung, Rendite-Einrichtungen. Die Lindauer Hütte allerdings wird in einer Umfrage der 70er Jahre als stärkste und beste Hütte ausgezeichnet, sie ziert eine österreichische Briefmarke und sie soll trotzdem (nach Worten von Hüttenwirt Moosmann 1974) „kein Grand Hotel“, sondern als „Hütte in echtem Bergsteigerinn“ geführt werden, „denn oft habe auch das Hüttenleben eine Rolle beim ersten Bergerlebnis gespielt“ (SM 2/ Mai 1972, 4).

Schließlich muss man aber feststellen – und auch das lässt sich an den Verlautbarungen aus Verein und Sektion ablesen, dass hinter all den genannten gesellschaftlichen Wirkkräften eine gewaltige Schubkraft steht, die sich aus Kommerzialisierung und Medialisierung – d.h. aus massiver Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die Medien - speist. Wir sehen das wohl mit Recht als Folgen unserer gegenwärtigen Wirtschaftsgesinnung.

Das Fatale daran ist, dass diese ökonomische Ideologie selbst die Gegenspieler Konsument und Produzent in einem gemeinsamen System von Denkschablonen wie Leistung, Erfolg, Wettbewerb und Wachstum vereint. Das ist der Grund für ihre ungeheure Festigkeit und Widerstandskraft gegen alle berechnete Kritik.

„Heute sind es hauptsächlich die älteren Mitglieder, die als Bewahrer der Natur den Kampf aufnehmen gegen Unverstand und Profitdenken“ schrieb ein Sprecher der Sektion – 1971!

Beachtlich und erfreulich, dass diese Entwicklung am Hüttenleben der Sektion Lindau vorbeigeht, besonders an der Lindauer Hütte, die „...mit derart viel Idealismus und Vorbildlichkeit geführt wird...eine geglückte Ehe zwischen Sektion und Hüttenwirt“ (Zs. Bergwelt, zit. In SM 1/1982, Wg. 9) – eine Einschätzung, die wir Gott-sei-Dank wohl auch heute noch teilen dürfen.

CHRONIK

Teil III: 1979 bis 2003

1979

In der 101. HV werden Georg Kemper zum 2. Vorsitzenden und Helmut Waag zum Schriftführer gewählt.

Expeditionsbergsteigen 1980

Expeditionsbergsteiger können viel erzählen und oft können sie auch fesselnd schreiben, ganze Bibliotheken handeln von ihren Erlebnissen, vom Kampf um den Gipfel, von überwältigenden Gefühlen – ja und auch von den Mühen beim Abstieg oder gar Enttäuschungen des Misslingens.

Wir haben hier zwei Beispiele dieser Art gewählt, weil wir denken, dass man aus ihnen vielleicht mehr lernen kann oder Stoff zum Nachdenken findet als in den Erfolgsberichten.

Durch das Miristi Khola - der unmögliche Weg

Die Tage in Eis und Schnee sind vorüber, langsam erholen wir uns von den Anstrengungen am Berg und genießen die Annehmlichkeiten unseres Hauptlagers. Das Wetter ist merklich schlechter geworden. Bei Schnee und Regen werden die Lasten für den Rückmarsch gepackt. Wir warten auf die Träger. Es macht uns nichts aus, daß sie einen Tag später als ausgemacht eintreffen. In kleinen Gruppen kommen sie an und bis zum Abend sind etwa

40 Träger bei uns. Nachdenklich stimmt uns aber, als uns Nima, unser Sirdar übersetzt, ein Drittel der angeworbenen Träger sei wegen des schlechten Wetters und des vielen Schnees auf den hohen Übergängen umgekehrt. Der Abend vergeht mit einer heißen Diskussion unter den Trägern und bis in die halbe Nacht wird wortreich argumentiert. Der Morgen bringt nach



Vortrag über „Alleingang am Nanga Parbat“ von Reinhold Messner

Im Dezember hält Reinhold Messner einen Vortrag über „Alleingang Nanga Parbat“.

An zwei erfolgreichen Unterschriftenaktionen gegen den Bau einer vom Bezirk Schwaben geplanten Jugendbildungsstätte im Landschaftsschutzgebiet am noch freien Ufer des Bodensees, im sogenannten „Wasen“, ist die Sektion Lindau federführend beteiligt. Bei der ersten Unterschriftenaktion kommen 7000 und bei der zweiten sogar 9000 Unterschriften gegen das Projekt zusammen. Damit hat die Sektion Lindau zu einem freien und unbauten Bodenseeufer beigetragen.



Mühevoller Abstieg von der Annapurna



Annapurna I

1980

Für die Jugend findet erstmals eine Ausbildungswoche (29.12.79 - 5.1.80) im Tourenschilauflauf statt. Als Standort wird die Karl-Müller-Hütte ausgesucht, in den folgenden Jahren dann die Lindauer Hütte.

Von Mitte März bis Mitte Mai findet die Deutsche Ski-Expedition zur Annapurna I (8091 m) statt mit acht Teilnehmern, darunter drei Mitglieder der Sektion Lindau, nämlich Gustav Harder, Klaus Harder und Thomas Hummler. Am 1. Mai erreicht u.a. Gustav Harder den Gipfel. Klaus Harder und Thomas Hummler erkrankten und müssen bei etwa 7000 m umkehren. Am 30. Mai überreicht Oberbürgermeister Steurer den drei Lindauer Teilnehmern die silberne Stadtmédaille.

Wanderwoche in Kals unter Leitung von Kurt Seyffert. Einige Teilnehmer besteigen den Großglockner.

neuerlichen Schneefällen die Entscheidung: Wir gehen durch's Miristi Khola! Wir erinnern uns vom Anmarsch her an gewaltige Tiefblicke, riesige Plattenschüsse in ein nicht einsehbares steiles Flußtal, der direkte Abfluß des ganzen Annapurna- und Nilgiribeckens. Aus früheren Expeditionsberichten wissen wir nur: Die Miristi Khola ist als Zugang zur Annapurna-Nordseite nicht geeignet. Eine eigens zur Erkundung ausgezogene japanische Gruppe stellte fest: „Nicht gangbar! Der mäßigen Karte, die wir von diesem Gebiet besitzen, ist nur zu entnehmen: von ca. 3400 m auf 1200 m Höhe hinab nach Dana im Kali Gandaki, Luftlinie etwa 22 km. Wir werden sehen - einer der Träger wisse den Weg, und sei ihn schon mehrmals gegangen. Heimlich erfaßt uns freudige Unruhe.



Nachdem es Nima geschafft hat, die 60 Lasten auf 40 Träger, Sherpa, Postläufer und Küchenjungen zu verteilen, geht es los. Früh am Morgen verlassen wir unser trautes Hauptlager. - Bis zur ersten Mittagsrast ist uns der Weg vom Anmarsch her, noch bekannt, dann biegt der schmale Pfad ab, hinauf zu den hohen Pässen und wir folgen dem Lauf des Wassers. Bald schon stecken wir in eingewachsenem Blockwerk, Wacholder und Birkenbüsche wuchern im noch weiten Tal. Besser kommen wir voran auf den Steinen und Blöcken am Bach entlang. Am Nachmittag beginnt es zu regnen und auf unserer Seite versperrt ein steiles Felseneck dann den Weiterweg. Wir entschließen uns, hier das Camp für die Nacht aufzuschlagen und bauen mit den Sherpas noch am Abend die Brücke für die morgige Flußüberquerung. Am großen Feuer zwischen den Büschen trocknen und wärmen sich die Träger für die Nacht, während 3 Sherpas den Bach hinauf zurücksteigen. 3 Träger haben bis Einbruch der Dunkelheit unseren Platz noch nicht

1981

Ausbildungswoche im Tourenschilauflauf für die Jugend vom 3. bis 10. Januar erstmals auf der Lindauer Hütte. Am 24. April findet erstmals eine Seniorenwanderung der Sektion Lindau statt, die von der Landmark zum Gäbris (Appenzell) führt und von Hansi Lenz geleitet wird.

Wanderwoche in Sexten unter Leitung von Kurt Seyffert.

1982

Im März findet in den Räumen der Sparkasse die vom DAV zusammengestellte Ausstellung „Berge 81 „ statt, die Bilder über die Berge in der Kunstrichtung von heute präsentiert. Zur Eröffnung spricht der Kulturreferent des DAV Helmuth Zebhauser.

Horst Schwaiger beginnt mit der Sanierung des Alpengartens bei der Lindauer Hütte.



Aus den Wurzeln des rotblühenden Ungarischen Enzians wird Schnaps hergestellt.

erreicht. Spät in der Nacht kehren sie mit den Lasten zurück; die Träger haben sich weiter oben schon für die Nacht eingerichtet.

Bei strahlender Morgensonne überqueren wir auf unserer 3-Stämme Brücke den tosenden Bach und schlagen uns durch Buschwerk und erste mannshohe „Bambuswiesen“. Der Flußverengung weichen wir aus und steigen steil durch hohen Wald auf einen Nebenrücken hinauf. Dieser bietet uns nochmal einen letzten Blick zurück in das obere Talbecken hinauf zur weiß glänzenden „Grande Barriere“. Dann drücken wir uns durch dichtes Bambusgestrüpp und stachelige Ranken hinab in ein bewuchsfreies Seitenbachbett. Vorsichtig steigen wir hinunter und erreichen zur Mittagszeit wieder den Hauptfluß an



Schwieriges Durchkommen nach Felssturz

einem malerischen Winkel. Der Fluß tost als ein einziger großer Wasserfall aus den Felsen in einen gischtenden grünen Gumpen.

Mit Hilfe kleiner Brücken und über z.T. hausgroße Blöcke gelingt es uns, wieder die andere Seite zu erreichen, wo ein Weiterkommen eher möglich zu sein scheint. Die Schlucht wird abermals enger - riesige Plattenschüsse und Abbrüche versperren Blick und Weg.

Hoch über dem Bach queren wir unter gelben überhängenden Felsen eine harte Schuttrinne. Stufen werden geschlagen wie im Eis. Mit Hilfestellung meistern die Träger - einer nach dem andern die heikle Stelle. An Felswänden entlang steigen wir vorsichtig wieder weit

hinauf - dichter Regenwald umfängt uns. Freudige Aufregung erfaßt uns und die Träger, als unter einem Felsüberhang ein Jägerlager entdeckt wird. Unser „Pfadfinder“ sieht sich bestätigt und auch wir sehen dem Weiterweg zuversichtlich



Die Jungmannschaft unternimmt eine Fahrt zur Halbinsel Oioque auf Grönland.

Wanderwochen in Tschars/Vinschgau (Leitung Max Langheinrich) und Colle Santa Lucia (Leitung Kurt Seyffert).

1983

Unter Leitung von Klaus Harter findet Anfang Januar die 4. Ausbildungswoche im Tourenschilauf für die Jugendgruppe statt.

Wanderwoche in Campitello (Leitung Kurt Seyffert).

Für die Lindauer Hütte wird eine Klärgrube mit vier Kammern gebaut.

Fritz Moosmann ist seit 25 Jahren Hüttenwirt der Lindauer Hütte.

1984

Neuer Hüttenwart der Ernst-Rieger-Hütte wird Wolfgang Kleinheinz.

Auf der HV des DAV am 2. Juni in Bonn wird der Antrag der Sektion Lindau, auf AV-Hütten Getränke nicht in Dosen anzubieten, mit großer Mehrheit angenommen.

Wanderwoche für Senioren in der Wildschönau/Tirol unter Leitung von Konrad Ingelmann. Wanderwoche in Prä-

entgegen. Heute ist der zweite Tag; sicher werden wir bald einen gangbaren Jägerpfad entdecken und dann sind es noch 1 bis 2 Tage nach Dana - vielleicht.

Zunächst aber rutschen wir, mehr als wir gehen, durch einen steilen Wald wieder hinab zum Fluß. Diesen gilt es hier zu überqueren, meint unser „Wegweiser“. No problem, we built bridge, meinen unsere Sherpa-Freunde. Nach einer guten Stunde ist der Übergang bereit und alle befinden sich heil und trocken wieder auf der anderen Flußseite. Lange schleichen wir an diesem Spätnachmittag noch in mühsamem Auf und Ab durch Gestrüpp und bewachsene Blöcke dem Fluß entlang. Auf einer weiten, aufgestauten Kiesbank schlagen wir neben dem Wasser unser Lager auf. Hoch stehen riesig drohende Schluchtwände über uns. Ein erster warmer Abend und eine stille Nacht in immer noch fast 3000 m Höhe.

Der 3. Tag beginnt mit einem steilen Abstieg über noch nicht bewachsenen Feinschutt in den Schluchtgrund hinab. Vor nicht allzu langer Zeit muß hier ein gewaltiger Felssturz den Fluss aufgestaut haben. Felsen, Erde und Pflanzen sind immer noch mit feinem weißen Steinmehl bedeckt. Immer wilder rauscht der Fluß vielarmig durch die enge Schlucht. Immer schwieriger gestaltet sich für uns und vor allem für die Träger das Weiterkommen über riesige Blöcke, hin und her, auf und ab, dazwischen tosendes Wasser. Eine kurze Steilstufe zwingt uns zum Abseilen! Zwar nur 5 Meter, aber es nimmt uns die eine Stelle fast 2 Stunden in Anspruch. Wenn das so weitergeht... Bis Mittag sind wir ungefähr 500 m flußabwärts gekommen.

Wir trauen unseren Augen nicht: hoch über uns, in steilem Gras in glatten Platten, turmt unser „Pfadfinder“ herum. Das kann doch nicht dort hinaufgehen, mit Trägern schon zweimal nicht! Aber was sonst? Wir packen die Seile aus und die Haken, die Passage wird versichert. Seilgeländer, Steg über Platten, Zwischensicherung an Bambusbüscheln. Mit großem Geschick und waghalsigem Einsatz präparieren die Sherpas die gesamte steile Rampe. Erleichtertes Aufatmen, als nach 3 Stunden alle Träger oben unter schattenspendenden Fichten sitzen. Manche haben die Lasten geteilt und sind zweimal gegangen. Alle Lasten sind oben, die Versicherungen wieder abgebaut, 150 m fast senkrecht unter uns rauscht der Miristi!

Weit sind wir heute noch nicht gekommen. Einen Weg haben wir nicht entdecken können - nicht mal eine Spur. Wir stecken in richtigem Urwald: durch Rhododendron, immergrüne Bäume

graten im Virgental unter Leitung von Kurt Seyffert.

Ehrenmitglied Kurt Prandner gibt die Broschüre „Zwischen Schule und Natur“ heraus.

1985

Die Jugendgruppe nimmt an der Jugend-Schimeisterschaft des DAV am 2./3. März in der Bleckenau teil.

In der MV vom 15. März 1985 wird Thomas Hummler zum Jugendwart gewählt.

Am 27./28. April findet die Vereinsmeisterschaft im Riesentorlauf bei der Lindauer Hütte statt.

Beide Jugendgruppen sind an Pfingsten zum Klettern am Bavellapass auf Korsika.

Wanderwoche für Senioren in Rauris unter Leitung von Konrad Ingelmann. Wanderwoche in St. Kassian unter Leitung von Kurt Seyffert.

Zum Hüttenabschluss am 12./13. Oktober findet im Bereich der Lindauer Hütte eine Aktion „Saubere Alpen“ statt.

Der Führer durch den Alpengarten bei der Lindauer Hütte erscheint in 1. Auflage.

Unser Mitglied Dr. Ekkert Gundelach leitet die Konstanzer Anden-Expedition 1985



Auf der Suche nach dem unmöglichen Weg

und Hartblattbüsche, Bambus und Schlinggewächse queren wir an steilen Hängen auf und ab. Rufe von Gruppe zu Gruppe, und als der Wald noch dichter wird, gehen wir in Sichtweite. Mitten im Wald dann überraschend ein Jägerlager - noch gar nicht so alt. Die Feuerstelle ist nicht überwachsen und die Schnittstellen an den Ästen fast frisch. Ob es doch bald eine Wegspur gibt? Für diesen Abend finden wir nach steilem Abstieg und einer ausgesetzten Querung in regennassem Gras einen angenehmen Platz für unser Nachtlager in einem Bambusgehölz. Wasser ist auch da und so sind wir zufrieden und „mutmaßen“ für den kommenden Tag.

Schon glaubten wir am Morgen nun endlich den „Pfad“ gefunden zu haben, aber gleich wenige Meter nach einem Felseneck verliert sich die Spur. Wie gehabt: steile Hänge, Platten und Schrofen, Urwald und Bambus. Hauptsächlich aufsteigend queren wir hoch über dem Fluß einen Hang nach dem andern. Manche der steilen Plattenpassagen sind nur dank der festen Wurzelballen des Bambusgesträuchs gangbar.

Vorsichtig, Schritt für Schritt, schwindeln wir uns hinüber - zur Sicherheit halten wir uns an dünnen Bambusrohren. „Wo ein Bambus, da ein Weg“ - heißt die Losung, Pendelquerungen sind möglich. Für die Träger sind das Stunden größter Anstrengungen und Konzentration. Bis zu 45 kg tragen sie als Lasten am Stimband. Und was sie alles tragen: Generatoren, Vakuumpumpe, Skier, Gefriertrockner, Eispickel, Zelte usw., während das Essen fast zu Ende geht. Eine grotesk wahnwitzige Situation! An die Folgen eines Fehltritts wagen wir nicht zu den-

und sendet uns aus Peru eine Postkarte.

1986

Am 12. Januar stirbt Ehrenmitglied Kurt Prandner im Alter von fast 85 Jahren.

Die Lindauer Hütte ist im Winter vom 20. Februar bis 1. Mai geöffnet.

Die Sanierung des Alpengartens ist abgeschlossen. Er wird am 18./20. Juli feierlich wieder eröffnet.

Wanderwochen für Senioren unter Leitung von Konrad Ingelmann, für alle in St. Moritz unter Leitung von Kurt Seyffert.

1987

Im Mai besteigt unser Mitglied Dieter Thomann den Mount McKinley in Alaska.



Dieter Thomann

Wanderwoche in Kals unter Leitung von Kurt Seyffert.

ken. Die Stimmung ist gedrückt, kaum jemand neigt zu fröhlichem Lachen. Nur aus dem Transistorradio vom Koch tönen unentwegt nepalesische Weisen, unwirkliches Pendant zur unruhigen Spannung. Alles hofft, jeweils hinter dem nächsten Grat die Schafweiden und damit den Weg ins Tal zu erreichen, von dem seit Tagen die Rede ist. Aber wieder wird es zu früh Abend. Wir lagern wo wir gerade sind an einem steilen abgebrannten Hang. Alles ist schwarz - die Träger sind müde und abgekämpft. Kein Wasser! In der Dämmerung steigt ein Träger nochmal zurück, um am letzten Seitenbach einen Kanister zu füllen. Es ist schon lange dunkel, als er zurückkehrt. 30 Liter Wasser für 55 trockene Kehlen. Es gibt Tee und Suppe für alle - das ist alles, was wir noch haben.

Früh, noch vor Sonnenaufgang sind wir wieder unterwegs. Steil hinauf - einem Gratrücken folgend - steigen wir in schweigsamer Reihe. Enttäuscht und zuerst etwas ratlos blicken wir durch Nebelschwaden abermals in einen drohend steilen Einschnitt eines Seitentales. Langsam und vorsichtig klettern wir wieder 200 Höhenmeter hinab. Unten gibt es wenigstens Wasser! Lange nimmt sich niemand Zeit, denn es treibt uns weiter; heute müssen wir das Ende finden. Also geht's drüben wieder hinauf, ohne Rast einem luftigen Grat entlang, gewaltige Tiefblicke lenken uns ab. Wir sind auf alles gefaßt, als wir aus dem Wald auf den freien Gratgipfel hinaustreten. Die Rucksäcke plumpsen auf den Boden und wir lassen uns in's Gras fallen. Eine Almwiese - die langersehnte „sagenhafte“ Schafweide!

Obwohl wieder 3200 m hoch, sind wir doch „drunten“! Der weglose Marsch durch das Miristi Khola, das ungangbare Tal, ist zu Ende.

Lange sitzen wir so, hoch über dem Tal. Kein beunruhigendes Rauschen ist mehr zu hören - der Weg vor uns. Wir genießen die herrliche Aussicht und erleben mit jedem Träger, der sich heraufmüht, die Rückkehr des Lachens und der Fröhlichkeit. Mit dem Erfassen der Situation löst sich die Spannung und macht Platz für Späße und Übermut. Es dauert noch Stunden und es wird fast Nacht, bis alle drunten in Dana am Lager im Kali Gandaki eintreffen. Die Unterhaltungen drehen sich nur und immer wieder um ein Thema: die vergangenen 5 Tage im Miristi Khola - „no possible“.

Klaus Harder

1988

In der 110. MV vom 11. März wird 2. Vorsitzender Georg Kemper zum Ehrenmitglied ernannt.

Ende März ziehen die Geschäftsstelle, Bücherei und das Archiv vom Sünfzen in die neue Geschäftsstelle an der Holdereggstraße 19 (Jungfernburg) um. Dabei hilft die Jugend tatkräftig.

Der Winterabschluss am 9./10. April auf der Lindauer Hütte wird in einer neuen, lustigen Form mit verschiedenen Wettbewerben begangen, da am bisherigen Riesentorlauf immer weniger Schifahrer teilnehmen.

An der 16. Jugend-Schimeisterschaft des DAV im Gebiet der Frasdorfer Hütte im Chiemgau beteiligen sich vier Lindauer Mannschaften, welchen den 2., 3., 8. und 11. Platz belegen.

An Ostern leiten Stefan Brück und Olaf Schwenk eine Tourenwoche der Jugend 2 und der Jungmannschaft in Susch im Unterengadin.

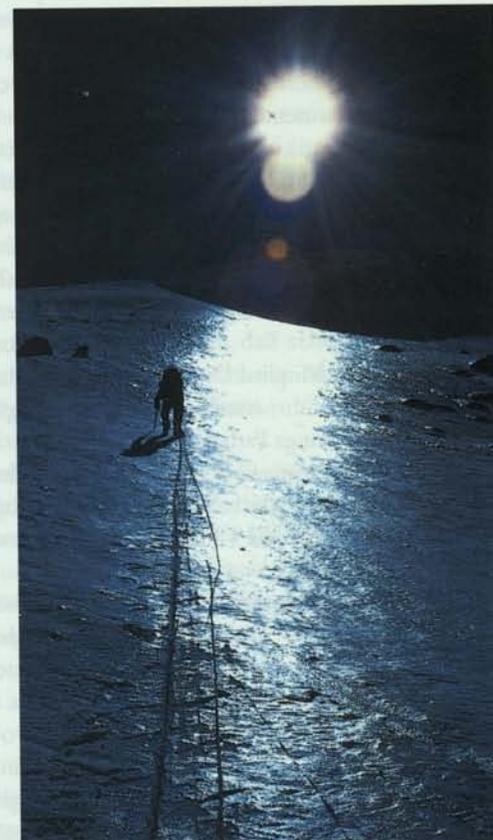
Am 24./25. Juni findet in Lindau eine „Internationale Alpenschutzkonferenz“ statt, die vom Deutschen Naturschutzring, vom DAV und von der CIPRA gemeinsam durchgeführt wird.

Thomas Hummel wird in den neu konstituierten Ausschuss

Expeditionsbergsteigen 1988

Scheitern am Nanga Parbat

Ende Juli wurde das Wetter besser, und wir stiegen mit etwas Abstand in drei Gruppen los - Sigi und Thomas voraus, dann Hubert und ich und etwas dahinter ein Filmteam des Bayerischen Fernsehens. Hubert kehrte aus gesundheitlichen Gründen um. Die Fernsehleute kletterten wesentlich langsamer als wir. Also mußte ich zur Spitzengruppe, die per Funk Verpflegung und Gas angefordert hatte, aufschließen. Meinen Schlafsack packte ich unterwegs wieder aus, weil mir der Rucksack zu schwer wurde. Bei bestem Wetter erreichte ich Sigi und Thomas mit dem Nachschub. Sie hatten in 7200 Meter ein Zelt aufgebaut und wollten am nächsten Tag den entscheidenden Versuch starten.



Die eingefrorenen Fixseile müssen aus dem Firn gerissen werden

Beim Abstieg wurde der Schnee weich, über Sulz und Bruchharsch arbeitete ich mich runter zum Zeltlager in 6600 Meter Höhe, das ich kurz vor Sonnenuntergang wieder erreichte. Ich hatte 1800 Höhenmeter in den Knochen, und die Müdigkeit war nicht zu übersehen. Meine Chancen, am nächsten Tag bis zum Gipfel zu steigen, sanken gegen Null. Am 29. Juli 1988 war es viel zu warm, und der bedeckte Himmel schien einen Wetterumschwung anzukündigen. Trotzdem stiegen Sigi und Thomas zum Gipfel. In 20 Jahren (!) hatte Sigi dreimal versucht, den Nanga Parbat zu besteigen. Nun war er am Ziel.

Der beachtliche Erfolg, bei diesen widrigen Umständen den Nanga-Gipfel erreicht zu haben, ließ mich nicht ruhen. Mit mei-

für Spitzbergsteigen des Deutschen Alpenvereins als Vertreter der Jugend für 1988-1992 berufen.

Unser Mitglied Dieter Thoman bestiegt die beiden Achttausender Shisma Pangma (8046 m) und Cho Oyu (8201 m).

Anfang Juli Wanderwoche für Senioren in St. Moritz, geleitet von Konrad Ingelmann.

Unser Mitglied Dr. Ekkert Gundelach führt eine Expedition zum Nanga Parbat (8125 m). Er selbst muss bei 7400 m umkehren, doch erreichen Sigi Hupfauer und Thomas Mügge am 29. Juli den Gipfel des Schicksalsberges der Deutschen“.

Ende August zwei Wanderwochen im Stubai unter Leitung von Kurt Seyffert.

Die Jungmannschaft unternimmt im Sommer Klettertouren im Bereich von Göschenen (Schijenstock usw.), am Furkpass, im Val die Mello, im Dauphiné (Barre des Ecrins), im Wallis und an der Roggal-Kante.

Am 1./2. April finden die Vereinsmeisterschaften bei der Lindauer Hütte statt.

Am 13. Juli erreicht Dr. Ekkert Gundelach im Rahmen einer Expedition des Deutschen

nem Auftrieb versuchte ich, die Fernsehleute zu einem Gipfelversuch zu motivieren. Aber die idealen Partner waren das nicht. Alles lief so schwerfällig ab, und im obersten Lager hatten sie sich völlig erschöpft in Sigis Zelt und ließen mich ein weiteres alleine aufbauen. Noch am selben Abend gerieten wir in einen Wettersturz mit Neuschneefällen. Es gab nur eine richtige Entscheidung: absteigen.

Vor der Löw-Eisrinne wartete ich. Es war viel zu warm. Ausgeschmolzene Steine krachten ohne Pause durch die Rinne. Ich wartete weiter. Als es nachts nicht besser wurde, bekam ich Angst. Am nächsten Morgen seilte ich mich in einen grauschwarzen Abgrund hinab. Das Eis war von Steinlawinen zerfurcht und das Seil mehrmals abgeschlagen. Ohne Sicherung, nur auf den Frontzacken der Steigeisen, »tanzte« ich über das Blankeis, um die Enden wieder zusammenzuknoten. Schnelligkeit war Trumpf! Einmal hielt ein Abseilhaken nicht, er hatte sich durch Spaltfrost gelöst, und ich flog schon etwa einen Meter über das Blankeis: Gott sei Dank war er über ein Fixseil abgesichert. Nur mit Glück bin ich dieser Hölle unversehrt entkommen.

Die Expedition, die ich geleitet hatte, war erfolgreich, nachdem zwei Teilnehmer den Gipfel erreicht hatten. War sie es auch für mich? Mit dieser Frage wurde ich spätestens zu Hause in Deutschland konfrontiert, während ich in Pakistan nur froh war, mit heller Haut davongekommen zu sein. Die neue Einstellung zum Expeditionsbergsteigen, mit der ich in der Heimat konfrontiert wurde, formulierte der Extremkletterer Reinhard Karl treffsicher: »Eine Expedition ist nur dann für mich erfolgreich, wenn ich oben war!« Hatte ich zu wenig riskiert? Oder hatte ich etwa zu viel Angst?

Seit den siebziger Jahren wurde der Alpenstil auch am Nanga Parbat angewandt. Besseres und leichteres Material machte dies möglich. Geeignete Hochträger, die die Rolle der Sherpas übernehmen konnten, gab es hier nicht. Die Expeditionen nahmen an Härte zu, und neue psychische Grenzbereiche wurden erschlossen. Absolute Spitze war dabei Reinhold Messners Alleingang im August 1978. In vielen Varianten kopiert, hat bis heute niemand diese Leistung wiederholt.

Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Angst zu. So wie Angst Leistung blockieren kann, so ist sie nicht selten der Grund für panikartige Handlungsweisen. Der gefühlsmäßig richtige Umgang mit ihr kann aber auch zu einer Quelle ungeahnter Kräfte werden. Schließlich kann Angst überleben helfen: zum

Institut für Auslandsforschung den Gipfel des Nanga Parbat, an dem er 1988 umkehren musste.

Im Juli Wanderwoche für Senioren im Stubai, geführt von Konrad Ingelmann.

Im Rahmen einer Sektionstour wird im August der Dom (4545 m) bestiegen.

Ende August leitet Kurt Seyffert eine Wanderwoche in St. Moritz.

Am 23. September führt eine Waldschaden-Exkursion zum Grünten.

Eine Sektionsfahrt unter Leitung von Kurt Moling führt im November 20 Teilnehmer zum Kilimandscharo. Alle erreichen den Gillmans Point (5685 m) und 13, darunter zwei Frauen, den Uhuru-Peak (5895 m), also den Gipfel.

Am 21./22. April lustiger Winterabschluss auf der Lindauer Hütte.

Zwei von Kurt Seyffert geleitete Wanderwochen in Sexten im Juli und im September.

Im Juni leitet Gerhard Brombacher eine zweiwöchige Sektionsfahrt nach Korsika.

Beim Hüttenabschluss stirbt am 13. Oktober Ehrenmitglied

Beispiel durch Verzicht und Umkehr im richtigen Moment. Nach meiner Umkehr am Nanga Parbat im Juli 1988 bewegte mich innerlich oft die Frage: Hast du zu wenig riskiert? War das der Feigling in dir? Ich habe mir die Frage nie bewußt gestellt, sie schwang während vieler Wochen im Unterbewußtsein mit und belastete mich daher seelisch.

Der eine Bergsteigertyp schont sich und geht behutsam vor, während der andere, zu dem ich selbst zähle, an die Spitze drängt und dabei Gefahr läuft, sich auszupowern. 1988 mußte ich erst lernen, daß ein längerer Aufenthalt in über 7000 Meter Höhe zu einer langfristigen Schwächung führt, daß »Wasserträger« in einer Zeit, wo nur die individuelle Leistung zählt, nicht mehr gefragt sind und es ganz wesentlich darauf ankommt, im richtigen Moment an der richtigen Stelle zu sein, daß schließlich Zaudern oder eine falsche Entscheidung nicht nur den Gipfel, sondern ganz schnell das Leben kosten kann.

Ich habe in der inneren Auseinandersetzung mit all diesen Problemen zu Hause alle möglichen Fälle durchgedacht und gedanklich vorweggenommen. Darunter auch die Situation, allein an einem so riesigen und gefährlichen Berg wie dem Nanga Parbat zu sein. Auf diese Weise legte ich unbewußt den Grundstein für meinen Erfolg im darauffolgenden Jahr.

Ekke Gundelach

Klettern und Bergsteigen im Stubai 29. August bis 5. September 1998

Baustellen am Gletscher

Das Stubai liegt oberhalb von Innsbruck, beginnt kurz nach der Europabrücke und weist eine Länge von 30 Kilometern auf. Die Wege zu den Kletter- und Wanderzielen sind kurz und wer zwischen Fulpmes und Neustift Quartier bezieht, hat eine zentrale Ausgangslage vor sich. Fast schon eine Pflichtübung ist, am Elfer zu beginnen, als Einstimmung für Kletterer und Bergsteiger für die kommenden Tage. Am Elfer befinden sich zwei Klettersteige, die es durchaus in sich haben. Die Nordwandroute führt über den Gamssteig und die Elferkofelroute zum Zwölfner. Die Einübung zur Ochsenwand von der Schlick aus am kommenden Tag macht sich bezahlt. Immerhin ist eine Wand mit 900 Höhenmetern zu bezwingen, wobei der Abstieg nicht weniger schwierig ist. Die Bergsteiger hatten am ersten

und 2. Vorsitzender Georg Kemper auf der Lindauer Hütte an Herzversagen.

1991

Die Jugend unternimmt Schitouren am Simplonpass und besteigt den Monte Leone (3553 m).

In der Turnhalle der Grundschule auf der Insel errichtet die Sektion Lindau eine Kletterwand.

Senioren-Wanderwoche vom 29. Juni bis 6. Juli in Leifers (Südtirol) unter Leitung von Friedl Fischer.

Die Jugend verbringt eine Woche in Südfrankreich zum Klettern.

Zwei Wanderwochen im September in Campitello (Dolomiten) unter Leitung von Kurt Seyffert.

Die Jugend ist im August am Col de Lana in den Dolomiten.

1992

Die Jungmannschaft ist an Ostern in der Bernina.

Am 19. April stirbt Heinz Fritsche im Alter von 69 Jahren. Er war fünf Jahre Hüttenwart der Karl-Müller-Hütte und betreute die Robert-Ritter-Hütte von Anfang an 25 Jahre lang.

Tag das Elfermassiv zum Zwölfernieder durchstiegen und waren am folgenden Tag auf dem Großen Burgstall (2611 m).

Wenn das Wetter günstig ist, sollte unbedingt das Gletschergebiet oberhalb von Mutterberg besucht werden. Die Mutterbergalm, Talschluß im Stubai, ist inzwischen zum Auffangbecken für Sommerskifahrer geworden. Skifahrer wie Bergsteiger werden bis auf 2900 Meter hochgefahren. Der Aufstieg zum Bildstöcklloch auf 3128 Meter wird durch einen herrlichen Blick auf das nahe Ötztal belohnt. Bei schönem Wetter kann man im Süden die Marmolada ausmachen. Obriens befindet sich am Bildstöckl die höchstgelegene Jausenstation Österreichs. War die Gletscherwanderung in früheren Jahren ein Genuss, so muss der Wanderer erschreckende Gletscherrückgänge zur Kenntnis nehmen, aber auch Baustellen.

Raupen fahren unentwegt Baumaterial hin und her, ein neuer Sessellift wird wieder einmal gebaut und die Umwelt noch mehr verschandelt. Im dünnen Eis sind Spalten nicht mehr auszumachen, das Eis ist durch Ruß und Abgase schwarz.

Am Tag der Begehung hatten sich orkanartige und eisige Böen eingestellt und schwarze Wolken ließen kein langes Verweilen zu. Trotzdem wurde noch auf die Schaufelspitze mit 3333 Metern Höhe aufgestiegen. Der befürchtete Eisregen setzte nicht ein und so kam alles wohlbehalten wieder ins Tal zurück. Wer über das Oberbergtal zur Oberriß-Hütte gelangt und zur Franz-Senn-Hütte aufsteigt, hat viele Möglichkeiten für Besteigungen. Die Lindauer Gruppen hatten sich für diesen Tag die Rinnenspitze und den Rinnensee ausgewählt, immerhin über 3000 Meter hoch.

Ein besonderes Erlebnis war für eine Gruppe die Überquerung von der Senn-Hütte über den Schrimmennieder zur neuen Regensburger Hütte. Eine hochalpine und teils schwierige Bergsteigerei, die viel Kondition erforderte. Hermann Reutin führte diese Gruppe und stieg mit ihr sodann über 1400 Meter nach Falbeson ab.

Wenn schon Überquerungen und Übergänge, dann müssen auch das Peiljoch und der Große Trögler (2900 Meter) - von der Dresdner Hütte oberhalb der Mutterbergalm - auf dem Programm stehen. Zwei hochalpine Touren, die Ausdauer, Kondition und Schwindelfreiheit erforderten. Beide Gruppen stiegen am Rande des Sulzenau-Ferners zu gleichnamigen Hütte ab. Der Abstieg führt über die Sulzenau-Alm zur Grawa-Alm. Wieder ein Abstieg mit 1400 Metern.

Die Jugend ist Ende Mai/Anfang Juni auf Korsika.

Senioren-Wanderwoche Ende Juni in Luttach im Ahrntal unter Leitung von Friedl Fischer.

Kurt Seyffert leitet ein Wanderwoche vom 29. August bis 5. September in Kolfuschg.

1993

Die 115. Ordentliche Mitgliederversammlung am 19. März wählt einen neuen Vorstand. Nach 22 Jahren als 1. Vorsitzender tritt Eckart Prandner zurück und wird von der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Nachfolger wird der bisherige Jugendwart Thomas Hummler.



Thomas Hummler, 1. Vorstand

Den Posten des 2. Vorsitzenden, der seit dem Tode von Georg Kemper im Oktober 1990 nicht besetzt ist, übernimmt Wolfgang Kleinheinz

Am letzten Tag ist es üblich, dass nach Herzenslust gestiegen und gewandert wird. Volker Engelbach, der die Klettergruppen dieser Woche leitete, führte eine Rundwanderung von der Mutterbergalm auf den Mutterberger See und über die Wilde Grube zur Dresdner Hütte; wobei einige Bergsteiger noch den Egesengrat erklommen. Tourenleiter Sepp Geser, der seine Gruppen in dieser Woche wieder vorbildlich betreute, war zum Abschluss noch mit einer großen Gruppe zur Milderaun- alpe hochgestiegen, andere Gruppen suchten Ziele an den umliegenden Bergkämmen und einige Kletterer waren sogar auf Mountainbikes umgestiegen.

Ein fröhlicher Abschluss an diesem Tag, eine herrliche Bergwoche war abgelaufen. Kurt Seyffert, der mit dieser Unternehmung im Stubai seine 25. Wanderwoche durchgeführt hatte, lud seine Kletterer und Bergsteiger für das kommende Jahr nach Osttirol ein. Besondere Bergerlebnisse zwischen Venediger und Glockner sind angesagt; Klettern und Bergsteigen in fünf Tälern, Kalser-, Virgen- und Defreggental, Außer- und Innergshlöß sowie Lienzer Dolomiten.

Kurt Seyffert

Der Alpengarten bei der Lindauer Hütte:

Ein Schmuckstück wird gepflegt

Die jahrzehntelange Pflege durch Familie Sündermann wird durch den 2. Weltkrieg und die Nachkriegszeit unterbrochen

In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen wurde der Garten von der Familie Sündermann in vorbildlicher Weise gepflegt. Es mußte laufend gejätet werden. Das kann aber nur ein Fachmann mit den erforderlichen botanischen Kenntnissen machen. Es mußten auch neue Pflanzen eingesetzt werden. Sündermann konnte Beete anlegen, um für sich Alpenpflanzen zu züchten.

Aus dieser Zeit liegen allerdings keine Berichte über den Garten vor.

Während des 2. Weltkrieges von 1939 bis 1945 war die Lindauer Hütte wieder von einer Grenzwa- che besetzt. Eine gewisse Pflege des Gartens war noch möglich, da Ferdinand Sündermann mit Sondergenehmigung die Hütte und den Garten besuchen konnte. Nach Kriegsende benötigte man jahre-

und Brigitte Thorbecke folgt Kurt Seyffert als Schriftführerin. Schatzmeister bleibt Wolfgang Eberhardt.

Zum neuen Jugendwart wird Gunther Geuppert gewählt. Für Ernst Glas wird Hermann Mayer neuer Hüttenwart der Karl-Müller-Hütte, und für Wolfgang Kleinheinz wird Fritz Thommes neuer Hüttenwart der Ernst-Rieger-Hütte. Der Schriftleiter der Sektionsmitteilungen Otto Klein wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Wanderwoche Wilder Kaiser Ende Juni in Söll in Tirol unter Leitung von Friedl Fischer.

Ende September Wanderwoche im Stubai unter Kurt Seyffert.

Unser Mitglied Michael Wegner nimmt im September/Oktober an der DAV-Trainingsexpedition zum Kangtega (6779 m) im Barun Himal in Nepal teil und erreicht am



Kangtega (779 m)

lang für eine Fahrt nach Vorarlberg einen Passierschein der französischen Militärregierung, den nur Wenige erhalten konnten. In dieser Zeit war eine Pflege des Gartens fast nicht mehr möglich.

In diesen Jahren begann der Alpengarten zu verwildern. Es erwies sich als nachteilig, daß man Pflanzen eingesetzt hatte, die im Montafon nicht heimisch waren. Einige vermehrten sich stark und unterdrückten andere Arten. Familie Sündermann bemühte sich sehr, diese Entwicklung zu bremsen. Viele Besucher nutzten den Garten als Rastplatz und zertraten die empfindlichen Pflanzen oder rissen sie ab. Damals waren die Mittel der Sektion Lindau beschränkt, sie wurden für dringende Um- und Anbauten an der Hütte benötigt.

Sanierung ab 1982

Als die Sektion Lindau des DAV im Jahre 1978 ihr 100-jähriges Bestehen feiern konnte, stand sie vor dem schweren Problem, jemanden zu finden, der die Sanierung des Alpengartens übernehmen konnte. Inzwischen war durch Spenden und Rücklagen ein Stock für die Finanzierung gebildet worden. Den Garten rekultivieren kann jedoch nur ein Fachmann, der in der Lage sein muß, die Grab- und Erdarbeiten durchzuführen und als Botaniker nicht nur die Pflanzen kennt, sondern auch deren Wachstumsbedingungen.

Die Sektion Lindau versuchte, Naturschutzverbände, botanische Institute und ähnliche Einrichtungen zur Übernahme oder Hilfe bei einer Rekultivierung zu gewinnen. Alle sagten ab. Auch

Familie Sündermann konnte diese umfangreichen Arbeiten mit eigenen Kräften nicht übernehmen. Schließlich fanden wir in Horst Schwaiger aus Hirschegg im Kleinen Walsertal, inzwischen in Tschagguns wohnhaft, einen Fachmann, der den gestellten Anforderungen entsprach.

Im Sommer 1982 begann Schwaiger mit den Arbeiten im Alpengarten. Die Sektion Lindau hatte sich entschlossen, den Garten auf einheimische Pflanzen zu beschränken, solche aus anderen Gebieten jedoch zu belassen, soweit sie nicht störten. Mühsam wurde Felsgruppe um Felsgruppe gejätet, neu angelegt und bepflanzt. Große Flächen

4. Oktober den Gipfel. Während des Sommers finden 12 Seniorenwanderungen mit je rund 50 Teilnehmern statt.



Abseilen durch die Kaminschlucht

Dr. Ekkert Gundelach besteigt im November die Carstensz-Pyramide (4884 m) in Neu-Guinea (Irian Jaya) und am Jahresende den Mt. Vinson in der Antarktis (4986 m)

waren von einer Frauenmantelart aus dem Balkan überwuchert, und der Strahlensame hatte sich überall eingenistet. Doch wurden auch Pflanzen wiederentdeckt, die man für verschwunden hielt.

Die Sanierungsarbeiten wurden in den folgenden Sommern fortgesetzt. Um den ganzen Garten wurde ein neuer Zaun gezogen und die Mauer von der Hütte um einige Meter zurückgesetzt. Es wurden neue Gruppen angelegt, wie Bergmäher, Geröllhaldenflur, Molchteich usw. Die Arbeiten wurden von Hüttenwirt Fritz Moosmann tatkräftig unterstützt. Einige Mitglieder der Sektion Lindau hatten als freiwillige Helfer wiederholt im Garten mitgeholfen. Da ist vor allem Hans Koch zu nennen, der mit Eifer und Ausdauer den Frauenmantel jätete.

Wiedereröffnung am 18. Juli 1986

Im Frühsommer 1986 war die Sanierung des Alpengartens durch Horst Schwaiger weitgehend abgeschlossen. Fast auf den Tag genau, 79 Jahre nach der Einweihung im Jahre 1907, konnte er am 18. Juli 1986 feierlich wiedereröffnet werden.

Für die Erneuerung des Alpengartens hatte sich in diesen Jahren unser Ehrenmitglied Kurt Prandner trotz seines hohen Alters unermüdlich eingesetzt. Er war Schüler von Georg Hooch gewesen und lernte bei diesem nicht nur Mathematik, sondern wurde von ihm auch zu den Geheimnissen und Schönheiten der Natur hingeführt. Schon in jungen Jahren hatte er beachtliche botanische Kenntnisse erworben. Er starb ein halbes Jahr vor der Wiedereröffnung

Führer durch den Alpengarten

Ende 1985 brachte die Sektion Lindau einen von Kurt Prandner bearbeiteten und zusammengestellten und von Otto Klein gestalteten Führer durch den Alpengarten bei der Lindauer Hütte heraus. Er enthielt zahlreiche Zeichnungen und Fotos von Kurt Prandner und ein von Horst Schwaiger verfaßtes Verzeichnis der im Garten wachsenden Pflanzenarten mit Hinweis auf deren Standorte.



Die Carstensz-Pyramide, Neu-Guinea

1994

Dr. Ekkert Gundelach besteigt den Elbrus (höchster Berg Europas) im Rahmen seines „Seven Summits“-Projekt und erreicht am 8. Mai den Gipfel des Mt Everest (8848 m).



Auf dem höchsten Punkt der Erde.

Jürgen Spescha besteigt in Mai den Mount McKinley in Alaska.

Im Juni Wanderwoche Chiemgauer Alpen unter Leitung von Friedl Fischer.

Am 24. Juli botanische Wanderung bei Bach im Lechtal mit Rosemarie Paulmichl-Sündermann.

Im August Wanderwoche in St. Moritz unter Leitung von Kurt Seyffert.

Die Betreuung des Alpengarten

Eine zweite Auflage folgte 1994 und wurde von Otto Klein und Uta Horak bearbeitet und gestaltet. Der neue Führer enthält einen reich bebilderten Rundgang durch den Garten und ein alphabetisches Register der deutschen Pflanzennamen der im Garten gedeihenden Pflanzen mit Verweis auf ein zweites Register mit den lateinischen Namen und den Bereichen im Garten. Damit kann auch der Laie bestimmte Pflanzen im Garten finden. Dieses über 600 Arten umfassende Verzeichnis wurde anhand einer 1988 von Dipl.-Ing. (FH) Barbara Rassek durchgeführten Bestandsaufnahme erstellt.

Weitere Pflege bis heute

In den Jahren nach der Wiedereröffnung 1986 wurde der Garten weiterhin von Horst Schwaiger gepflegt. Es konnten Studentinnen von Fachhochschulen zur Mithilfe und Aufsicht gewonnen werden. Unter diesen war auch Barbara Rassek, welche den Bestand der Pflanzenarten aufnahm. Es wurde eine Gesteinsschau mit Steinen aus dem Montafon aufgebaut.

Der Österreichische Rundfunk - ORF nahm 1992 eine Fernsehsendung über den Garten für die beliebte Reihe „Land und Leute“ auf.

Aus beruflichen Gründen übergab 1994 Schwaiger - er hatte sich inzwischen als Kräuterbauer am Ziegerberg/Tschagguns niedergelassen - die Aufgabe der Pflege an Uta Horak, die schon seit 1984 wiederholt mitgearbeitet hatte. Seit 1997 wird sie von der Biologie- und Chemielehrerin Stephanie Reisel und der Diplom-Biologin Anne Puchta dabei tatkräftig unterstützt. Einige Gruppen des Gartens werden nun auf alpine Pflanzengesellschaften ausgerichtet, die mit ausführlichen Schildern beschrieben werden.

Ab 1999 übergab Uta Horak die Leitung des Gartens an Stephanie Reisel, die von Helmut Waag bei der Pflege unterstützt wird.

geht von Horst Schwaiger auf Uta Horak über. Der Führer durch den Alpengarten erscheint in 2. Auflage, bearbeitet von Otto Klein und Uta Horak.

1995

Tourenwart Heinz Plieninger übergibt sein Amt an Fritz Würth.

Die Golmerbahn ist während des Sommers wegen Umbau in eine moderne Umlaufseilbahn mit Gondeln nicht in Betrieb.

Jürgen Spescha erreicht am 9. Mai den Gipfel des Cho Oyu (8201 m) im Himalaja.

An Pfingsten ist die Jungmannschaft in den Dentelles de Montmirail bei Avignon.

Am 17. Juni Naturschutzwanderung von Oberstdorf zum Edmund-Probst-Haus und über den Gleitweg hinab ins Oytal und zurück nach Oberstdorf.

Botanische Wanderung mit Rosemarie Paulmichl-Sündermann am 16. Juli am Widderstein.

Kurt Seyffert leitet im August eine Wanderwoche in Osttirol.

1996

Dr. Ekkert Gundelach gibt ein Buch heraus mit dem Titel „Der Traum vom Abenteuer -

Botanischer Alpengarten 2001

Wenn der Kuckuck ruft, der Birkhahn kulternd seine Hennen lockt, der Fichtenkreuzschnabel seinen einsilbigen Ruf ertönen lässt, der Steinadler die grünenden Matten nach Beute absucht, der Schnee im Alpengarten fast weggeschmolzen ist und die ersten Blumen blühen, dann wird es Zeit, mit den Arbeiten im Alpengarten zu beginnen.

Ende Mai/Anfang Juni war es wieder so weit. Primeln, Petersbart und immergrünes Felsenblümchen blühten. Es wurden die Schilder gesteckt, eine umfangreiche Arbeit, die Sorgfalt und gute Kenntnisse verlangt. Gegenüber dem letzten Jahr war die weitere Blüte als Folge des kühlen Wetters im Juni etwas verzögert.

Das hölzerne Eingangstor war so morsch geworden, dass es durch ein neues Tor aus Lärchenholz ersetzt werden musste. Für dieses Tor wurden neue Schilder beschafft. Der Zaun um den Garten wurde wieder an einigen Stellen geflickt. Er muss bald erneuert werden. Den Sommer über wurde im Garten eifrig gearbeitet. Zwei völlig zugewachsene Wege, einer beim unteren Teich und einer zwischen den Bereichen 36 und 37, wurden wieder frei und begehbar gemacht. Dadurch wurde der Bereich 37, der Hauswurzfels, freier und kann nun besser besichtigt werden. Er wurde gleich zusammen mit daneben liegenden Bereichen gründlich gejätet.

Aufwändig war wieder das Jäten von Frauenmantel, Strahlensame und Süßdolde, auch außen am Rande des Gartens entlang. Einige Wege wurden verbreitert und die Schuttflur, Bereich 4, sorgfältig gejätet. Dabei hat uns wieder Claudia Metzendorf tatkräftig unterstützt. Die zahlreichen Besucher bewunderten und lobten unseren Alpengarten und hatten oft viele Fragen. Nach dem Mittagessen kamen die Tagesbesucher und nach dem Nachtessen die Nächtigungsgäste. Es ging oft bis in den späten Abend hinein. Auch Kinder fragten eifrig. So för-



Zu den Kreuzblütern gehört das Immergrüne Felsenblümchen

auf die höchsten Berge aller sieben Kontinente“.

Die Jungmannschaft unternimmt im April Schitouren im Simplongebiet.

Hermann Wambach leitet im Juni eine Wanderwoche im Tessin.

Am 3. September stirbt im Alter von 92 Jahren Ehrenmitglied Walter Paulus. Er war 73 Jahre Mitglied und war Schriftführer, Vorstand, Schatzmeister, Archivar und Organisator von Wanderwochen.

Anfang September Wanderwoche in Campitello im Fassatal unter Leitung von Kurt Seyffert.

Peter Jais hält einige Ausbildungskurse ab.

Im Winter 1996/97 werden von Horst Rummel 5 Vorträge zu alpinen Themen organisiert.

1997

In der 119.MV. am 28. Februar übernehmen Martin Steur die Jungmannschaft und Carsten Hundegger die Jugend II. Neuer Tourenwart wird Michael Rehm.

An Pfingsten sind Jugend II und die Jungmannschaft zum Klettern in Südfrankreich.

dert unser Alpengarten das Verständnis für die Schönheit und Vielfalt der alpinen Flora und deren Schutz.

Gegen Ende August wurden noch einige, von der Alpengärtnerei Sündermann erworbene Pflanzen eingesetzt, darunter mehrere Edelweisse. Es gibt Besucher, die glücklich sind, ein Edelweiß in freier Natur sehen zu können. Das sonnige und trockene Wetter im August wurde Anfang September durch lang anhaltendes, schlechtes Wetter abgelöst.

Es schneite mehrmals bis zur Hütte und noch weiter herab. Damit waren die Blütezeit und die Gartenarbeit zu Ende. Für die Arbeit im Alpengarten benötigen wir dringend Unterstützung. So suchen wir eine/einen fachkundige/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter mit botanischen bzw. gärtnerischen Kenntnissen. Außerdem suchen wir interessierte Laien ohne Pflanzenkenntnisse, die uns bei der Gartenarbeit, vor allem beim Jäten helfen. Selbstverständlich werden alle von uns eingearbeitet. Siehe dazu unsere Stellenangebote in diesem Heft. Zum Schluss danken wir Andrea und Thomas Beck und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Betreuung und freuen uns auf den nächsten Bergsommer, droben in unserem Alpengarten.



Das Edelweiß (Leontopodium alpinum)

Stephanie Reisel, Helmut Waag

Erlebnisse im Botanischen Alpengarten bei der Lindauer Hütte:

Wo ist das blaue Edelweiß ?

„Gehört der Garten dir“? erkundigt sich ein Junge, der am Molchteich steht und versucht, die Molche zu zählen. „Nein, er gehört dem Lindauer Alpenverein, der ihn vor etwa 100 Jahren angelegt hat, ich pflege ihn nur“, antwortete ich. Kinder sind wissbegierig. Als Stephanie Reisel beim Jäten einen Käfer entdeckt und Kinder hinzukommen, sitzen alle zusammen am Boden und studieren den Käferführer, was für einer es denn

Vom 22. Juni bis 6. Juli findet eine von Carmen Holder organisierte Sektionsfahrt nach Korsika statt.

Die Familiengruppe unter Felix Poll verbringt Wochenenden auf dem Madlener Haus und auf der Karl-Müller-Hütte.

Ausbildungsleiter Peter Jais organisiert eine Fortbildung für Ski-Hochtourenführer auf dem Madlener Haus im Februar, im April zwei Kletterkurse und im Dezember eine Ausbildung in Lawinenkunde nach Munter.

Thomas Hummler und Stefan Hasenkopf durchsteigen im Juli die Prioski-Route an der Monte-Rosa-Ostwand.

Die Jugend ist im September im Val de Mello und besteigt den Monte Disgrazia (3678 m).

Wanderwoche im Abteital vom 30. August bis 6. September unter Leitung von Kurt Seyffert.

Der Alpengarten wird nun von Anne Puchta, Stephanie Reisel und Uta Horak gemeinsam betreut.

Bei der Robert-Ritter-Hütte wird bei einer Holzaktion unter Willy Seydel ein Windbruch aufgearbeitet.

An die Karl-Müller-Hütte werden Waschräume und Toiletten

sei. Sie rennen zu ihren Eltern hinaus und bitten darum, noch länger im Garten bleiben zu dürfen.

Bekannt sind natürlich der blaue Enzian, die Alpenrosen und vor allem das Edelweiß. „Wo ist das blaue Edelweiß“ will eine Frau wissen. Als wir lächeln, bemerkt sie ihre Verwechslung. „Der blaue Enzian ist schon verblüht, aber wir haben dort einen blühenden Gelben Enzian und weiter hinten kommt ein Enzian mit roten Blüten zum Blühen“, erläutert Stephanie und führt sie zu diesen hin.

Auf dem Weg vom Golm herüber haben wir viele Gelbe Enziane gesehen“, verkünden zwei Besucherinnen. Sie schauen etwas verduzt, als ich Ihnen erkläre, sie hätten den ähnlichen aber giftigen Weißen Germer gesehen, denn es gibt dort nur vereinzelt Gelbe Enziane. Im Alpengarten stehen die beiden nebeneinander, der Gelbe Enzian hat gegenständige und der Weiße Germer wechselständige Blätter. Aus den dicken Wurzeln des Gelben Enzians wird der bekannte Schnaps hergestellt. Diese Enzianart war schon vor zweitausend Jahren bei den Griechen als Heilpflanze bekannt. Ein Besucher gibt zu, dass er sich versehentlich aus den Wurzeln des giftigen Germers einen Sud zubereitet hatte und dabei fast gestorben wäre.

Wo wächst der „Aimrausch“, werden wir gefragt. Bei den deutschen Namen müssen wir vorsichtig sein, werden doch die kalkliebende Wimper-Alpenrose (Rhododendron hirsutum) und der stark duftende und giftige Gestreifte Seidelbast (Daphne striata) so genannt. Auf unseren Schildern stehen daher auch die lateinischen Namen. Die Besucherin sucht die Alpenrose. Sie gedeiht im Garten an mehreren Stellen, daneben auch die Rostblättrige Alpenrose (Rhododendron ferrugineum) und sogar eine Hybride dieser beiden Alpenrosenarten können wir zeigen.

Nun zum „Mythos Edelweiß“! Ein Holländer schwärmt für das Edelweiß, es bringe Glück, wenn man es sehe! Er ahnt nicht, wie viele Menschen bei der Suche nach Edelweiß ums Leben gekommen sind. Ein trauriges Erlebnis aus meiner Jugendzeit im Oberallgäu stimmt ihn nachdenklich. Damals war ich Zeuge geworden, wie eine Braut, etwa zwei Wochen vor der Hochzeit, auf der Straße von Leuten erfuhr, dass ihr Bräutigam beim Pflücken von Edelweiß tödlich abgestürzt war. Sie hatte laut aufgeschrien und war verzweifelt über das Unglück auf der Straße hin und her gerast.

einschließlich einer Grube angebaut.

Während des Sommers finden 13 Seniorenwanderungen mit je rund 50 Teilnehmern statt, organisiert von Gisela Maier.

Bücherwart Wolfgang Ehrlich erneuert laufend die Bestände an Führer und Karten.

Im Winter 1997/98 werden fünf von Horst Rummel vermittelte Vorträge über Lechtaler Alpen, Südtirol, Korsika, Wallis und Island gehalten.

1999

In diesem Jahr wird das 100-Jahr-Jubiläum der Lindauer Hütte gefeiert, das aber vom plötzlichen Tod von Reto Moosmann überschattet wird.

In der 121. MV vom 26. Februar wird eine Satzungsänderung und Neufassung der Satzung beschlossen. Danach werden nun Vorstand und Beirat auf die Dauer von vier Jahren gewählt.

Zum Jubiläum der Lindauer Hütte erscheint eine Festschrift mit der Geschichte der Hütte und des Alpengartens.

Nach starken Schneefällen im Februar (Lawinenunglück in Galtür) gehen auch im Gaurtal mehrere große Lawinen ab, die Wald mitreißen (Kapellitobel, Letzitobel und neu von der Geisspitze über den Weg beim

Unsere reichlich erblühten Edelweisse will ein Mädchen fotografieren. Die Mutter weist auf einige Blüten am Felsen hin, die soll sie ablichten, nicht die unten dicht nebeneinander wachsenden. „Das Edelweiß ist keine echte Alpenpflanze“, erläutere ich, „es ist nach der Eiszeit aus den Steppen Asiens in die Alpen eingewandert. In der Mongolei wachsen sie heute noch wie die Gänseblümchen in der Wiese.“ Erstaunt blicken mich beide an. „in den Alpen hat der Mensch das Edelweiß derart gerupft und ausgegraben, dass es meist nur noch an schwer zugänglichen Stellen gedeiht, ergänze ich. „Dafür kann man es heute aber in Gärtnereien kaufen!“

Mit diesen Worten habe ich wieder einmal am Mythos Edelweiß gekratzt und hoffentlich etwas zu seinem Schutze beigetragen. Das Edelweiß ist übrigens schon im Jahre 1870 vom DAV zum Vereinszeichen erhoben worden.

Am frühen Vormittag wird es ruhig um die Hütte und im Alpengarten. Die Nächtigungsgäste sind weitergezogen und die Tagesausflügler kommen erst. Das ist für uns eine günstige Zeit zum Arbeiten, um zu jäten, zu bestimmen, Wege zu richten, Schilder zu stecken und was sonst so anfällt. Stephanie Reissel widmet sich dem Bereich 37, stutzt Äste der Latschen und setzt Pflanzen ein. Ihr kleiner Sohn Janek schaufelt Steine in einen Kübel oder schaut uns zu. An einem Wegrand hacke ich mit einem alten Eispickel den Großen Strahlensame (*Silene alpestris*) heraus. Mit seinen feinen Wurzeln nistet er sich überall ein und überwuchert andere Pflanzen. Ein feiner Duft kommt mir in die Nase. Sollte schon eines der Alpenveilchen (*Cyclamen purpurascens*) blühen? Gut versteckt ist die kleine Blüte mit den zurückgeschlagenen Kronblättern und man versteht, dass sie in der Schweiz, „Hasenöhrli“ genannt wird.

Eine Maus huscht hurtig über den Weg. Im Maul trägt sie ein Junges zu einem anderen Loch. Gleich transportiert sie ein weiteres Kind dorthin. Haben wir sie aufgeschreckt oder ist heute Umzugstag? Da ertönt ein kräftiges „Hijäh“ von oben. Stephanie hat es zuerst gehört. Ein Steinadler ist da. Er hat sicherlich auf ein Murmele gelauert, die Maus ist für ihn ein viel zu kleiner Happen. In der Thermik schraubt er sich nach oben, bis man ihn mit dem Fernglas gerade noch erkennen kann. Oben winkelt er die Flügel ab und fliegt schnurstracks in Richtung Rellstal davon.

Wir führen die Besucher gerne weg von Enzian-Alpenrose-Edelweiß zu einer der übrigen 500 Arten in unserem Alpengar-

Kriegerdenkmal). Außerdem von der Unteren Grube Richtung Obere Sporalpe und aus dem Bereich Drusentor.

Jugend 2 und die Jungmannschaft verbringen Ende Mai eine Kletterwoche in Südfrankreich.

Am 26./27. Juli wird das 100-Jahr-Jubiläum auf der Lindauer Hütte gefeiert.



Vom 16. Juni bis 30. Juni findet eine Ausstellung zum 100-Jahr-Jubiläum der Lindauer Hütte in der Eingangshalle der Sparkasse an der Bregenzer Straße statt.

Am 24. Juli verunglückt Reto Moosmann zusammen mit seinem Bergkameraden Joachim Mischkulnig am Bumiller-Pfeiler des Piz Palü tödlich. Eine große Trauergemeinde, darunter auch Vorstand und Mitglieder der Sektion Lindau, begleiten sie zu ihren Gräbern auf dem Friedhof in Tschagguns.

ten. Prächtig blüht z.B. im Juni unsere schönste Orchidee, der Frauenschuh. „Ich habe sie noch nie in der Natur gesehen“, freut sich eine Frau. Ein Kärntner staunt, dass es der Wulfenie (*Wulfenia carinthiaca*), die nur am Gartnerkofel vorkommende, blaue Wappenblume Kärntens bei uns so gut gefällt. Sie breitet sich überall hin aus und wir haben schon etliche an ihren eigentlichen Platz im Garten zurückgeholt.

Was ist das für ein Baum?, will ein junger Mann wissen und deutet auf eine Latsche. „Das ist eine Legföhre, allgemein aber Latsche und von den Montafonern „Zundera“ genannt.“ Im Winter wird sie vom Schnee zu Boden gedrückt. „Doch haben wir im Garten noch andere Bäume“, erkläre ich ihm. In der Südostecke des Gartens steht eine mächtige Bergfichte mit nach unten hängenden Ästen, eine besondere Bergrasse der Fichten (*Picea abies*), die den nahen Porsalengerwald bildet. Sie ist schon weit über 200 Jahre alt, stand also bei Gründung unserer Sektion schon etwa 100 Jahre und erlebte den Bau unserer Hütte. Unser Garten beherrscht auch den „kleinsten Baum der Erde“, die Krautweide (*Salix herbacea*). Stamm und Äste sind unter der Erde, nur die Blätter schauen hervor.

„Ihr Garten ist eine Augenweide“, bekennen zwei Schweizer Bergsteiger, die von der Sulzfluh kommend den Garten durchstreifen. Als sie am Bergmäher entlang in Richtung Drusentor heimwärts ziehen, grüßen sie freundlich zu uns herauf. Am Abend liegt ein Fünf-Franken-Stück in unserer Kasse am Eingang.

Die Gesteinsschau wird gerne und meist eingehend studiert. „Wo kommt der Serpentin vor?“ Der dunkelgrüne und glatte Stein fällt auf. „Dort drüben“, sage ich und zeige zum Nordgrat des Schwarzorns. „Die grünliche Geröllhalde ist kahl, es gedeiht nichts darauf.“ „Wie kommen diese vielen kleinen Löcher in den Kalkstein?“ Wir klären auf, dass der Stein einmal von Erde überdeckt war und die Humussäure den Kalk angreift. „Dort unten, im Bereich 16, ist eine Mäanderkarre zu sehen, welche Kohlensäure in den Kalkstein gefressen hat, in 1000 Jahren nur drei bis vier Zentimeter! Die Kohlensäure entsteht durch Regenwasser und Kohlendioxid aus der Luft.“ So ergänzen wir die Botanik mit der Geologie.



Reto Moosmann

Am 9. Juli kann die S. Lindau das 2500. Mitglied in der Geschäftsstelle an der Holder-eggenstraße begrüßen. Es ist Familie Michael Martin mit sechs Kindern.

Unter Leitung von Klaus und Brigitte Harder zeltet Anfang August die Jugend 1 in den Latschen hinter der Oberen Sporeralpe, Richtung Öfenpass.

Im September Malwoche mit Roland Haas auf der Lindauer Hütte unter dem Motto „Aquarellieren und Wandern“.

Für Senioren, welche aus eigener Kraft nicht mehr zur Lindauer Hütte aufsteigen können, organisiert Klaus Harder eine Sonderfahrt zur Hütte, an der 12 Mitglieder teilnehmen.

Ende August Wanderwoche Osttirol in Oberlienz. Kurt Seyffert bereitet diese Woche noch vor, kann aber dann wegen seiner schweren Erkrankung nicht mehr mitfahren.

Hin und wieder unterstützt uns jemand bei der Arbeit im Garten. Die Helfer befürchten aber meist, wertvolle Pflanzen versehentlich zu jäten. Daher dürfen sie zuerst eine an verschiedenen Stellen in und um den Garten wuchernde Frauenmantelart hacken. Scherzhaft nennen wir dies das „Frauenmantel-Examen“. Damit haben wir selbst vor Jahren auch begonnen. Mit Schwung und Ausdauer besteht auch die Sektions-Jugend bei strömenden Regen diese Prüfung. Als Belohnung gibt es Apfelstrudel.

Anfang September ist der Garten weitgehend abgeblüht. Die Waldengelwurz hat noch einen fast einen Meter hohen Blütenstängel emporgetrieben. Auf der von Insekten dicht belagerten Blütendolde hat sich ein Admiral mit ausgebreiteten Flügeln niedergelassen. Ich renne die Treppe hinab, um den Foto zu holen. Als ich den Apparat endlich zum Klicken bereithalte, flattert er satt und ruhig davon! Ob er als Raupe auf unseren Brennesseln aufgewachsen ist? Dort pflegt nämlich diese Schmetterlingsart die Eier abzulegen.

Bald müssen wir die Schilder einsammeln, ehe sie vom ersten Schnee zugedeckt werden. Das Röhren der Hirsche kündigt den Herbst an. Wir schließen den Garten und räumen die Werkstatt auf. Mitte Oktober heißt es dann Abschied nehmen vom Garten und seinen Blumen, von der Hütte und den Wirtsleuten Andrea und Thomas Beck einschließlich ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vom Gauertal und von Sulzfluh, Dru-senfluh und Geisspitze.

Etwas wehmütig besteigen wir den schicken Triebwagen der Montafonerbahn in Richtung Bludenz. Nun wird es etwas sieben Monate dauern, bis Mitte Mai in der warmen Frühjahrs-sonne die ersten „Dachlawinen“ von der Sporerplatte über die Felsen hinab-donnern. Dann wird auch der Alpengarten allmählich aper und der Petersbart, das Immergrüne Felsenblümchen, die Aurikel und andere Primeln blühen als Erste. Bald folgen die vielen anderen Blumen. Es wird erzählt, dass das Alpenvolk, das sind die Sennen und Hirten, es im Frühjahr nicht erwarten können, bis sie wieder mit dem Vieh auf die Alpe hinaufziehen können. Es sei hier verraten, dass es dem Gartenvolk, das sind wir, Stephanie Reisel mit ihrem Sohn Janek und der Schreiber dieser Zeilen, genauso ergeht!

Helmut Waag

2000

Am 25. Januar berichten Klaus und Brigitte Harder in einem Vortrag im Sparkassensaal über ihre Fahrt in die Mongolei.

In der 122. MV am 17. März wird Robert Kranz zum Jugendwart gewählt und Helmut Waag zum Ehrenmitglied ernannt.

Peter Jais leitet Ende März (und auch die folgenden Jahre) eine Woche „Berge und Baden“ auf Ischia.

Jugend 2 und Jungmannschaft sind im Juni in Quinson an der Verdon (Südfrankreich).

Eine Wanderwoche im Juni im Thüringer Wald entlang des Rennsteiges führt Wilfried Münch.



Bei einem Arbeitseinsatz unter Wilfried Münch werden Anfang Juni um die Lindauer Hütte Wege markiert und Wegweiser gesetzt.

Unser Mitglied Jürgen Spescha

Nach 125 Jahren:

Ein Fazit aus der Geschichte

Über 125 Jahre hinweg betrachtet, werden drei zentrale Themenbereiche im DAV sichtbar, aus denen er sein Selbstverständnis und seine Aufgabenstellung immer wieder neu abzuleiten hat.

- 1. Natur:** Der Weg führt hier

 - von der vergleichsweise schlichten Aufgabe der Pionier- und Frühzeit, nämlich den Zugang zur Naturlandschaft der Berge, zur Bergwelt zu erschließen,
 - über die ernüchternden Tatbestände des Massentourismus und des rendite-orientierten Infrastruktur-Ausbaus in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts
 - bis hin zur Bejahung und Förderung des Naturschutzes als Aufgabe des DAV und zu den altersgruppenspezifischen Angeboten der jüngsten Zeit.
- 2. Sport:** Hier steht am Anfang

 - ein elitär zu nennendes Verständnis vom Zugang zu sportlicher Aktivität in den Bergen,
 - gefolgt von einer massiven Neigung zum Außergewöhnlichen, zum Nicht-Alltäglichen, zum Abenteuer-Charakter (Paragliding, Canyoning, Extrem-Skifahren) bis hin zum risiko-bejahenden Grenzerlebnis,
 - und schließlich, in den letzten Jahrzehnten, über rasante Fortschritte der Material-Entwicklung hin zur Technik-Abstinenz, zur Rückkehr zu „fair means“ und zur Wettkampf-Orientierung. Damit sind Spannungen nicht nur zwischen Natur- und Sportverständnis entstanden, sondern auch zwischen unterschiedlichen Auffassungen von Sportlichkeit.
- 3. Bergsteigen als Kultur oder Gemütsempfindung:** Damit ist etwas gemeint, das die ökologische Qualität und die sportliche Leistung übersteigt, aber auch umschließt und vertieft.

 - Es äußert sich in den frühen Jahrzehnten in den begeisterten Darstellungen von Pionieren wie Senn, Von Barth oder Kugy („Bergsteigen ist mir Herzenssache“), die für ihr Anliegen werben. Sie begründen für ein ganzes Jahrhundert, was man den „heroischen Alpinismus“ genannt hat (Berg 2003). Sie vermitteln damit wichtige – wenn auch nicht unumstrittene - „Stimmungslagen“ am Berg.

besteigt den Gasherbrum 11 (8035 m) im Karakorum.

Der Weg auf die Geißspitze wird unter Leitung von Landschaftsarchitekt Springer saniert. Zu den Kosten geben Freistaat Bayern und der DAV Zuschüsse.

Unter Leitung von Klaus und Brigitte Harder zeltet die Jugend 1 vom 30. Juli bis 5. August bei der Tilisuna-Alpe.

Jugend 2 und die Jungmannschaft sind im August drei Wochen in Norwegen.

Beim Hüttenabschluss am 7./8. Oktober werden Fritz und Irene Moosmann als Wirtsleute nach 42 Jahren



Tätigkeit auf der Lindauer Hütte verabschiedet. Nachfolger werden Bergführer Thomas und Andrea Beck von Brand, bisher Totalphütte. Im Herbst werden Vorträge über Sardinien und ein Musikalisches Trekking zum Dach der Welt gehalten.

- das „Kameradschafts“-Gefühl am Seil und in der Wand heute eher unter dem Begriff „Partnerschaft“ gefasst, und die Bereitschaft zum „einfachen Leben“, die die Erwartung von Dienstleistungen der eigenen Leistung unterordnet, aber auch auf als übermäßig empfundenen Gebrauch technischer Hilfsmittel verzichtet.
- Im weiteren Verlauf wird dieses Element von Mut und „stillem Heldentum“ quasi zum „Ur-Erlebnis“ vertieft und von den Expeditions-Spitzenbergsteigern bis zum seelischen Rauscherlebnis gesteigert.
- Demgegenüber wird heute die Suche nach Erholung, nach Ruhe, Einsamkeit und Stille zu einer Leitvorstellung unserer Zeit – eine Leitvorstellung, die allerdings, so wie die Dinge nun einmal liegen, wieder in deutlicher Spannung (wenn nicht im Gegensatz) zur Breiten- oder gar zur Massen-Orientierung des Berg-Erlebens steht. („Heute gilt es, die Stille und die Ursprünglichkeit der Bergwelt... zu erhalten“. SM 1/1970), „um Ruhe und Hoffnung in den Bergen zu finden“ (SM 2/1981, 6).

Im Chor der öffentlichen Meinungen findet man heute Standpunkte, an denen übertriebene Zielvorstellungen von Leistung, Erfolg, Vergnügen abzulesen sind, und ebenso gibt es überhöhte Spezialisierungen. Sie bringen die Gefahr mit sich, dass die dadurch vergrößert erscheinenden Unterschiede als Gegensätzlichkeiten verstanden werden und Anlass zu Konflikten geben.

Daneben gibt es eine große Schnittmenge an Vorstellungen, die den drei Themenkomplexen Natur, Sport und Liebe zum Berg gemeinsam sind. Sie produktiv miteinander zu verbinden, ist eine Aufgabe, die zu lösen dem DAV und seiner Sektion Lindau immer wieder gelungen ist.

A. Bodenstedt

Die Hütten der Lindauer Sektion

Ernst-Rieger-Hütte 1480 m
St. Gallenkirch / Montafon



Die Sektion Lindau präsentiert sich nun im Internet unter der homepage www.alpenverein-lindau.de.

2001

Die Mitteilungen erscheinen in einem etwas größeren Format als bisher und heißen nun „Lindau Alpin“.

Die Lindauer Hütte ist im Winter nicht nur von Weihnachten bis Dreikönig sondern auch vom 17. Februar bis 18. März geöffnet.

Die Kletterwand in der Turnhalle der Grundschule auf der Insel wird um 80 qm erweitert.

Neuer Referent für die Hütten wird Ernst Glas. Als Nachfolger von Michael Rehm wird Felix Poll neuer Tourenwart.

Die Ausbildung abgeschlossen haben: Robert Kranz zum Hochtourenführer sowie Dominik und Dorothee Eggert zum Jugendleiter. Die Familiengruppe feiert das Faschnachtswochenende unter Leitung von Robert Stoinski auf der Karl-Müller-Hütte.

Im Mai Wanderwoche auf Mallorca unter Leitung von Gerhard Brombacher.

Trauer um unsere ehemalige Hüttenwirtin Irene Moosmann, gestorben am 2. Mai sowie um Rosemarie Paulmichl, gestorben am 22. Juli,

Über 250 Jahre alte original gebliebene Maisäß in sonniger Lage in der Westsilvretta auf Garfrescha gelegen. Ideal im Winter zum Pistenskilauf, mitten im Skigebiet „Silvretta Nova“. Im Sommer ruhiges, ausgedehntes Wandergebiet. Diese Selbstversorgerhütte ist hervorragend für Familienurlaub für 6 bis 7 Personen geeignet!

Karl-Müller-Hütte 1300 m
Tschagguns/Montafon



Auf Grabs in ruhiger Lage mit schönem Blick ins Montafon, Lechquellgebirge und Verwall ist diese Hütte Stützpunkt für viele Wandermöglichkeiten von leicht bis anspruchsvoll. Auch im Winter ein beliebtes Skitourengebiet. Der älteste Sessellift befördert Sie Sommer wie Winter hinauf bis fast zur Hütte. Diese Selbstversorgerhütte bietet sich für Gruppen bis

welche viele Jahre lang die Botanischen Wanderungen führte.

Ausstellung im Botanischen Garten in München vom 11. bis 18. Juli zum 100-Jahrjubiläum des Alpengartens auf dem Schachen. In dieser Ausstellung wird auch unser Alpengarten vorgestellt. Jugend 2 und die Jungmannschaft sind an Pfingsten in den Abruzzen und im August auf dem Montblanc.



Am 8. Juli 75-Jahr-Feier der Ernst-Rieger-Hütte. Wanderwoche im Elbsandsteingebirge von Bad Schandau aus, Leitung Wilfried Münch.

Auf einer Trekkingtour kommt Thomas Hummler durch den in Kirgistan gelegenen Tien Shan. Dort versuchen Katrin Harder und Jan Abbühl den Khan-Tengri (7010 m) zu besteigen, müssen aber wegen schlechten Wetters bei 6300 m umkehren.

maximal 24 Personen an und ist im Sommer mit dem PKW anfahrbar.

Robert-Ritter-Hütte 670 m Schellenberg/Liechtenstein



Im Fürstentum Liechtenstein auf dem Eschnerberg in malersicher Lage am Waldrand gelegen blickt man hinauf zu den steil abfallenden Wänden der „Drei Schwestern“. Historische Höhenwege führen zu mehreren frühgeschichtlichen Fundstätten. Diese Gegend wurde bereits vor 4500 Jahren besiedelt. Als Selbstversorgerhütte mit 6 Lagern eignet sie sich als Ausgangspunkt für Bergwanderungen um Malbun/FL und in der Schweizer Alviergruppe.

Lindauer Hütte 1744 m/Rätikon Tschagguns/Montafon



Allgemein zugängliche Alpenvereinshütte in außerordentlich schöner Lage im Gauertal zu Füßen der „Drei Türme“. Großer botanischer Alpengarten direkt bei der Hütte. Von hier aus sind Wanderungen, Gipfelbesteigungen und Klettertouren in allen

2002

Ein neuer Mitgliedsausweis im Scheckkartenformat wird eingeführt.

Jürgen Dangel neuer Hüttenwart der Karl-Müller-Hütte als Nachfolger von Hermann Mayer.

Nach über 100 Jahren Ende der Geschäftsstelle im Hause Geuppert in der Maximilianstraße.

Sektions-Schitouren im Februar/März um Bivio, Heidelberger Hütte und Juf/Graubünden.

Neben Heide Braunmiller und Rosemarie Eisenbarth ist ab 1. Juni Ellen Schnell halbtags in der Geschäftsstelle in der Holdereggstraße tätig.

Von der Bundesgeschäftsstelle des DAV in München ist Ende Juni Geschäftsleiter Norbert Maier mit einigen Mitarbeitern auf der Lindauer Hütte. Der Schatzmeister des DAV, Ludwig Herberger aus Wangen, führt sie zur Garschinahütte und Helmut Waag durch den Alpengarten.

An Pfingsten weilt die Jugend 2 mit 27 Teilnehmern zu einer Kletterwoche in Südfrankreich. Bei einem Arbeitseinsatz im Alpengarten helfen sieben Jugendliche mit.

Schwierigkeitsstufen möglich. Im Winter ist diese Hütte beliebter Ausgangsort für hochalpine Skitouren. Trotz des nicht sehr sonnigen Sommers 2002 stieg die Zahl der Nächtigungen auf fast 10.000 im Jahr, davon allein 1424 in den 7 Winterwochen. Die Winteröffnungszeit (Mitte Februar bis Ende März), die vom neuen Hüttenwirt eingeführt wurde, hat sich also gut eingeführt und bewährt.

Die Mitarbeiter der Sektion

Verwaltung – Geschäftsstelle

Holdereggstraße 19, 88131 Lindau
Tel. 94 20 37, Fax 94 20 38
E-Mail: alpenverein-lindau@t-online.de
Internet: www.alpenverein-lindau.de

Vorstand

1. Vorsitzender

Hummler Thomas, Aeschacher Ufer 12
Tel. 94 56 72
E-Mail: thomashummler@t-online.de

Stellvertretender Vorsitzender

Glas Ernst, Untere Rainstr. 21, 88142 Wasserburg
Tel. 08382/9665-19
E-Mail: mail@stahl-technik.de

Stellvertretende Vorsitzende

Thorbecke Brigitte, Ebnetweg 1, 88131 Lindau-Bodolz
Tel. 08382/28104
E-Mail: gittithorbecke@web.de

Kassierer

Eberhardt Wolfgang, Rickenbacherstr. 58, 88131 Lindau
Tel. 08382/73262

Jugendreferent

Kranz Robert, Krichstraße 11, 88131 Lindau-Bodolz
Tel. 08382740 99 16; Fax 40 99 16
E-Mail: KranzRo@compuserve.de

Referate

Referat Jugend und Familie

Kranz Robert, Krichstraße 11, 88131 Lindau-Bodolz
Tel. 08382740 99 16; Fax 40 99 16
E-Mail: KranzRo@compuserve.de



Im August zeltet die Jugend 1 (Leitung Klaus und Brigitte Harder) im Großen Walsertal bei der Alpe Klesenza und besteigt die Rote Wand (2704 m).

In den Sommerferien unternimmt die Jugend 2 und die Jungmannschaft Touren im Gran Paradiso zum Monte Rosa, im Montblanc-Gebiet und im Dauphiné.

Wanderwochen im Harz (Leitung Wilfried Münch) und im Ultental (Leitung Gerhard Brombacher).

Am 11. September werden wieder einige Senioren zur Lindauer Hütte gefahren, darunter zwei, die im 90. Lebensjahr stehen.

Seit 10 Jahren werden die Seniorenwanderungen von Frau Gisela Maier betreut.

2003

Anfang Januar 23. Ausbildungswoche im alpinen Tourenschliff für die Jugend unter Leitung von Klaus Harder auf der Lindauer Hütte.

Referat Bergsteigen (Ausbildung, Touren)
Jais Peter, Im Gärtl 21, 88139 Weißenberg
Tel. 08389/8535; Fax 08389-984797
E-Mail: bergsport.jais@t-online.de
und
Poll Felix, Fischergasse 27, 88131 Lindau
Tel. 94 67 37 p., Tel. 97 69 72 g

Referat Naturschutz
Poll Felix, Fischergasse 27, 88131 Lindau
Tel. 94 67 37 p., Tel. 97 69 72 g

Referat Hütten und Wege
Glas Ernst, Untere Rainstr. 21, 88142 Wasserburg
Tel. 08382/9665-19
E-Mail: mail@stahl-technik.de

Referat Öffentlichkeitsarbeit
Prof. Dr. Bodenstedt Andreas, Zwanzigerstr. 16, 88131 Lindau
Tel. 08382/273294
E-Mail: Andreas.Bodenstedt@agr.uni-giessen.de

Beiräte

Bodenstedt Andreas	Eggert Joe
Harder Klaus	Jais Peter
Maier Gisela	Poll, Felix
Rudolph Mario	Rummel, Horst
Stoinski Robert	Waag, Helmut

Hüttenwarte

Dangl, Jürgen	Harder, Klaus
Seydel, Willi	Thommes, Fritz

Wintermantel, Markus (Wegewart)

Nachruf:

Viele unserer Mitglieder, die geholfen haben, die letzten 25 Jahre der Sektion Lindau mitzugestalten, sind nicht mehr unter uns.
Die Sektion bewahrt ihnen ein ehrendes und dankbares Andenken

Mitgliederstatistik

Anzahl der Mitglieder 1879 - 2002



Am 14. Februar Lichtbildervortrag von Cestmir Lukes, Roveredo über die Cordillera Hu-ayhuash in Peru, dem Ziel der Jubiläumsfahrt der Sektion Lindau.

Vom 22. Februar bis 30. März ist die Lindauer Hütte geöffnet.

Am 14. März findet im Hotel Bayerischer Hof in Lindau die 125. Mitgliederversammlung statt mit Neuwahlen und Annahme einer Neufassung der Satzung.

Lichtbildervortrag des Spitzenbergsteigers Stefan Glowacz am 23. März mit dem Titel „Am Ende der Welt“.

Am 23. Mai Jubiläumsfeier zum 125-jährigen Bestehen der Sektion Lindau.

Zusammengestellt
von Helmut Waag

Impressum:

Herausgeber:

Deutscher Alpenverein
Sektion Lindau
Holdereggstr. 19
88131 Lindau

Druck und
Erscheinung:

LINDAUER DRUCKEREI
Eschbaumer GmbH & Co.
Heuriedweg 37
88131 Lindau
Telefon: 0 83 82/96 30-0